



DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Integration durch Sport
- das Beispiel von Rugby Opens Borders“

verfasst von / submitted by

Stephanie Andrea Wever, Bakk.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 333 482

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

UF Deutsch / UF Bewegung und Sport

Betreut von / Supervisor:

Mag. Dr. Maria Dinold

Vorwort/Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei allen Personen bedanken, die die Entstehung dieser Diplomarbeit ermöglicht und mich auch davor und während meiner gesamten Studienlaufzeit unterstützt haben, um mein Ziel zu erreichen, auch wenn nicht alle von ihnen jetzt namentlich erwähnt werden können.

Die Herausforderung des Schreibens solch einer Arbeit neben dem beruflichen Start in die Lehrertätigkeit ist eine wahrhaftig große und deswegen gilt mein erster Dank an meinen langjährigen Partner und mittlerweile Ehemann, Yvan, der mich nicht nur von Beginn an meines Sportstudiums begleitet, auf fachlicher Ebene unterstützt und bis zum Ende meines Studiums motiviert hat, sondern mir auch „seinen“ Rugbysport vorgestellt hat, der zur Inspiration dieser Arbeit wurde. *Thank you for standing by my side, through all the ups and downs we have succesfully mastered together throughout this important part of my life!*

Selbstverständlich gilt mein unbeschreiblicher Dank an meine Familie und Eltern, Ulli und Harry Dittert, die sich immer um mich gekümmert und versucht haben, mir mein Studium so gut es ging zu erleichtern, für all meine Entscheidungen Verständnis gezeigt und mich nie unter Druck gesetzt haben. *Danke Mama und Papa, dass ihr immer für mich da seid!* Auch meiner 92-jährigen Oma schulde ich hier ein riesengroßes Dankeschön, die sich immer für meinen Studienfortschritt bis zum Abschluss dieser Arbeit interessiert hat.

Vielen, vielen Dank an Sie, Frau Dr. Mag. Maria Dinold, dass Sie sich der Betreuung meiner Arbeit und des Themas so herzlich angenommen und mir in jeder Phase dieser Arbeit mit konstruktivem Feedback und ermutigender Kritik zu inhaltlichen und formalen Punkten zur Seite gestanden sind!

Last but not least, wie man im Sport sagt, möchte ich der Rugby Union Donau Wien danken, deren Team ich schon vor Jahren kennenlernen und als lautstarker Fan am Spielrand begleiten durfte. *Danke, dass ihr dieses tolle Projekt ins Leben gerufen habt und danke an Benni und Udo, dass ihr mir „erlaubt“ habt, ROB als Thema dieser Arbeit zu beschreiben, mir für die Interviews zur Verfügung gestanden seid und mich mit „euren“ Flüchtlingen in Verbindung gebracht habt.* Vielen Dank auch an die drei Burschen, die sich so bemüht haben, all meine Fragen während der Interviews zu beantworten.

„It always seems impossible until it's done“

Nelson Mandela

Abstract

Der Sport hat in unserer Gesellschaft nicht nur eine gesundheitsfördernde und wettkampforientierte Funktion, sondern bietet sozial wertvolle Aspekte des Miteinanderseins, der Kommunikation, der gegenseitigen Akzeptanz und der Stärkung des Selbstwertgefühls eines Menschen. Seit einigen Jahren hat diese sozialintegrative Funktion des Sports auch immer mehr an Bedeutung für die Integration von MigrantInnen und Flüchtlingen genommen, da ihnen ermöglicht wird, einander kennenzulernen, kulturelle Vorurteile abzubauen und sich miteinander zu verständigen. Vor allem dem sportlichen Beisammensein von Zuwanderern und Einheimischen in einer Teamsportart wird demnach eine integrative Wirkung zugeschrieben. Rugby sieht sich selbst nicht nur aufgrund des entstehenden Teamgefühls als sozial wertvolle Sportart, sondern ist dafür bekannt, aufgrund der körperlichen Herausforderung und dem strengen Regelsystem, gesellschaftliche Werte, wie Respekt, Toleranz und Fairness, besonders gut zu vermitteln. Dies kommt vor allem Jugendlichen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Einbindung in das Gesellschaftsleben zugute.

Die vorliegende Arbeit setzt sich, ausgehend von der Grundannahme, dass dem Sport eine sozialintegrative Funktion zukommt, damit auseinander, ob die Initiative von *Rugby Opens Borders (ROB)* als integrationsfördernd bezeichnet werden kann und, wenn ja, welche Rolle sie im Integrationsprozess minderjähriger Geflüchteter nach Österreich spielt.

Die Herangehensweise an die Fragestellung erfolgt mittels einer Literaturrecherche im ersten Teil der Arbeit und einer anschließenden empirisch-qualitativen Forschungsmethode, die auf Leitfrageninterviews mit ausgewählten Personen basiert. Demnach wurden zwei Personen in leitender Funktion des Projekts *Rugby Opens Bordes* und drei jugendliche Flüchtlinge aus Syrien, die aktiv daran teilnehmen, befragt.

Nach Durchführung und Auswertung der Interviews mittels einem, auf die Fragestellung aufbauenden, Kategoriensystem und dem Vergleich mit der vorab behandelten Literatur, zeigt sich, dass man *ROB* eindeutig eine sozialintegrative Funktion zuschreiben kann. Das Projekt leistet einen großen Beitrag dazu, dass es jungen geflüchteten Menschen möglich wird, Teil einer Gemeinschaft zu werden, sportliche und berufliche Zukunftsziele zu entwickeln, die deutsche Sprache zu erlernen und verbessern und die österreichische Kultur kennenzulernen.

Today, sport and sports communities not only offer individuals health benefits and competition, but also impact people on a social level when having to work together or be part of a team. It develops communication skills, teaches people mutual acceptance and is also able to positively influence a person's self-esteem. In recent times, social integration in sport has also become increasingly important for immigrants and refugees, as sports teams and communities give these people the opportunity to be involved, to learn new cultures, to make new friends, and to work together with people from different backgrounds.

Above all, the gathering of immigrants and refugees together with local people in a team sport has an extremely positive effect on both the immigrants as well as the locals. Worldwide, rugby is seen as a sport that not only builds character and develops excellent team spirit, but is also one that promotes its core social values such as respect, tolerance and fairness due to the physical demands players go through as well as the strict rule systems. These aspects are particularly beneficial to young people in their personal and social development.

The present work is based on the assumption that sport has an important function in social integration, and therefore assumes that the initiative of *Rugby Opens Borders (ROB)* can be described as promoting integration. The research also aims to determine the role it plays in the integration process of underaged refugees in Austria.

The research questions is based on a literature review in the first part of the thesis, and a subsequent empirical-qualitative analysis, based on interviews with selected individuals. To support this, the two founding members of *Rugby Opens Borders* and three young refugees from Syria, who actively participate in the project, were interviewed.

After conducting and evaluating the interviews by means of a category system aimed at the questionnaire and comparing it with the previously treated literature, it becomes clear that *ROB* can be described as having a strong socially integrative function. The project makes a big contribution to enabling young refugees to become part of a community, to help support their personal goals, to learn and improve their understanding of the German language, and to become accustomed to the Austrian culture.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT/DANKSAGUNG	3
ABSTRACT	7
1. EINLEITUNG	11
1.1 VORSTELLUNG DES THEMAS UND DES AKTUELLEN FORSCHUNGSSTANDS	11
1.2 FRAGESTELLUNG UND ZIELE DER ARBEIT	12
1.3 METHODEN UND GLIEDERUNG	13
2. THEORETISCHER TEIL - INTEGRATION DURCH SPORT	15
2.1 BEGRIFFSKLÄRUNG MIGRATION, INTEGRATION UND INKLUSION	15
2.1.1 <i>Migration</i>	15
2.1.2 <i>Integration</i>	16
2.1.3 <i>Inklusion</i>	18
2.2 DIE FLÜCHTLINGSSITUATION IN ÖSTERREICH	18
2.3 INTEGRATION DURCH SPORT	20
2.3.1 <i>Die Sozialintegration nach Esser</i>	21
2.3.2 <i>Die sozialintegrative Funktion des Sports</i>	23
2.4 LEITLINIEN FÜR PROJEKTE ZUR INTEGRATION DURCH SPORT	30
2.5 TEAMSPORT ZUR FÖRDERUNG DER INTEGRATION	33
3. VORSTELLUNG DER SPORTART RUGBY	35
3.1 WAS IST RUGBY?	35
3.1.1 <i>Begriffsklärung</i>	35
3.1.2 <i>Die Entstehung des Rugbyspiels</i>	36
3.1.3 <i>Das Regelwerk</i>	37
3.2 DER RUGBYSPORT IN ÖSTERREICH	39
3.3 RUGBY FÜR FRAUEN	41
3.3.1 <i>Frauenrugby in Österreich</i>	41
3.3.2 <i>Das Frauen-Rugbyteam aus dem Iran</i>	42
4. PROGRAMMVORSTELLUNG „RUGBY OPENS BORDERS“	44
4.1 WAS IST ROB?	44
4.2 VERGLEICH MIT ÄHNLICHEN BESTEHENDEN INTEGRATIONSSPORTPROGRAMMEN	46
4.2.1 <i>„Integration durch Sport“</i>	46
4.3.2 <i>„Erlebnis Sport“</i>	48
4.3.3 <i>„Spin“</i>	50
5. PRAKTISCHER TEIL	52
5.1 METHODE	52
5.2 VORBEREITUNG, PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG	53
5.3 INTERVIEW MIT JOHANNES DACHLER	57
5.4 INTERVIEW MIT MOHAMMED	59
5.5 INTERVIEW MIT JAMAM	60
5.6 INTERVIEW MIT ABDUL	61
5.7 INTERVIEW MIT UDO	62
5.8 ZENTRALE ERKENNTNISSE DER EMPIRISCH-QUALITATIVEN FORSCHUNG	65

5.8.1 <i>Kategorie 1 - Rahmenbedingungen</i>	65
5.8.2 <i>Kategorie 2 - Ziele und Absichten</i>	67
5.8.3 <i>Kategorie 3 - Persönliche Wirkung</i>	70
5.8.4 <i>Kategorie 4 - Wirkung nach außen</i>	72
5.9 ZUSAMMENFASSUNG DER QUALITATIVEN RECHERCHE UND ANALYSE	74
6. CONCLUSIO	76
7. LITERATURVERZEICHNIS	79
PRIMÄR- UND SEKUNDÄRLITERATUR	79
INTERNETQUELLEN	81
8. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	83
9. ANHANG	84
9.1 TRANSKRIPT INTERVIEW JOHANNES	84
9.2 TRANSKRIPT INTERVIEW UDO	93
9.3 TRANSKRIPT INTERVIEW MOHAMMED	102
9.4 TRANSKRIPT INTERVIEW JAMAM	107
9.5 TRANSKRIPT INTERVIEW ABDUL	111
9.6 KATEGORIENSYSTEM	114
ERKLÄRUNG	123

1. Einleitung

In dieser Einleitung wird das Thema der Diplomarbeit, deren Fragestellung und Ziele, auf dem aktuellen Forschungsstand basierend, vorgestellt. Es soll außerdem ein Überblick über die Vorgangweise des wissenschaftlichen Arbeitens und über die Gliederung dieser Arbeit erfolgen.

1.1 Vorstellung des Themas und des aktuellen Forschungsstands

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Thema der Integration durch Sport am Beispiel des Integrationsprogramms *Rugby Opens Borders (ROB)*, welches im Mai 2015 ins Leben gerufen wurde und nach einem knappen halben Jahr bereits den zweiten Platz bei der Verleihung des Integrationssportpreises 2015 gewann. Zudem wurde das Projekt im November 2016 mit dem „Rugby Character Award“ der World Rugby Union ausgezeichnet, was mit einem Oskar in Hollywood gleichzusetzen und ein Zeichen dafür ist, welche hochwertige Arbeit mit diesem Programm im Bereich der Integration geleistet wurde.

Ziel dieser Arbeit ist es, dieses Projekt und seine Hintergründe näher zu beleuchten und dessen Relevanz in der heutigen Situation, in der Integration nicht nur ein wichtiges Thema im Sport, sondern der gesamten Gesellschaft ist, zu erläutern.

Der Sport hat vielfältige Funktionen und neben seiner Wettkampforientierung oder Gesundheitsförderung vor allem auch eine wichtige Rolle in der Gesellschaft, wodurch er seit einigen Jahren immer größere Bedeutung in der Integration von Migranten und Flüchtlingen gewonnen hat. Ziel dieser „sozialintegrativen Funktion“ ist das Wohlbefinden und die Geselligkeit, die durch Bewegung und Sport zustande kommt (vgl. Witoszynskij & Hudelist, 2016, S.6).

Für Baumann (2007, S.21) bedeutet soziale Integration „die Integration von Menschen oder Gruppen in die Struktur eines sozialen Systems“. Genau diesem Beispiel folgt auch das ROB-Projekt, das unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen nicht nur die Möglichkeit gibt, den Rugbysport mit seinem Teamgeist, Respekt und Fairplay kennenzulernen, sondern neben der sportlichen Ebene auch den interkulturellen Austausch und die Zusammenarbeit beim Erlernen von Sprache und Kultur beiseite zu stehen (vgl. ROB, 2016).

Was man sich unter dieser Initiative genau vorstellen kann, wie und warum diese ins Leben gerufen wurde und welchen Stellenwert sie im Feld der Integration durch Sport hat, soll im Laufe dieser Arbeit ermittelt werden.

1.2 Fragestellung und Ziele der Arbeit

Anhand der im vorherigen Abschnitt diskutierten Literatur kann für diese Arbeit folgende Fragestellung formuliert werden.

„Welchen Stellenwert hat das Projekt *Rugby Opens Borders* für die Integration durch Sport in Österreich?

Um diese Frage jedoch beantworten zu können, entstehen drei Unterfragen, die im Laufe der Arbeit geklärt werden sollen:

- Welche Relevanz spielt Sport im Integrationsprozess?

In diesem ersten Teil der Arbeit soll das Thema der Integration durch Sport in unserer heutigen Gesellschaft aufgegriffen werden. Was bedeutet Integration und warum wird gerade Sport als soziale Initiative herangenommen, um Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrung eine Möglichkeit zu bieten, sich als Teil einer Gesellschaft zu fühlen? Ist der Teamsport womöglich eine besonders gute zur Integration geeignet? Außerdem soll die Schwierigkeit der Integration durch Sport für Mädchen und Frauen angesprochen werden, die in der Literatur nur selten aufgegriffen wird.

- Was ist „Rugby Opens Borders“?

Die zentrale Zielsetzung dieser Arbeit ist die Vorstellung des Integrationsprojekts, deren Entstehungs- und bisherige Erfolgsgeschichte. Es geht darum, einen Eindruck über die Ziele und Methoden von *ROB* zu bekommen und die Idee und Leute, die hinter ihm stehen, kennenzulernen. Wie kam es zur Gründung dieses Programms? Welche Voraussetzungen braucht es, um solch ein Integrationsförderungsprogramm ins Leben zu rufen? Wie schafft es das Programm, junge unbegleitete Minderjährige für den Rugby-Sport zu begeistern? Warum gerade Rugby und welche Schwierigkeiten und Probleme gilt es zu überwinden, um das Projekt erfolgreich zu machen? Auch hier soll die Frauenproblematik im Integrationssport aufgegriffen werden, um herauszufinden, ob der Rugbysport und dieses Projekt hierfür auch geeignet sind und inwieweit die Integration der Frauen ein Thema in diesem Projekt spielt. Nicht zuletzt sollen die nationalen und

internationalen Anerkennungspreise dieses Projekts erwähnt werden und wie es zu diesen Auszeichnungen kam.

- Welchen Stellenwert hat *ROB* für junge unbegleitete Minderjährige in ihrer Situation?

In diesem Abschnitt geht es darum, die persönlichen Erfahrungen und Eindrücke der Projektleiter und vor allem der Jugendlichen mit Fluchterfahrung zu beleuchten. Wie sind sie zum Rugby gekommen und welche Bedeutung hat dieser Sport für sie seit ihrer Ankunft in Österreich gewonnen und ist *ROB* für sie hilfreich, in diesem Land mit anderer Sprache und Kultur Fuß zu fassen? Ziel ist es auch, einige persönliche Lebensgeschichten der Flüchtlinge zu beleuchten und den derzeitigen Stellenwert des Projekts ihrem Leben zu erläutern.

Das Ziel dieser Diplomarbeit ist es, mithilfe der Analyse bestehender Literatur und qualitativer Forschungsmethode herauszufinden, ob und wie das Projekt *Rugby Opens Borders* zur Integration von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen beitragen kann.

1.3 Methoden und Gliederung

Die Arbeit gliedert sich zum einen in eine Literaturrecherche in ausgewählten Datenbanken, wie SPOLIT, die bereits zur Erfassung des Ist-Zustandes herangezogen wurde. Hermeneutik ist hier als „Kunst der Auslegung“ zu verstehen, wobei sich dies nicht nur auf die Textinterpretation begrenzt (vgl. Danner, 2006). Zentrale Begriffe der Hermeneutik nach sind nach ihm das „Verstehen, Erkennen und Erfassen“.

Der zweite Teil unterliegt einer empirischen-qualitativen Befragung in Anlehnung an Cropley (2011) mittels Interviews mit Personen, die einerseits im *ROB*-Programm der Rugby Union Donau aktiv sind, wie dem Projektleiter, dem sportliche Leiter und einigen minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen. Andererseits soll auch die Meinung darüber eingeholt werden, wie das Projekt außerhalb des Stammvereins der Rugby Union Donau Wien aufgenommen wird.

Das Konzept der Diplomarbeit baut sich folgendermaßen auf:

Die Einführung der Thematik des Stellenwerts von Sport in der Integration findet zunächst durch eine Literaturrecherche vorhandener Quellen statt und soll als theoretische Grundlage der Erforschung des *ROB*-Programms dienen. Beginnend mit der Definition der zentralen Begriffe „Migration“, „Integration“ und „Inklusion“ wird anschließend ein

kurzer Blick auf die aktuelle Migrationssituation in Österreich geworfen. Bevor es zu einer Erklärung der Sportart Rugby kommt, wird auf die sozialintegrative Funktion des Sports eingegangen.

Die zentrale Fragestellung über das Projekt *Rugby Opens Borders* (ROB) basiert einerseits auf einer weiteren Literaturrecherche, soll jedoch bereits mithilfe der Leitfadeninterviews mit den Projektleitern ergänzt werden, um mehr Hintergrundinformationen, Ziele und Visionen des Projekts zu beschreiben.

Der letzte Teil widmet sich dann zur Gänze der empirisch-qualitativen Forschung anhand weiterer Leitfadeninterviews, in denen herausgefunden werden soll, was das Projekt persönlich für einige unbegleitete minderjährige Flüchtlinge bedeutet. Die Analyse und Auswertung findet mit dem Fokus auf die relevanten Untersuchungspunkte der Fragestellungen statt.

Zum Schluss sollen die Ergebnisse der Forschung mithilfe der erstellten Kategorien ausgewertet werden, um ein Gesamtbild des Projekts erstellen zu können.

2. Theoretischer Teil - Integration durch Sport

2.1 Begriffsklärung Migration, Integration und Inklusion

Um das Thema der Integration durch Sport näher behandeln zu können, bedarf es zunächst einiger Definitionsversuche der Migration, Integration bzw. Assimilation und Inklusion.

2.1.1 Migration

Der erste Begriff, der hier geklärt werden soll, ist der der Migration, für den es in der Fachliteratur jedoch keine einheitliche Definition gibt.

Ganz allgemein wird Migration im Duden online als „Wanderung oder Bewegung bestimmter Gruppen von Tieren oder Menschen“ und als „Abwanderung in ein anderes Land, in eine andere Gegend, an einen anderen Ort“ bezeichnet (vgl. Duden Online, 2017).

Perchinig (2010, S.14) erwähnt unterschiedliche Begriffsdefinitionen in Anbetracht der Geografie, in der Migration als „Wechsel des Lebensmittelpunkts auf längere Zeit“, der Soziologie, die sie als „Wechsel des sozialen Bezugfeldes“ sieht, der Ökonomie, die Migration als den „Wechsel des Wirtschaftssystems“ bezeichnet oder der Politikwissenschaft, für die sie den „Übertritt in einen anderen Staat und ein anderes Rechtssystem mit dem damit meist verbundenem Verlust an Rechten“ definiert. Er zitiert ebenfalls die Definition der Vereinten Nationen (UNO, 1998), die eine/n Migrant/-in als eine Person bezeichnet,

die ihren Ort des gewöhnlichen Aufenthalts – verstanden als jener Ort, wo er oder sie die tägliche bzw. wöchentliche Ruhe- und Freizeit verbringt – verlässt und sich in einem anderen Ort in einem anderen Staat niederlässt, sodass dieser der neue Ort des gewöhnlichen Aufenthalts wird. (Perchinig 2010, S. 13)

Beweggründe für Migration gibt es viele, wie beispielsweise Konflikte und Kriege im Heimatland, über schlechte wirtschaftliche Situationen bis hin zur Familienzusammenführung (vgl. Engleitner, 2014, S.16).

Nach Oswald (2007, S.13) lassen sich drei wichtige Aspekte unterscheiden, die Migration bezeichnen: der Ortswechsel, die Veränderung des sozialen Beziehungsgeflechts, sowie Grenzerfahrungen. Somit wird bei Oswald die Migration als „Prozess räumlicher

Versetzung des Lebensmittelpunkts, also einiger bis aller relevanten Lebensbereiche, an einen anderen Ort, der mit der Erfahrung sozialer, politischer und/oder kultureller Grenzziehung einhergeht“ bezeichnet. Laut Oswald steckt hinter dem Begriff Migration noch weitaus mehr, als der reine Ortswechsel, denn oftmals ist nach diesem eine deutliche Abgrenzung der Zuwanderer zu den Ortsansässigen zu erkennen. Somit werden die Migranten in eine Gruppe der Außenseiter gedrängt, was oftmals mit der Angst der Einheimischen, ihren „höheren sozialen Status“ zu verlieren, sowie ihrem Konkurrenzdenken bezüglich knapper Ressourcen zusammenhängt. Diese Aspekte hindern die Zuwanderer oft daran, sich in ihr neues soziales Umfeld integrieren zu können. Ein anderer zu beachtender Punkt ist auch, dass Migration aber nicht immer zwingend eine Veränderung der Gruppenzugehörigkeit mit sich zieht. Das passiert dann, wenn Einwanderer isoliert im Umfeld ihrer Familien oder ethnischen Gruppen des Herkunftslandes leben (vgl. Oswald 2007, S.8-17).

Bei Elias und Scotson (1990, S. 248) wird die Migration als „Wechsel der Gruppenzugehörigkeit“ bezeichnet. Genauer kann man das so verstehen, dass sich die Menschen einem Ortswechsel unterziehen und ihr soziales Beziehungsgeflecht durch Wechsel von einer Gesellschaftsgruppe in eine andere verändern.

2.1.2 Integration

Gerade in den letzten Jahren ist der Integrationsbegriff ein ständiger Begleiter. Vor allem in den Medien und der Politik ist er ein fester Punkt im Alltag. Doch was bedeutet dieser so oft verwendete Terminus überhaupt und wofür steht er?

Der Begriff Integration hat laut Duden online seinen Ursprung im Lateinischen und bedeutet „Wiederherstellung eines Ganzen“ (vgl. Duden Online, 2017).

Perchinig erwähnt bezüglich der Begriffsklärung von Integration nur, dass es, abhängig von „Disziplin und Prioritäten [...] verschiedene Verständnisweisen davon“ gibt und man sich nicht auf einen allgemein akzeptierten Integrationsbegriff festlegen kann, denn „je nach Interessenslage und politischer Orientierung stehen verschiedene Bedeutungen im Vordergrund.“ (ebd., 2010, S. 17)

Oswald (2007, S. 93) erläutert den Unterschied zwischen dem Begriff der Assimilation zur Integration, um ein besseres Verständnis dieser zu schaffen. Bei der Assimilation geht es darum, dass sich Zuwanderer oder Minderheiten komplett an ihren neuen Kulturkreis mit

festen Werten anpassen, wobei Integration vielmehr als Eingliederung in Teile der Gesellschaft bezeichnet wird. Es wird erwähnt, dass man früher bei der Eingliederung von Minderheiten von Assimilation gesprochen hat, wobei heute der Begriff der Integration herangezogen wird, da die „Gesellschaft als eine Gesamtheit dynamischer Prozesse gesehen wird und daher ständigen Veränderungen unterliegt.“ Es ist also wichtig zu erwähnen, dass es keinesfalls um eine einseitige Eingliederung von Migranten geht, sondern um die „Entstehung von etwas Neuem mit vielen Identifikationsmöglichkeiten“ (vgl. ebd., 2007, S.93). Auch der Nationale Aktionsplan für Integration (2011) unterstreicht diese Definition, da die Integration als „wechselseitiger Prozess, bei dem gegenseitiger Respekt und Wertschätzung von zentraler Bedeutung sind“, bezeichnet wird. Damit wird verdeutlicht, dass Assimilation und Integration zu unterscheiden sind und es nicht alleine die Aufgabe der Migrantinnen ist, sich in die neue Gesellschaft einzufinden (vgl. Nationaler Aktionsplan für Integration, 2011, S. 2).

Für Witoszynskij und Hudelist (2016, S.7) ist Integration „ein sozialer Prozess, in dem Menschen unterschiedlicher Herkunft durch Annäherung, Kommunikation, das Finden von Gemeinsamkeiten und Feststellen von Unterschieden zu Mitgliedern einer Gesellschaft werden und für sie gemeinsam Verantwortung übernehmen.“ Für sie ist der Idealfall von Integration, wenn sich alle auf gleicher Augenhöhe begegnen. Sie bestärken die Abgrenzung zur Assimilation, da sie diesen Begriff für nicht mehr zeitgemäß halten. Sie definieren Integration als einen wechselseitigen Prozess, bei dem beide Seiten, nämlich die Zugewanderten und die Mitglieder der Aufnahmegesellschaft, eine aktive Rolle einnehmen (vgl. ebd., 2016, S.7).

Es kann also gesagt werden, dass der interkulturelle Ansatz somit eng mit dem Begriff der Integration verbunden und von pädagogischer Bedeutung ist. Integration wird als ein „Dialog zum Aufbau einer Beziehung zwischen Migranten und Aufnahmegesellschaft“ verstanden, deren Ziel es ist, Unterschiede zwischen den Kulturen zu erkennen und Gemeinsamkeiten zu fördern (vgl. Graf, 2009, S.29).

Und auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) bezeichnet die Integration als „die gleichberechtigte Teilhabe von Migrant/-innen am gesellschaftlichen Leben und damit auch an sportweltlichen Teilnahme- und Teilhabestrukturen unter Respektierung und Wahrung kultureller Vielfalt beim gleichzeitigen Anspruch aller, sich an rechtsstaatlichen und demokratischen Grundpositionen zu orientieren“ (DOSB 2014, S.5) , womit wir der Bedeutung des Begriffs für diese Arbeit wohl deutlich am Nächsten kommen.

Im Sport versteht man Integration als „die Beziehung einer Person oder einer Gruppe [...]

zu einem anderen oder bereits bestehenden Kollektiv [...]. TeilnehmerInnen eines Sportprojektes, wie dem Projekt *ROB*, wird die Integration über eine Sportgruppe in die Gesellschaft ermöglicht (vgl. Graf, 2009, S. 29). Auch laut Volker Scheid (1999, S.88) soll der Sport als „Medium der Verständigung zwischen Migranten und Einheimischen funktionalisiert werden, wo Sprache und soziales Verständnis an Grenzen stoßen“, worauf zu einem späteren Zeitpunkt noch genauer eingegangen wird.

2.1.3 Inklusion

Als letzter zu klärender Begriff steht die Inklusion im Fokus. Sie geht, im Gegensatz zur Integration noch einen Schritt weiter, da es nun nicht um die reine Aufhebung der Unterschiede und Andersartigkeit, sondern auf das Miteinbeziehen von Menschen handelt. Inklusion ist laut Duden (vgl. Duden Online, 2017) die „gleichberechtigte Teilhabe an etwas“. Der große Unterschied zwischen Integration und Inklusion ist, dass es bei Zweiterer nicht darum geht, „Unterschiede wahrzunehmen und Getrenntes zusammenzuführen, sondern Individualität zu fördern und aufrecht zu erhalten“ (vgl. Engleitner, 2014, S.20).

Ein weiterer wichtiger Aspekt wird von Witoszynskyj und Hudelist (2016) beschrieben, nämlich jener, dass der Begriff Inklusion oftmals im Zusammenhang von Menschen mit Behinderungen verwendet wird. Es wird erwähnt, dass Inklusion das „Konzept der Diversität“ zugrunde liegt, wonach sich „Menschen zwar durch verschiedenste Merkmale voneinander unterscheiden, dabei aber gleichwertig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Bereichen teilhaben können“ (vgl. ebd., 2016, S.7).

Die soeben erfolgten Definitionsversuche sollen durch diese Arbeit hindurch im Hinterkopf behalten werden und eine Grundlage für das Integrationsverständnis in den kommenden Kapiteln bieten.

2.2 Die Flüchtlingssituation in Österreich

Da diese Arbeit von der sozialintegrativen Wirkung des Sports durch das Projekt *Rugby Opens Borders* bei jungen Flüchtlingen handelt, soll in diesem Abschnitt ein kurzer Überblick über die aktuelle Flüchtlingssituation in Österreich gegeben werden.

Die folgenden Daten und Fakten entstammen der Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und wurde von der Statistik Austria 2016 zusammengestellt.

Im Jahr 2015 ergab der Netto-Zuwanderungswert nach Österreich ein Plus von 113.100 Zuwanderern im Vergleich zum Vorjahr. Während rund 214.400 Personen einwanderten, verließen gleichzeitig knappe 101.300 das Land, was den hohen Zuwanderungswert verdeutlicht. Grund dafür war die „angestiegene Zuwanderung von Asylsuchenden bei einem gleichzeitig fortgesetzt hohen Niveau von zugewanderten Arbeitskräften, Familienangehörigen und Studierenden aus der europäischen Union.“ Diese Zahlen sind sogar höher als die der Zuwanderungswelle nach Österreich zu Beginn der 1990er-Jahre. Mit den aktuellen Werten kann nur die Anzahl der Flüchtenden aus Ungarn 1956/57 mithalten. Die Zahl der einreisenden Asylsuchenden nach Österreich 2015 ist vor allem auf die mehr als angespannte politischen Situation in ihren Heimatländern zurückzuführen. Vergleichsweise lagen die Zahlen der Asylanträge in den Jahren 2012 und 2013 bei nur circa 17.500, dann stiegen sie 2014 bereits auf 28.100 an und erreichten 2015 mit 88.300 schließlich ihren Höhepunkt.

Die meisten AsylwerberInnen im Jahr 2015 stammen aus Drittstaaten, wie Afghanistan mit 25.600 Anträgen, Syrien mit 24.500 und dem Irak 13.600 Anträgen. Das macht im Gesamten die Hälfte aller Zuwanderungen aus. Im Vergleich mit allen anderen EU-Ländern stand Österreich 2014 damit auf dem vierten Platz hinter Deutschland, Ungarn und Schweden, wobei das in direkter Relation zur Einwohnerzahl pro Land sogar die dritte Stelle nach Ungarn und Schweden bedeutete (vgl. Statistik Austria, 2016, S.8).

In der folgenden Tabelle werden die Zahlen der Asylanträge durch Flüchtlinge, die 2014 und 2015 nach Österreich kamen, nochmals deutlich veranschaulicht:

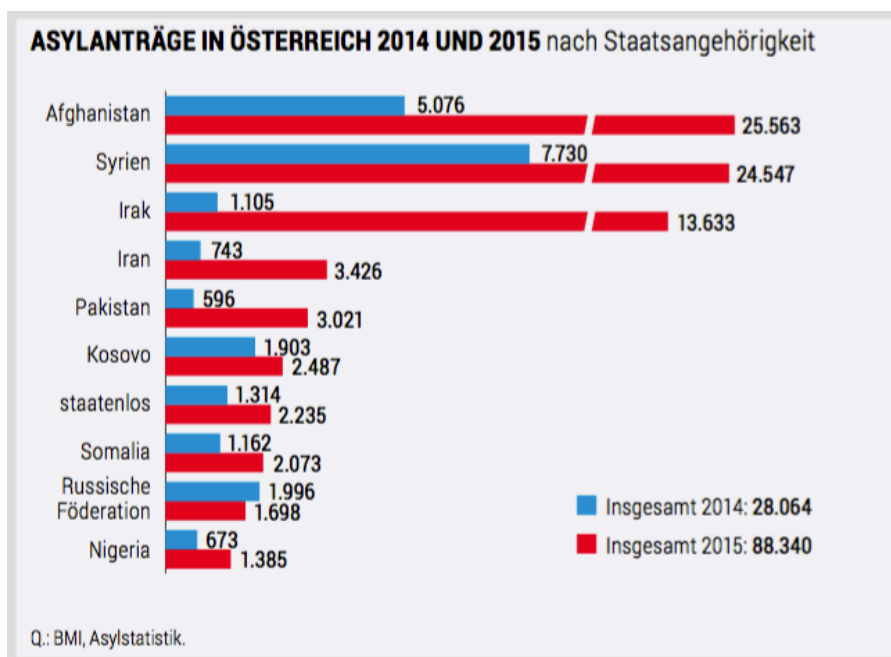


Abb. 1: Vergleich der Asylanträge in Österreich 2014 und 2015 (Statistik Austria S.37)

Die unten angeführte Statistik verdeutlicht, dass etwa 9% aller Asylanträge im Jahr 2015 von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen gestellt wurde. Diese nun knapp 8.300 Minderjährigen sind im Vergleich deutlich mehr, als in den Jahren zuvor. In der Grafik ist die starke Zunahme, bis auf das Jahr 2013, deutlich zu erkennen, da der Anteil 2006 nur bei knapp 3% lag (vgl. Statistik Austria, 2016, S.36).

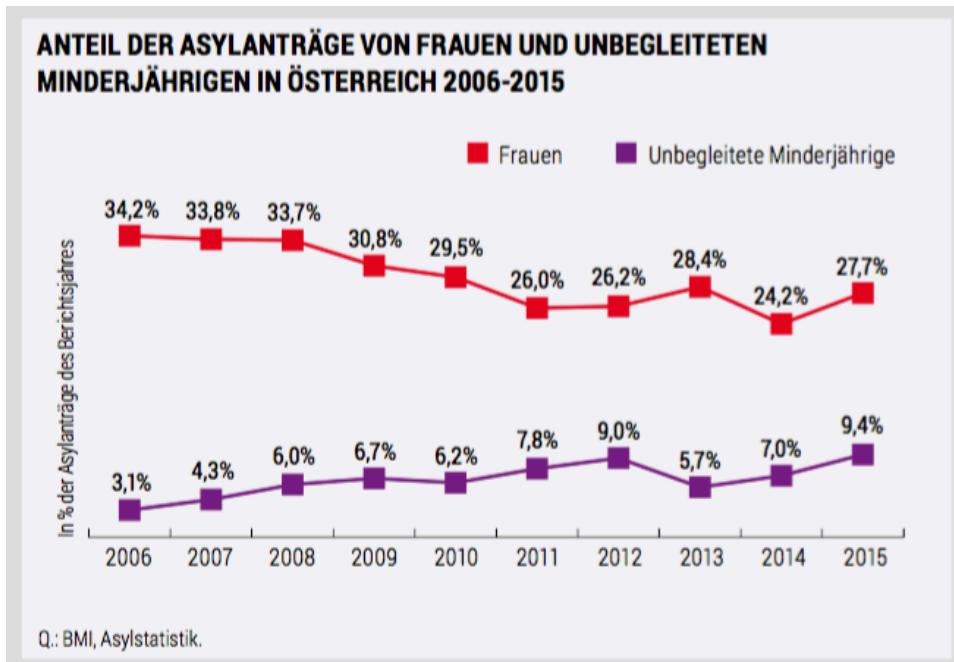


Abb. 2.: Anteil der Asylanträge unbegleiteter Minderjähriger (Statistik Austria S.37)

Diese Statistiken lassen erkennen, dass es in den letzten Jahren nicht nur einen großen Zuwachs an Asylanträgen in Österreich gegeben hat, sondern dass vor allem auch der Anteil der unbegleiteten Minderjährigen gestiegen ist, was für das Thema dieser Arbeit relevant ist.

2.3 Integration durch Sport

Im nächsten Abschnitt soll darauf eingegangen werden, ob und welche integrative Funktion der Sport im sozialen Umfeld von Menschen, insbesondere bei Einwanderern in eine neue Gesellschaft, haben kann. Zuerst soll jedoch eine allgemeine Erklärung für die Sozialintegration gefunden werden.

2.3.1 Die Sozialintegration nach Esser

Bevor genauer auf das Integrationsmodell nach Hartmut Esser (2001) eingegangen wird, soll folgendes Zitat von ihm erwähnt werden: „Die Sozialintegration bezieht sich auf die individuellen Akteure und bezeichnet deren Einbezug in ein bestehendes soziales System (wie eine Gesellschaft)“. (Esser 2001, S.73)

Diese Aussage hat somit große Ähnlichkeit mit dem Integrationsbegriff nach Oswald (2007). Bei Esser wird Integration in zwei Bereiche geteilt, nämlich in die Systemintegration, bei der es um die Entwicklung für „Markt und Organisation“ geht und die oben zitierte Sozialintegration. Letztere wird von ihm dann nochmals in vier sehr spezifische Kategorien, wie Kulturation, Platzierung, Interaktion und Identifikation unterteilt (vgl. Esser, 2000, S. 279).

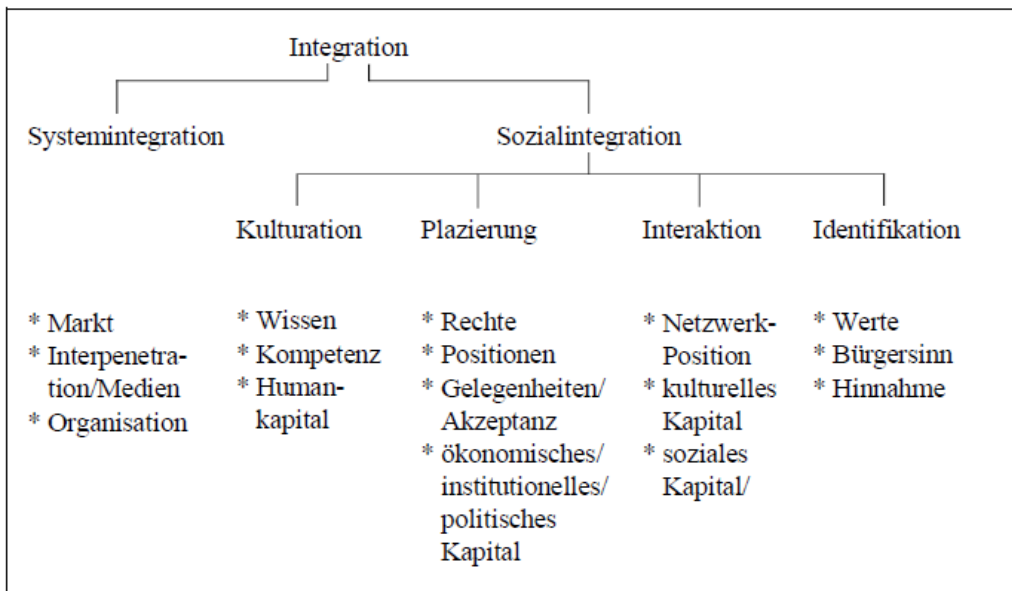


Abb.3: Kategorien der Integration nach Esser (2000, S.279)

Unter Kulturation versteht Esser, dass es notwendig ist, den zu integrierenden Menschen ein Wissen und Kompetenzen zugrunde zu legen, damit ein Einbezug in die Gesellschaft überhaupt erst möglich ist. Als Basis dafür erwähnt er den alles zugrunde liegenden Erwerb der Sprache dieser neuen Gesellschaft: „Gerade der Spracherwerb – als Schlüssel für alle weiteren Prozesse der System- und Sozialintegration – ist an die Verfügung über regelmäßige, eher beiläufige und alltägliche *Gelegenheiten* interethnischer Kontakte gebunden“ (Esser 2001, S.67).

Die Platzierung oder Einnahme einer bestimmten Position innerhalb des sozialen Systems ist für ihn Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration, in der Ausschluss und Diskriminierung keine Rolle spielen dürfen. Bei der Interaktion sind vor allem die Einbindung in Netzwerke und der Aufbau von Beziehungen in der Gesellschaft gemeint und unter der Identifikation soll die Variante der Sozialintegration verstanden werden, in der sich die Menschen mit den Werten und Normen der Institutionen auseinandersetzen. Zusammenfassend lässt sich demnach sagen, dass die „zentrale Bedingung für den Aufbau einer emphatischen Unterstützung des Systems“ eine „zufriedenstellende Platzierung bzw. erfolgreiche Statuszuweisung und die Einbettung in Interaktionen und soziale Beziehungen *im* betreffenden sozialen System“ ist, die an eine „entsprechende Kulturation gebunden sind“ (vgl. Esser 2000, S.272-277).

Dem zufolge ergeben sich nochmals vier Dimensionen der Sozialintegration, aber diesmal spezifisch auf Migranten bezogen:

		Sozialintegration in Aufnahmegesellschaft	
		ja	nein
Sozialintegration in Herkunftsgesellschaft/ ethnische Gemeinde	ja	Mehrfach- integration	Segmentation
	nein	Assimilation	Marginalität

Abb. 4: Dimensionen der Sozialintegration nach Esser (2000, S. 287)

Diese Tabelle soll erklären, dass die Mehrfachintegration als die „Sozialintegration eines Akteurs in beide Typen von Gesellschaften“ verstanden werden kann, nämlich als die Integration in die der Aufnahme- und Herkunftsgesellschaft. Die Segmentation ist die „Sozialintegration in ein binnenethnisches Milieu und die gleichzeitige Exklusion aus den Sphären und den Milieus der Aufnahmegesellschaft“. Unter Assimilation ist die „Sozialintegration in die Aufnahmegesellschaft unter Aufgabe der Sozialintegration in die ethnischen Bezüge“ zu sehen, was wiederum mit Oswalds These (2007) einhergeht. Die letzte Dimension ist für die Integration unwichtig da die Marginalität als der „sozialintegrative Ausschluss aus allen Bereichen“ ist (vgl. ebd., 2000, S.287).

Als besonders wichtig für die Sozialintegration erscheint hier die strukturelle Assimilation, denn laut Esser (2001) lässt sich durch diese eine soziale „Unterschichtung“ vermeiden. Der Spracherwerb als Schlüssel für eine Aufstiegschance in die Gesellschaft wird dabei

nochmals verdeutlicht, denn ohne ihm sei eine strukturelle Assimilation nicht möglich und würde die Abgrenzung in die Gruppe gleicher Herkunft bedeuten. Allgemein sei festzuhalten, dass die Sozialintegration von Migranten natürlich nicht von heute auf morgen stattfinden kann und oft Generationen dauert. Demnach ist es für Folgegenerationen umso wichtiger, schon vom Kindesalter an in Kontakt mit ihrer Aufnahmegesellschaft zu kommen (vgl. ebd., 2001, S.67- 74).

2.3.2 Die sozialintegrative Funktion des Sports

Im Handbuch der ARGE Sport & Integration zum Thema Vielfalt im Sport unter der Workshop-Reihe „Sport spricht viele Sprachen“ (2016) wird die sozialintegrative Seite des Sports gut zusammengefasst:

Sport hat in unserer Gesellschaft eine gesundheitspolitische, eine wirtschaftliche und eine wichtige soziale Funktion. Sport gilt allgemein als ideale Möglichkeit, einander kennenzulernen, kulturelle Vorurteile abzubauen und unabhängig von Sprachschwierigkeiten miteinander zu kommunizieren. Sportlichen Begegnungen zwischen Zugewanderten und Einheimischen wird meist per se eine integrative Wirkung zugeschrieben. (Witoszynskij & Hudelist, 2016, S.6)

Witoszynskij und Hudelist (2016, S.6) erwähnen dazu, dass es demnach einen positiven Effekt auf die Zugewanderten hat, sich in ihrem neuen Land und anderen Kulturkreis in einem Sportverein zu betätigen, da somit neue Kontakte und Freundschaften geschlossen werden können. Es besteht bereits jetzt eine große kulturelle Vielfalt in Sportvereinen, vor allem im Nachwuchsbereich, da es keine Seltenheit ist, dass ein großer Teil der Vereinsmitglieder Migrationshintergrund hat. Weiters wird beschrieben, dass sich demnach viele Vereine an ihre Interkulturalität anpassen und versuchen, den Vorlieben und Bedürfnissen der Zuwanderer in Hinsicht von „Lebens-, Ernährungs- und Hygienegewohnheiten von Menschen unterschiedlicher Herkunft“ gerecht zu werden und diese miteinander zu vereinbaren, was sich nicht immer als einfache Aufgabe herausstellt (vgl. ebd., 2016, S.6).

Wie wir später auch am Beispiel des Rugbysports erkennen werden, ist laut Witoszynskij und Hudelist (2016, S.6) diese interkulturelle Öffnung vor allem bei männlichen Teamsportarten, wie beispielsweise dem Fußball, Handball oder Basketball und diversen Kampfsportarten zu erkennen. Man könnte hier eine gewisse Kritik daran erkennen, dass es für zugewanderte Mädchen und Frauen, eventuell auch kulturell bedingt, schwieriger ist, sich in den oben erwähnten Gemeinschaften zurecht zu finden, beziehungsweise ein Teil von Sportvereinen zu werden. Hierzu wird vermerkt, dass Sportvereine nur versuchen können, eine gewisse Funktion im Integrationsprozess zu übernehmen und Migranten

dabei zu unterstützen, in der neuen Gesellschaft Fuß zu fassen. Sie sind nicht dafür verantwortlich und haben auch keinen Einfluss darauf, was am Arbeits- oder Ausbildungsmarkt für die Zuwanderer getan werden kann. Sie können hier maximal eine unterstützende Funktion haben. Durch den Sport werden für unsere Gesellschaft grundsätzlich wichtige Werte, wie „Fair Play, Respekt und Toleranz“ vermittelt, was ihn sozialintegrativ wertvoll macht. Neben den kulturellen Unterschieden und Herausforderungen, die sich durch die Integration in Sportvereine ergeben, wird jedoch auch erwähnt, dass sich für die Vereine und Verbände sogar neue Chancen eröffnen. So kann es sein, dass rücklaufenden Mitgliederanzahlen entgegengewirkt werden kann, was einen marktwirtschaftlichen Vorteil und eine Förderung der Vereine bedeutet. Außerdem machen Zugewanderte bereits jetzt einen großen Teil der Mitglieder im Nachwuchssport aus und auch bei den Erwachsenen wird die Zahl immer größer. Was außerdem erwähnt wird, ist das Problem, dass sich der Fokus kaum auf weiblichen Asylwerberinnen legt (vgl. ebd., 2016, S.6-9).

Bei Graf (2009) werden die Worte des Staatssekretärs im Ministerium für Kultur und Sport Baden Württemberg zitiert, der einige Charakterzüge des Sports zusammenfasst und die Auffassung von Witoszynskyj und Hudelist (2016) unterstreicht. Laut ihm ist der Sport zu einem „wichtigen Faktor im gesellschaftlichen Leben geworden“ und „wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung, des sozialen und emotionalen Lebens.“ Es wird erwähnt, dass es der Sport möglich macht, gewisse Erfahrungen zu sammeln und Fähigkeiten zu entwickeln, die auch im Alltag eine große Rolle spielen und „als ethische Fundamente unseres Gemeinwesens unverzichtbar sind“ (vgl. Graf, 2009, S. 5).

Eine sehr traditionelle Beschreibung, wie diese Werte und Normen konkret aussehen, kann man bei Grupe (1987) nachlesen:

Verlieren und Gewinnen, Aufstehen und Liegenbleiben, Konkurrenz und Kooperation, Miteinander und Gegeneinander, Leiden und Glücklichein, Können und Nichtkönnen, Siegen und Verlieren, Erniedrigung und Erhöhung, Hochmut und Fall, Alte mit Jungen, alle gegen einen und einer gegen alle, Gemeinschaft und Individualismus, Masse und Vereinzelung, Dramatik und Ästhetik, Heroisches und Gemeines, Großzügigkeit und Egoismus, Betrug und Fairneß (sic!), Kampf zwischen der Regel der Ritterlichkeit und dem Streben nach Leistung und Erfolg. Dies alles und vieles mehr gilt für den kleinen wie den großen Sport, für Beteiligte und Zuschauer. (Grupe,1987, S. 60-61)

Weiß (1999), erwähnt ebenfalls, dass der Sport diese gesellschaftlichen Wert- und Normvorstellungen vertritt und durch die Anwendung dieser Grundprinzipien „soziale Bezüge“ entstehen, was somit die sozialintegrative Funktion des Sports bestätigt. Er ist

nämlich der Meinung, dass der „Sport den Aufbau und die Bestätigungen von Identitäten“ ermöglicht und dadurch soziale Integration stattfindet. Genau genommen findet dieser Prozess der Integration dadurch statt, dass erbrachte Leistungen, die für die Kultur von großer Wichtigkeit sind, anerkannt werden und somit zur Einbindung in die Gesellschaft führen (vgl. Weiß, 1999, S.169).

Durch diese Persönlichkeitsentwicklung könnte man also auch von einer identitätsbildenden Funktion des Sports sprechen, wobei Identität in Hurrelmann (2008) als „eine lebendige und lebenslange Kraft, als einen Prozess und als einen Zustand, in welchen der Mensch sich selbst und seine kulturelle und soziale Welt mehr oder weniger geordnet in Wort und Tat, Bild und Geste zur Darstellung bringt“ definiert wird. Auch die Gruppenidentität, die demnach bei Teamsportarten besonders stark ausgeprägt ist, spielt in der Existenzentwicklung eine wichtige Rolle, da der Mensch durch die soziale Einbindung in eine Gruppe auch seine persönliche Identität entwickelt. Es wird außerdem erwähnt, dass der Prozess dieser Persönlichkeitsentwicklung ein Leben lang andauert, somit dynamisch und niemals beendet ist und es notwendig ist, die gesellschaftlichen Regeln und Normen einzuhalten, um die „Identitätsentwicklung zu fördern“ (vgl. Hurrelmann et al., 2008, S.147).

Auch Graf (2009) bestätigt die Definitionen von Weiß (1999) und Hurrelmann et al. (2008), indem sie schreibt, dass der „Sport als Integrationsmedium“ eine vereinende Funktion hat und mittels kollektiver Spielformen die „Bildung sozialer Kontakte und Erfahrungen herstellt“ und es somit zur Identitätsentwicklung kommt. Auch sie erwähnt die „Einhaltung“ bestimmter „Spielregeln“, die Weiß und Hurrelmann als Werte und Norme bezeichnen, um eine positive Persönlichkeitsentwicklung gewährleisten zu können. Um jedoch das „Spannungsverhältnis von Individuations- und Integrationsanforderungen abzuarbeiten“, werden zwei essentielle Faktoren genannt. Auf der einen Seite sind dies die „individuellen Bewältigungsfähigkeiten („personale Ressourcen“) und andererseits wird die „soziale Unterstützungen durch die wichtigsten Bezugsgruppen („soziale Ressourcen“) als notwendig bezeichnet. Sport kann man demnach zu den sozialen Ressourcen zählen (vgl. Graf, 2009, S. 15-16).

Deinet (2000) erwähnt, dass genau diese soziale Ressource für Minderjährige von Bedeutung ist, da sie sich von ihrem Elternhaus abgrenzen können und ihre soziokulturelle Eigenständigkeit entwickeln. Somit ist die Freizeitgestaltung eine wichtige Komponente und ein „Erlebnisraum“, sowie ein „Ort der Auseinandersetzung und Bewältigung von existentiellen Lebensproblemen“ (vgl. Deinet, 2000, S.141-142).

Graf (2009) kann dem lern- und erlebnisfördernden Aspekt des Sports nur zustimmen, da dieser mit einem gewissen „Spaßfaktor“ verbunden und nicht an Alter, Geschlecht oder soziale Herkunft gebunden ist. Mittels Spaß wird den Jugendlichen dennoch gelernt, wie man selbstständig handelt und gewisse Verantwortung für sich und seine TeamkollegInnen übernehmen kann. Die Autorin bezeichnet Sportstätten als neue soziale Netze, Stützpunkte und Kontaktstellen. Diese wiederum ermöglichen es den SportlerInnen, „soziale Handlungs-, Kommunikations- und Organisationsmuster“ auszuprobieren. (Graf, 2009, S. 6)

Unter einem sozialen Netzwerk kann demnach eine „Gesamtheit von sozialen Kontakten und emotional bedeutsamen Beziehungen einer Person, welche bei Kindern und Jugendlichen aus vielen Teilnetzwerken, z.B. Familie, Schule, Freundeskreis, Sportverein usw. besteht“, verstanden werden. Für Graf bedeuten diese Netzwerke die Grundlage für soziale Integration (vgl. ebd., 2009, S. 19).

Betrachtet man den Sport nochmals bewusst aus der sozialintegrativen Perspektive für minderjährige Flüchtlinge, so kann man aufgrund der oben erwähnten Argumente mit Sicherheit sagen, dass er eine wichtige Rolle im Integrationsprozess dieser spielen kann. Sportstätten sind Organisationen und Einrichtungen, die ihnen „Glauben, Respekt, Mut und Verantwortung“ vermitteln, „Struktur, Sicherheit und Verlässlichkeit bieten, sowie Achtung, Toleranz und kooperatives Verhalten vorleben“ (vgl. ebd., 2009, S. 19).

Die unten angeführte Grafik nach Hurrelmann (2002) soll die formellen und informellen Unterstützungssysteme von Jugendlichen in ihrem sozialen Netzwerk darstellen. Hier wird ersichtlich, dass die Schule oder Arbeitsstätte, sowie professionelle Helfer (Ärzte, Psychologen etc.) zu den formellen Systemen zählen. Familie und Freunde sind Teile des informellen Systems und Jugendhilfe oder Vereine, zu denen man auch die Sportvereine zählen kann, sind eine Kombination aus beiden Unterstützungssystemen. Dies macht insofern Sinn, wenn man den Spaßfaktor im Sport betrachtet, sich aber gleichzeitig bewusst ist, in einem gewissen Regelsystem mit Werten und Normen Platz gefunden zu haben.

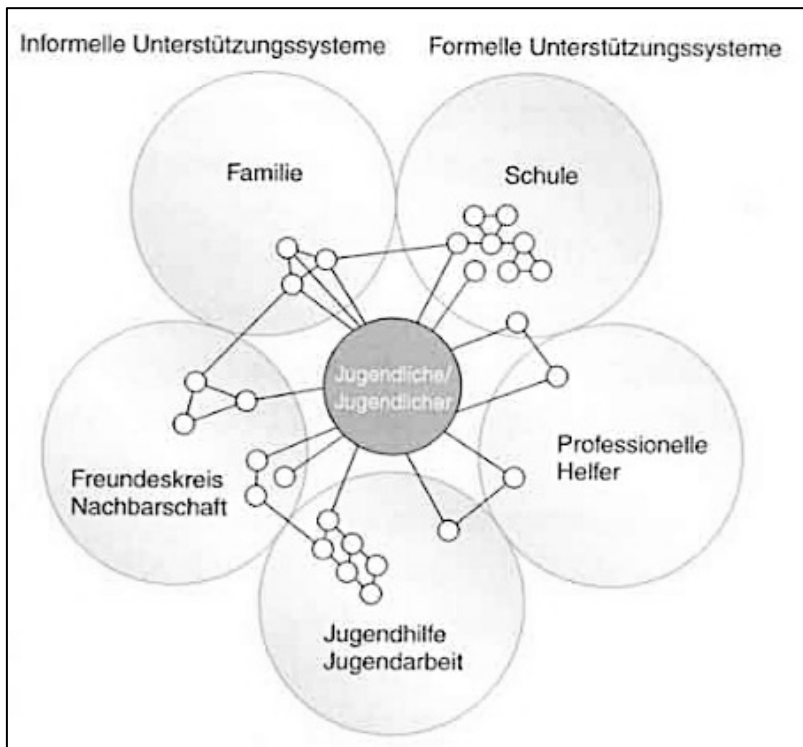


Abb. 5: Soziales Netzwerk nach Hurrelmann (2002, S. 203)

Um Unterstützung von dem sozialen Netzwerk der Sportgruppe zu erhalten, ist es für die Jugendlichen wichtig zu verstehen, dass sie als Teil davon gefordert sind, sich in das Team einzubringen und sich zu integrieren. Das verlangt Akzeptanz untereinander und Integrationsbereitschaft, damit diese gegenseitige Unterstützung stattfinden kann.

Vor allem sogenannte Peergroups, also eine Gruppe von Personen gleichen Alters, sind für die soziale Entwicklung im Jugendalter besonders wichtig, da sie gleiche Interessen, Weltansichten, und die Freizeit miteinander teilen. Neben dem Umgang mit Aggressionen und Stress hilft der Sport außerdem, soziale Kompetenzen, wie „Team-, Konflikt-, Problemlöse- und Konzentrationsfähigkeit, Individuation, Persönlichkeitsentwicklung, Selbständigkeit, Sozialverhalten, Verständnis und Kommunikation“ zu erlernen. Was die Jugendlichen nun zum Sporttreiben bewegt, hat unterschiedliche Gründe und geht vom Kontakte Knüpfen über die Erfahrung von Abenteuer und Spannung, bis hin zur körperlichen Herausforderung und Anerkennung der Leistung (vgl. Graf, 2009, S. 20-23). Durch die später folgende qualitative Analyse soll herausgefunden werden, welcher dieser Punkte auf die jungen Flüchtlinge zutreffend ist.

Ein weiterer Grund, warum Sport förderlich für die Integration von Menschen in eine neue Gesellschaft sein kann, ist, dass er es ermöglicht, unterschiedliche Kulturen und Menschen verschiedener „sozialer, nationaler, rassischer und religiöser Herkunft“ mithilfe von einem gemeinsamen Interesse zusammen zu führen und zu verbinden. Es benötigt

dabei nicht an gemeinsamer Herkunft, Sprache, Religion oder Ausbildung, um ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln, denn alles was zählt, ist das sportliche Ziel, das Training und die erbrachte Leistung miteinander (vgl. ebd., 2009, S.30).

Das folgende Zitat von Kothy (1995) fasst dies zusammen:

Der Sport fasst Individuen aus verschiedenen Gruppen, sozialen Schichten, Nationen und Rassen zu einem Kollektiv zusammen und ermöglicht Gefühle der Gemeinschaft herzustellen. Er bietet die Möglichkeit zur Identitätsfindung und Identifikation mit einem Kollektiv. Damit eröffnet er die Chance, soziale Verhaltensmuster einer Gesellschaft zu verstehen und sich entsprechend dieser Werte und Normenmuster, die der Sport vermitteln kann, zu verhalten.
(Kothy 1995, S.55)

Graf (vgl. 2009, S.31) merkt an, dass die Integration in ein soziales System durch Sport nur dann möglich ist, wenn dieser ein ständiger Bestandteil der Gesellschaft bleibt und sich mit ihr und ihren Institutionen austauscht. Dass der Sport aber nicht nur eine rein integrative Funktion in der Gesellschaft übernimmt, sondern auch andere Aufgaben hat, soll anhand der nächsten Abbildung von Graf erläutert werden.

Biologisch	Zivilisationsschäden wie Bewegungsmangelkrankheiten sollen durch Sport ausgeglichen werden (Gesundheit)
Politisch	Der Sport wirkt völkerverbindend, überwindet politische Grenzen und hilft Vorurteile abzubauen.
Sozial	Sozialisierende Funktion des Sports: im Sport lernt der Mensch wichtige Werte und Normen kennen. Durch den Sport kann die Freizeit sinnvoll gestaltet werden.
Pädagogisch	Sportliches Handeln ist ein Entwicklungsfeld für Persönlichkeit, Identitätsfindung und Selbstwertgefühl.
Ökonomisch	Sport ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, in dem große Geldsummen umgesetzt werden.
Ästhetisch	Sport ist Körper- und Bewegungskultur, in der sich der Mensch ästhetisch entfalten und entwickeln kann.

Abb.6: Funktionen des Sports (modifiziert nach Graf, 2009, S. 25)

In der Tabelle ist zu erkennen, dass für das Thema Integration durch sportliches Handeln vor allem der pädagogische, politische und der soziale Bereich von Bedeutung sind. Aus pädagogischer Sicht ist bei der Einbindung von geflüchteten Minderjährigen vor allem die Findung der Identität und die (Wieder-) Entwicklung des Selbstwertgefühls zu beachten. Politisch gesehen soll es ihnen die Möglichkeit geben, Grenzen, Kulturen und Unterschiede aufzubrechen und ein Teil des sozialen Systems zu werden. Aus sozialer Sicht, wie bereits erwähnt, ist Sport für die Vermittlung von Werten und Normen und dem Aufbau eines Teamgeists wertvoll. Dabei spielen Bildung, sozialer Status oder die Herkunft der Sportler keine Rolle und man erlernt, sich gegenseitig respektvoll und fair gegenüber zu treten. Somit kann innerhalb des Sports „Sozialisation und interkulturelle Integration“ stattfinden (vgl. Graf, 2009, S. 25).

Dem Vereinssport wird demnach eine „große Aufgabe zuteil“, um vor allem Randgruppen unseres sozialen Systems die Möglichkeit zur Integration durch „sportliche Maßnahmen“ zu bieten. Graf erwähnt unterdies, dass Sportvereine „für eine Öffnung, insbesondere gegenüber Gruppen von ausländischen Mitbürgern, sensibilisiert werden“ müssen (vgl. ebd., S, 41).

Auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und dessen Integrationssportprogramm „Integration durch Sport“ (BAMF) sehen den Sport als integrationsfördernd:

Sport hat eine besondere Integrationskraft und kann als Integrationsmotor wirken: Er hilft Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen, stärkt das Selbstbewusstsein und vermittelt soziale Kompetenzen. Außerdem ist Sport keine Frage des Alters, des Geschlechts oder der Herkunft. Daher kann er Menschen über Sprach- und Kulturbarrieren hinweg zusammenbringen und das Gemeinschaftsgefühl stärken. (BAMF, 2011, S.2)

Aus der Sicht des DOSB (2014) führen Migrantensportvereine „zu einer Zunahme des Anteils von Migrant/innen am vereinsorganisierten Sport“. Hier wird vor allem die „Brückenfunktion“ des Migrantensports erwähnt, die es den Menschen somit erleichtert, einen ersten Schritt in den Sportverein zu wagen. Sportvereine haben somit ein integrations- und verständigungsförderndes Potenzial, jedoch ist eine „Öffnung der Sportvereine für Teilnehmer/innen unterschiedlicher Herkunft und der Aufbau interkultureller und partnerschaftlicher Strukturen“ in Vereinen notwendig. (vgl. DOSB, 2014, S.6) Um hier nochmals auf Essers Assimilation (vgl. Esser, 2000 u. 2001) zurückzukommen, ist zu erwähnen, dass es zunächst notwendig ist, durch die bereits erwähnte Brückenfunktion den Migranten und Migrantinnen einen ersten Zugang zum

Sportverein zu ermöglichen, in dem sie entweder sportlich oder auch ehrenamtlich aktiv werden. „Bleibt Migrantinnen und Migranten der Zugang zum organisierten Sport verwehrt, ist weder die Aneignung sozialen Kapitals, noch eine Platzierung oder gar Integration in die Aufnahmegesellschaft über den Sport möglich“ (vgl. Kronschnabl, 2013, S. 16-17).

Zum Thema Integrationssportprogramme erwähnt Erdmann (1999), dass es deren Idee ist, durch organisierten Vereinssport „Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zusammenzuführen und dadurch ethnisch-kulturelle Barrieren zu überwinden“ (vgl. Erdmann 1999, S.81). Es sei jedoch Voraussetzung, dass sich die Normen und Werte der Sportarten mit denen der Herkunftskulturen der MigrantInnen vereinbaren lassen, damit keine kulturelle Ausgrenzung, sondern die Überwindung von Barrieren stattfinden kann. (vgl. ebd., S.51)

Betrachtet man die oben genannten Quellen und Zitate, kann eindeutig festgestellt werden, dass der Sport in der Literatur als integrationsfördernd gesehen wird, denn er steigert nicht nur das Selbstbewusstsein, sondern gibt den Menschen die Möglichkeit, sich als Individuum mit einer Gruppe zu identifizieren und das Gefühl von Zugehörigkeit zu erlangen. Geht man auf Essers Theorien (2000 u. 2001) zurück, kann gesagt werden, dass der Sport Kontakte zwischen Menschen der Migrations- und Ankunftsgesellschaft schafft und somit den, für sie essentiellen, Spracherwerb fördert.

Dennoch ist zu beachten, dass die sozialintegrative Funktion des Sports nicht von alleine geschaffen werden kann, sondern gewisse Rahmenbedingungen, wie eine Gesellschaft frei von Vorurteilen, rassistischen und diskriminierenden Zügen, erfordert, um interkulturelles Konfliktpotenzial zu vermeiden.

2.4 Leitlinien für Projekte zur Integration durch Sport

Der nächste Abschnitt sollen die Kriterien aufgezeigt werden, die für Vereine und Sportorganisationen notwendig sind, um als integrationsfördernd angesehen zu werden. Diese werden später mit dem Programm Rugby Opens Borders verglichen. Die Leitlinien stammen aus dem Handbuch zum Thema Vielfalt im Sport (vgl. Witoszynskyj & Hudelist, 2016).

1. Kategorie: „Die Bewusstseinsbildung“

Um Menschen Integration zu ermöglichen, ist es wichtig über die Herausforderungen in ihrem Leben Bescheid zu wissen. Es geht darum, das „Bewusstsein“ und eine „Sensibilität für strukturelle Hintergründe“, die MigrantInnen vom Sporttreiben abhalten und sie auch allgemein an einer erfolgreichen Eingliederung hindern könnten, zu entwickeln. Das Miteinbeziehen von kulturellen Verschiedenheiten und sozialen Hindernissen ist Teil der Integrationsarbeit und soll von den Vereinen bei ihren Aktivitäten berücksichtigt werden. Um diese Basis zu schaffen und die Unterstützung von Seiten des Vereins zu bekommen, ist es notwendig, „alle Mitglieder, MitarbeiterInnen und FunktionärInnen für die Thematik zu sensibilisieren“ und in die Integrationsarbeit einzubinden.

2. Kategorie: „Öffentliches Bekenntnis zur Integration und zum interkulturellen Miteinander“

Um der Öffentlichkeit zu zeigen, dass die Integrationsförderung für die Sportvereine von großer Bedeutung ist, ist es notwendig, die Integrationsarbeit nicht nur nach innen zu den eigenen Vereinsmitgliedern und TrainerInnen zu kommunizieren, sondern auch nach außen hin ein Zeichen dafür zu setzen. Dieses „Statement“ stärkt diejenigen, die sich innerhalb des Sportvereins um „integrationsfördernde Maßnahmen“ bemühen, erzeugt aber gleichzeitig auch ein Vertrauen bei außenstehenden Gemeinschaften mit Migrationshintergrund, um deren Interesse für den Sport zu wecken. Informative Medienarbeit ist auch deswegen wichtig, um neue unterstützenden Sponsoren dafür zu begeistern.

3. Kategorie: „Mitbestimmung und Partizipation“

Um ein weiteres Zeichen zu setzen, werden MigrantInnen nicht nur in das sportliche Training miteinbezogen, sondern Teil „auf allen Ebenen der Vereinsstruktur“, wie im Trainerstab oder auch als FunktionärInnen. Dies zeigt von gleichberechtigter Partizipation und einer Vorbildwirkung einer vollwertigen Integration. Somit wird auch Personen, die selbst keine aktive Rolle als SportlerInnen im Verein spielen, Mitsprache und Aufgaben im Vereinsleben ermöglicht.

4. Kategorie: „Öffnung“

Es gibt mehrere Bedeutungen für die „Öffnung“, wie sie hier verstanden wird:

- Zum Einen versteht man darunter, das Offenwerden für „das Andere, das Neue“ und „das Fremde“. Der Sport dient hier als Vermittlung zwischen unterschiedlichen Kulturen, Vorurteilen und Ängsten.

- Zum Anderen soll darunter die Öffnung von Institutionen, wie den Sportstätten, gesehen werden. Es benötigt konkrete „Zugangsmöglichkeiten“ damit MigrantInnen die Freude am Vereinssport vermittelt werden kann.
- Ein weiterer Aspekt ist, kostengünstige Angebote zu schaffen, die für alle zugänglich sind, um niemanden die Teilnahme am Training oder Wettkämpfen verweigern zu müssen. Hier werden auch sogenannte „Fun- und Trendsportarten“ miteinbezogen, um mit Spaß zum Sport anzuregen.
- Zuletzt ist die Förderung der Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten im Sportbereich für MigrantInnen zu erwähnen, um ihnen eine eventuelle berufliche Karriere zu ermöglichen.

5. Kategorie: „Vernetzung“

Um Integration zu fördern, hat der Austausch der Sportorganisationen untereinander große Bedeutung. Sie gehen direkt auf die „Menschen mit Migrationshintergrund“ zu und können sie für den Sport begeistern. Hier geht es vor allem darum, dass man neue Kooperationen startet und in bereits vorhandenen Netzwerken neue Zielgruppen ansprechen kann, die bis jetzt noch nichts mit Sport zu tun hatten. Diese Vernetzung ist dafür zuständig, neue Partnerschaften mit beispielsweise Gemeinden, Schulen, Jugendzentren oder Vereinen zu kreieren, ein neues „Know How“ und bessere Ressourcen zu bekommen und Voraussetzungen für integrative Projekte zu schaffen.

6. Kategorie: „Nachhaltigkeit“

Um Nachhaltigkeit bei der Integration durch Sport zu schaffen, benötigt es gewisse Dinge, wie „Arbeit, Bildung, Einkommen, Wohnen“ und „politische Partizipation“, die auch als „harte Faktoren“ bezeichnet werden. Weiters gibt es „weiche Faktoren“, wie das „Sozialleben und die Freizeitgestaltung“, die vor allem für Zufriedenheit und das Wohlbefinden verantwortlich sind. Der Sport kann dazu einen großen Beitrag leisten, weil er die Einbindung in eine Gemeinschaft unterstützt. Jedoch müssen Sportangebote auf Dauer zugänglich, also nachhaltig sein, um die Integration voranzutreiben, da ein Abbruch der sportlichen Aktivität oder der Austritt aus dem Vereinsleben auch negative Auswirkungen für die MigrantInnen haben kann.

7. Kategorie: „Empowerment“

Integration ist wichtig, um ein soziales Auseinanderdriften zweier Gesellschaften zu vermeiden. Sie ist aber auch ein immer andauernder Prozess beider Parteien, der Zuwanderer- und der Aufnahmegesellschaft, wofür auch beide Seiten dafür Verantwortung tragen. Deswegen sollen Angebote und „Aktivitäten, die die Autonomie

von Menschen mit Migrationshintergrund erhöhen“ gefördert werden.
(vgl. Witoszynskij & Hudelist, 2016, S.10-11)

2.5 Teamsport zur Förderung der Integration

Im folgenden Abschnitt wird beschrieben, welchen Einfluss gerade der Teamsport, wie Rugby, zur Erhöhung von Kompetenzen und der Stärkung sozialer Integration leisten kann.

Sport ist bekannterweise allgemein gut für Körper, Geist und Seele, jedoch bietet der Teamsport neben positiven gesundheitlichen Auswirkungen eine „Vielzahl weiterer positiver Aspekte“ für Jugendliche in der Phase ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Sport ist dazu da, Spaß zu machen. Im Teamsport trainiert man gemeinsam für Erfolgserlebnisse und hat die Möglichkeit, durch den Zusammenhalt neue Freundschaften zu schließen, die auch über das Training hinaus gehen können. Das wiederum, wirkt sich „positiv auf das allgemeine Wohlbefinden und das Selbstvertrauen“ von jungen Leuten aus (vgl. Move It, 2017).

Demnach wird ein Artikel von Katharina Rolff (2007) herangezogen, indem die Autorin kognitive Kompetenzen, die durch den Teamsport trainiert werden, beschreibt. Dies sind Fähigkeiten, wie das fachliche Lernen, sowie „Methoden- und Problemlösungskompetenzen“. Kognitive Kompetenzen ermöglichen die Verbesserung der „Informationsaufnahme und -wiedergabe“ und der „Verknüpfung inhaltlicher Aspekte.“ Vor allem die sogenannten „Life-Skills“, also „Lebenskompetenzen“, sind die Fähigkeiten, die Jugendliche lernen sollen, um in ihrem Leben mit Herausforderungen im Alltag, im Umgang mit ihren Mitmenschen, sowie im späteren Berufsleben zurecht zu kommen (vgl. Rolff, 2007, S. 105). Als „Core Life Skills“ der WHO (1997) werden demnach zehn „intra- und interpersonale Kernkompetenzen“ bezeichnet. Dazu zählen die „Entscheidungsfähigkeit“, das „Problemlösen“, kreatives und kritisches Denken, „kommunikative Fähigkeiten“, „zwischenmenschliche Beziehungen“, die „Selbstwahrnehmung“, „Empathie“, „Stressbewältigung“ und der „Umgang mit Emotionen“ (vgl. World Health Organization, 1997).

Es wird beschrieben, dass der Erwerb dieser Kernkompetenzen durch die sportliche Aktivität gefördert wird. Sport verbessert neben den körperlichen auch die „emotionalen, sozialen und kognitiven Kompetenzen“. Kinder und Jugendliche müssen sich aktiv mit

Regeln auseinandersetzen, miteinander kommunizieren, untereinander kooperieren, Kompromisse schließen und Konflikte lösen. Und genau das gilt vor allem in Teamsportarten, bei denen diese „Life Skills“ besonders stark erworben werden und das Selbstwertgefühl der Jugendlichen erhöht wird. Sport vermittelt zudem soziale Werte, wie Respekt und Toleranz, die Entstehung eines Teamgefühls und, Fairplay-Gedanken und den bewussten Umgang mit Regeln. (vgl. Rolff, 2007, S. 107) Es wird erläutert, dass Kindern und Jugendlichen nirgendwo anders schneller und effektiver diese Werte vermittelt werden können, als im Teamsport. Dafür wichtig ist, dass auch die TrainerInnen vorbildlich handeln und diese Werte somit „mit Überzeugung vorleben“. Man muss sich bewusst sein, dass sich Kinder und Jugendliche an den Verhaltensweisen ihrer Bezugspersonen orientieren (vgl. Move It, 2017).

Neben den „sportartspezifischen Techniken“ und Bewegungen, die durch das Training angeeignet werden, wird im Teamsport vor allem die Teamfähigkeit erlernt. Das geschieht ganz unabhängig davon, wie groß oder alt man ist, woher man kommt, ob man männlich oder weiblich ist, oder welche Sprache man spricht. Der respektvolle Umgang miteinander ist essenziell, um als Team stark zu sein (vgl. Move It, 2017).

Zuletzt soll ergänzt werden, dass auch der „Umgang mit Sieg und Niederlage“ zu den wichtigsten Lerneffekten im Sport gehört. Auch das Gewinnen und Verlieren sind Erfahrungen, die man im Teamsport gemeinsam in all ihren Höhen und Tiefen durchlebt. Hierzu wird erwähnt, dass das Verarbeiten von Erfolgen und Niederlagen auch auf spätere Lebenssituationen im Alltag oder im Beruf übertragbar sind. Anstatt TeamkollegInnen dafür verantwortlich zu machen, lernen Jugendliche, diese nach einer Niederlage wieder aufzubauen und auch den Gegner respektvoll zu behandeln und ihm den Erfolg zu gönnen. Diese Verantwortung zu übernehmen und Ereignisse zusammen zu erleben, wirkt sich positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung aus. „Im Mannschaftssport hat man langfristig nur dann Spaß und Erfolg, wenn man teamfähig ist und gemeinsam an einem Strang zieht“ (vgl. Move It, 2017).

Dass der Teamsport demnach förderlich ist, diese „Life Skills“ zu erlernen und anzuwenden, spielt auch bei der Integration von Jugendlichen eine große Rolle. Demnach liegt es auf der Hand, dass nicht nur Sport im Allgemeinen integrationsfördernd ist, und man sich durch ihn Normen und Werten in unserer Gesellschaft bewusst werden kann, sondern sich vor allem eine Teamsportart wie Rugby umso besser dafür eignet, das zu vermitteln, was den Jugendlichen bis jetzt noch nicht auf den Weg mitgegeben wurde.

3. Vorstellung der Sportart Rugby

3.1 Was ist Rugby?

Das nächste Kapitel soll die Sportart Rugby näher vorstellen, Begriffe und das Regelwerk kurz erklären, sowie einen geschichtlichen Überblick zur Entstehung dieser Sportart geben. Es soll ein Verständnis dafür geschaffen werden, wieso dieser Teamsport zur Integrationsförderung beitragen kann.

3.1.1 Begriffsklärung

„Rugby – Rauferei als Ausgleich für unausgelastete Vorstadtmachos. Brutales Gerangel um einen Ball, der eigentlich gar keiner ist. Zweifelhafte Freizeitbetätigung für gefrustete Familienväter und Schlammschlacht für die, die niemals erwachsen werden.“ (Kuhn u. Rosenstein, 2012, S. 11)

Mit diesen Worten eröffnen Kuhn und Rosenstein (2012) ihr Werk und gehen somit auf ein immer wieder auftretendes Vorurteil dieser Sportart ein. Wer jedoch schon einmal am Rugbyplatz war, sich ein Spiel angesehen und danach die Stimmung in einer Rugby-Gemeinschaft miterlebt hat, würde schnell feststellen, dass diesen voreingenommenen Aussagen mancher Laien ein sehr konträres, gemeinschaftliches, freudiges und vor allem faires Spiel vor Augen geführt wird.

Eine der wohl berühmtesten Aussagen über diese, aus England stammende, Sportart machte seinerseits Winston Churchill mit seiner Beschreibung des Rugbysports: „Rugby is a hooligans game played by gentlemen“. Übersetzt könnte man sagen, dass es ein Spiel für Rabauken, gespielt von Kavalieren ist, denn nach Spielende gibt es keine Rivalität in Form von aggressiven Ausartungen oder Prügeleien, so wie es oftmals beim „Großfeldkonkurrenten Fußball“ der Fall ist, sondern vielmehr ein geselliges Miteinander beider Teams in familiärer Atmosphäre (vgl. Kuhn u. Rosenstein, 2012, S. 14-16).

Kuhn und Rosenstein (2012, S. 17-18) erwähnen ebenso, dass der Rugbysport selbst ein Team voller Diversität erfordert, in dem „Spielertypen mit den unterschiedlichsten physischen Voraussetzungen nebeneinander integriert werden können.“ Benötigt es bei den Forwards (Stürmern) geballte Muskelkraft, körperliche Stärke und vollen Körpereinsatz, so zeichnen sich die Backs (Hintermannschaft) vor allem durch ihre Reaktion im Ballbesitz, Schnelligkeit im Lauf und ihre Agilität beim Ausweichen des Gegners aus. Ein Rugbyteam benötigt eine gute Mischung von Spielern mit diesen

unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen, um am Platz erfolgreich zu sein, dennoch hängt der gemeinsame Erfolg primär vom überlegten Handeln der Spielzüge ab.

3.1.2 Die Entstehung des Rugbyspiels

Der Fußball- und Rugbysport nimmt seinen Ursprung in England, wofür gerade zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Public Schools eine besonders wichtige Bedeutung für die Sportausübung hatten. Diese sollte den Schülern ein gewisses Maß an Teamgeist, Leistungsbereitschaft und Fairplay vermitteln und sie somit zu „Gentlemen“ heranführen. Der Begriff „Football“ wurde in den vorherigen Jahrhunderten noch als kollektive Bezeichnung für alle Ballsportarten gesehen und erst im Industriezeitalter wurden die verschiedenen Sportarten unterschieden, wozu auch Rugby zählte. Die Geschichte - oder fast schon Legende - über dessen Entstehung verdankte man im Jahre 1823 einem College-Schüler in der kleinen englischen Stadt Rugby. Als dieser während eines Fußballspiels, bei dem man den Ball ausdrücklich nur mit dem Fuß ins gegnerische Tor befördern durfte, plötzlich alle Regeln missachtete, den Ball mit den Händen schnappte, quer über das Feld lief und diesen dann im Tor ablegte, war die Stunde des Rugbysports geboren (vgl. Kuhn & Rosenstein, 2012, S. 25-27).

Noch heute erinnert eine Gedenktafel an den Schüler namens Webb Ellis, nach dessen Namen man später auch die Rugby-Weltmeisterschaft, nämlich den „Webb Ellis Cup“, benannte:

Dieser Stein erinnert an den Verdienst von William Webb Ellis, der mit feiner Geringschätzung für die Regeln des Fußballs, wie er zu seiner Zeit gespielt wurde, zum ersten Mal den Ball in seine Arme nahm und mit ihm rannte. So begründete er die besondere Form des Rugbyspieles. Anno Domini 1823. (Kuhn & Rosenstein, 2012, S. 26).

Von nun an wurden beide Sportarten, Fußball und Rugby, getrennt und selbstständig voneinander betrieben, wobei das Rugbyspiel auf den Rasenplätzen der Schulen stattfand und man Fußball auf allen anderen Freiflächen spielte (vgl. ebd., S. 26).

England hat somit das Privileg, sich als „Ursprungsland des Rugbys“ bezeichnen zu können und ist seither immer in der Weltspitze vertreten (vgl. ebd., S.43), zu der auch die „All Blacks“ aus Neuseeland, die „Springboks“ aus Südafrika, die „Wallabies“ aus Australien, sowie Frankreich, Irland und Argentinien zählen (vgl. IRB Ranking, Stand Mai 2017). Kuhn und Rosenstein (2012, S. 14-15) geben in ihrem Werk zu bedenken, dass es dennoch kaum zu glauben ist, dass diese Sportart bis vor zwei Jahrzehnten noch größtenteils Amateurstatus hatte, obwohl der Rugby World Cup (Rugby-Weltmeisterschaft)

nach den Olympischen Spielen und der Fußball WM die drittgrößte Sportveranstaltung der Welt ist.

3.1.3 Das Regelwerk

1871 wurde die Rugby Union in London gegründet und es wurden einheitliche, allgemein gültige und verbindliche Regeln aufgestellt, vor allem auch deswegen, um das Spiel mit viel Körperkontakt weniger brutal zu gestalten (vgl. Kuhn u. Rosenstein, 2012, S. 27-29).

Viele dieser Regeln, die auch noch heute gültig sind und werden in Kuhn und Rosenstein (2012) mit Jahreszahl ihrer Entstehung aufgelistet:

- (1876) Nach Ablauf der Hälfte der Gesamtspielzeit werden die Seiten gewechselt.
- (1877) In einer Mannschaft kommen nun noch 15 Spieler gleichzeitig zum Einsatz.
- (1885) Der Einsatz von Schiedsrichtern wird Pflicht.
- (1888) Der Strafkick wird eingeführt.
- (1892) Die Linienrichter werden eingeführt.
- (1896) Das Einschreiten des Schiedsrichters „nach Reklamation des Gegners“ entfällt. Dem Referee untersteht die alleinige und unbeeinflussbare Entscheidungsbefugnis.
- (1948) Der Wert eines Dropkicks wird von vier auf drei Punkte reduziert.
- (1958) Nach einem erfolgreichen Versuch darf der Ball für einen Platzkick entsprechend platziert werden.
- (1966) Die Vergabe der Trikotnummern wird den Aufgaben und Positionen im Spiel entsprechend standardisiert.
- (1992) Ein Versuch zählt fünf Punkte.

(vgl. Kuhn u. Rosenstein, 2012, S. 30)

Auf der Website des österreichischen Rugby Verbands (vgl. Rugby Austria, 2017) wird die „Rugby Union“, um die es in dieser Arbeit auch geht, als häufigste und bekannteste Variation der Sportart Rugby bezeichnet. Bei ihr besteht ein Team aus 15 Spielern, die in „sieben defensive (Fullback, Left Wing, Centre, Centre, Right Wing, Fly-half, Scrum-half) und acht offensive Spieler (Number eight, Openside Flanker, Lock, Lock, Blindside Flanker, Loosehead Prop, Hooker, Tighthead Prop) aufgeteilt“ sind, wobei jedem Spieler, abhängig von seiner Position, ganz bestimmte Aufgaben zugeschrieben sind. Die starken Stürmer versuchen in Ballbesitz zu kommen und den Ball dann an die schnellen Hintermänner weiterzugeben, die durch ihr Laufen und ein flinkes Zuspielen darauf aus

sind, einen Versuch (Try) hinter der gegnerischen Linie im Malfeld (Tryzone) zu erzielen. Gespielt werden darf der Ball mit Hand und Fuß, nach vorne aber nur mit dem Fuß, zur Seite und nach hinten kann er mit den Händen gepasst werden. Wenn der Spieler mit Ballbesitz nach einem Tackle am Boden liegt, so muss dieser den Ball umgehend an seine Teamspieler freigeben. Das Spielfeld selbst hat die Maße vom 100 mal 69 Metern und am Ende jeder Grundlinie liegt das Malfeld von 22 mal 69 Metern. Die Tore werden durch zwei Malstangen im Abstand von 5,67 Metern und einer Querlatte in drei Metern Höhe gebildet (vgl. Planetrugby, 2017).

Der Rugbyball, der wegen seiner ovalen Form auch als „Ei“ bezeichnet wird, hat diese im Laufe der Zeit aufgrund der technischen Produktionsmöglichkeiten und funktioneller Vorteile beibehalten (vgl. Kuhn u. Rosenstein, 2012, S. 56-57).

Den Rugbysport gibt es heute in zahlreichen Variationen, wie dem 15er Rugby der Rugby Union, der Rugby League oder dem Sevens Rugby. Beim Sevens Rugby stehen, wie der Name schon impliziert, nur jeweils sieben TeamspielerInnen am Feld, was es zu einer sehr schnellen und laufintensive Variante macht, in der die Fitness eine große Rolle spielt. Die Spieldauer ist ebenfalls auf zweimal sieben Minuten pro Spielhälfte reduziert, was es möglich macht, dass ganze Meisterschaften an nur einem Tag oder Wochenende veranstaltet werden können, da mehrere Spiele pro Tag stattfinden. Im Siebener Rugby wird, wie es bei der Rugby Union auch der Fall ist, alle vier Jahre eine Weltmeisterschaft ausgetragen. Neu ist jedoch, dass diese Rugby-Variation seit Rio 2016 auch olympisch ist. Der Hauptunterschied zum traditionellem Rugby ist der Verzicht auf den Körperkontakt, wie das Tackling, Gedränge und das Treten des Balles (vgl. Planetrugby, 2017).

Die Punktwertung ist im Rugby folgendermaßen geregelt:

- Ein Versuch, der „Try“, bringt fünf Punkte, wenn es der/die SpielerIn schafft, den Ball hinter der gegnerischen Mallinie abzulegen.
- Ein „Penalty Try“ zählt ebenfalls fünf Punkte und wird dann vergeben, wenn der Schiedsrichter der Meinung ist, dass ein normaler Versuch durch ein Foulspiel des Gegners verhindert wurde. Dieser wird zwischen den Malstangen gewertet.
- Eine „Conversion“ zählt zwei Punkte und ist ein erfolgreicher Schuss des Balles mit dem Fuß über die Querlatte zwischen den Malstangen und wird nach einem erfolgreichen Versuch, in Verlängerung der Stelle, an der dieser Try gelegt wurde, ausgeführt.
- Der Strafstoß („Penalty Kick“) bringt nach einem schweren Regelverstoß des Gegners einem Team drei Punkte.
- Das „Drop Goal“ zählt auch drei Punkte und wird dafür bezeichnet, wenn ein Spieler

den Ball während des Spielverlaufs auf dem Boden aufspringen lässt und dann mit dem Fuß über die Querlatte zwischen den Malstangen befördert.

(vgl. Rugbyaustria, 2017)

3.2 Der Rugbysport in Österreich

Zurzeit gibt es in Österreich 14 gemeldete Vereine im ÖRV, dem österreichischen Rugbyverband, und die Meisterschaften werden in drei Ligen ausgetragen. In der höchsten Spielklasse, der Premiership, kämpfen fünf österreichische Vereine, nämlich drei aus Wien und jeweils ein Team aus Innsbruck und Graz, um den Staatsmeistertitel. Der schon seit Jahren amtierende Staatsmeister ist die Rugby Union Donau. International ist das österreichische Nationalteam in der Europe Conference 2 South fast an der Spitze vertreten. Auch Frauen spielen in Österreich seit vielen Jahren erfolgreich Rugby, wobei hier ausschließlich die Sevens Rugby-Variante vertreten ist. Insgesamt gibt es neun Vereine im Frauen Rugby und auch ein Frauennationalteam, das sich auch europaweit sehen lassen kann. In Wien gibt es drei der vierzehn Rugbyvereine in Österreich, nämlich die Rugby Union Donau, den Rugby Club Celtic und Stade Rugby.

Die Rugby Union Donau (RUD) wurde im Jahr 1989 als Rugby Club Donau (RCD) gegründet. 1999 kommt es zur Fusion mit dem Rugby Club Wien und seit 2012 ist der Verein Mitglied der Sportunion Wien. Am 17. Juni 2017 kürte sich die Kampfmannschaft der „Donau Pirates“ zum 24. Mal in Folge zum österreichischen Staatsmeister und behauptete ein weiteres Mal ihre Vormachtstellung im Rugbysport in Österreich (vgl. Rugbyaustria, 2017).



Abb. 7: Rugby Union Donau (Quelle: Rugby Austria, 2017)

Der Vienna Celtic Rugby Football Club (VCRFC) wurde 1978 gegründet und ist somit der älteste Rugbyverein Österreichs. Die Gründungsmitglieder des Vienna Celtic RFC stammten aus Schottland, Irland, England und Österreich. Dieser internationale Flair war und ist das Herzstück der Philosophie des Vereins.



Abb. 8: Rugby Club Celtic (Quelle: Rugby Austria, 2017)

Der Rugby Club Stade Viennois (RCSV) wurde ursprünglich 1989 als RC Lycée Français gegründet. Die Umbenennung und organisatorische Trennung von der französischen Schule in Wien ermöglichte es dem Verein, einem breiteren Publikum Zugang zu der Sportart zu ermöglichen.



Abb. 9: Rugby Club Stade (Quelle Rugby Austria, 2017)

3.3 Rugby für Frauen

Der folgende Abschnitt soll zeigen, dass der Rugbysport, sowohl in Österreich als auch international, bei den Frauen an Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad gewonnen hat. Rugby ist nicht ausschließlich Buben oder Männern vorbehalten, was für die Integration durch Sport von großer Bedeutung ist. Mithilfe der unten angeführten Beispiele zweier sehr unterschiedlicher Teams wird der Frauenrugbysport vorgestellt.

3.3.1 Frauenrugby in Österreich

Zunächst wird das Rugbysport in Österreich anhand des Damenteam der RU Donau und Rugby Austria vorgestellt, da es genau diese Damen sind, die sich auch im ROB-Projekt den weiblichen Flüchtlingen annehmen, um ihnen den Zugang zum Sporttreiben zu ermöglichen.

Die Trainerin des Damenteam, Eva Gerstl, hat Rugby während ihres Austauschsemesters in Australien kennengelernt und ist seither ein fixer Bestandteil in der österreichischen Damen-Rugbygemeinschaft. Sie betreut nicht nur das Team der Rugby Union Donau, sondern seit zwei Saisonen ebenfalls das Frauen-Nationalteam. Für sie ist es vor allem der Teamgeist und der „unvergleichliche Zusammenhalt beim Rugby“, was diese Sportart so faszinierend macht. „Nirgendwo anders habe ich so stark das Gefühl erlebt, mit vollem Körpereinsatz zusammen zu kämpfen. Du bist extrem von den Mitspielerinnen abhängig. Das gilt für alle Levels. Es gibt nicht die großen Stars wie in anderen Sportarten“, erwähnt sie in einem Zeitungsinterview, was die Aussagen über diesen Sport in den vorigen Kapiteln unterstreicht (vgl. Der Standard, 2017).

Das Frauen-Rugby in der Sevens Variante gibt es seit etwa 15 Jahren in Österreich und seither hat es eine große Entwicklung in Hinsicht von „Wachstum und Stabilisierung“ gegeben, jedoch ausschließlich auf Amateurbasis. In neun Rugbyvereinen österreichweit trainieren knapp 160 aktive Mädchen und Damen, was ein 15er-Rugby aufgrund der geringen Kadergröße momentan noch nicht möglich macht. Es wird beschrieben, dass es 2016 einen positiven Fortschritt für den Frauen-Rugbysport in Österreich gab, da auf die „international üblichen Turnierserien umgestellt wurde“. Auch aufgrund dessen, dass Rugby im Sevens-Format seit den Sommerspielen 2016 in Rio de Janeiro olympisch ist, machte es national und international spürbar, dass Rugby „gerade im Frauenbereich eine der am schnellsten wachsenden Sportarten weltweit ist.“ Das Frauen-Rugby nimmt ihre

Rolle in Österreich sogar so ernst, dass der Sport authentischerweise in rein weiblicher Hand liegt und die gesamte Institution nur von Frauen betrieben wird. Angelika Grabher, Ligaverantwortliche und rechte Hand von Gerstl, bestätigt den Aufwärtstrend der Frauen im Rugbysport. So gibt es in Österreich ein „gesundes Wachstum“, einen stabilen Kader und weniger Fluktuation. Das Nationalteam selbst steht im internationalen Vergleich in der dritten Ligastufe in Europa. Ein baldiger Aufstieg ist, aufgrund der verbesserten Trainingsmöglichkeiten auf dem Kunstrasenfeld der RU Donau dennoch absehbar, da das Training nun auch bei jedem Wind und Wetter möglich ist. Eine zweistündige Trainingseinheit bei den Frauen der RU Donau, die zwei Mal wöchentlich stattfindet, sieht so aus, dass regelmäßig in etwa 25 Spielerinnen anwesend sind und es eine Mischung aus Techniktraining mit Pass- und Fangschule und einem lockeren Spiel gibt. Die Konzentration ist hoch und der Umgang am Feld unter den Damen ist trotz des körperlich harten Spiels von gegenseitigem Respekt und großer Unterstützung innerhalb des Teams geprägt.

Als Trainerin ist es Gerstl wichtig, dass alle Aktiven Selbstverantwortung und -kritik übernehmen und den Prozess im Training reflektieren können. Diese Kooperation zwischen Spielerinnen und der Trainerin ist essenziell, um schneller Fortschritte zu erzielen. Das Praxispiel wird ebenfalls forciert, da es nicht nur motivierend ist, sondern in Sachen Taktik und Kommunikation den größten Trainingseffekt hat. Auch für neue Spielerinnen ist es eine gute Möglichkeit, das Spiel schnell kennenzulernen und im Teamgeschehen Erfahrung zu sammeln. Grabher sieht den Rugbysport für Frauen als tolle Möglichkeit, ihr Selbstbewusstsein zu stärken, was demnach auch im integrativen Bereich eine große Rolle spielt. Man kann die Stärke und Kraft des eigenen Körpers erfahren und die eigenen Grenzen austesten, jedoch auch gemeinsam als Team Fortschritte machen, wenn sich der Zusammenhalt fügt und sich die Spielerinnen besser kennenlernen. Im 7er Rugby benötigt es an Schnelligkeit und Universalität, was den Sport auch für Frauen in ihren Augen sehr zugänglich macht, egal ob „sie klein, groß, dick oder dünn sind.“ Und diese positive Energie im Rugby wird, so wird erwähnt, auch außerhalb des Rasens im Alltag ersichtlich (vgl. Der Standard, 2017).

3.3.2 Das Frauen-Rugbyteam aus dem Iran

Das zweite Beispiel zeigt das Rugby Team aus dem Iran, welches insofern interessant ist, da diese Damen dem selben Religions- und Kulturkreis angehören, wie die weiblichen Flüchtlinge, die nun Teil von *ROB* sind.

Das Frauen-Rugbyteam aus dem Iran erregte erstmals internationales Ansehen im Jahr 2010, als die Damen mit Kopfbedeckung und langen Trainingsanzügen an einem internationalen Sevens Turnier in Italien teilnahmen. Man könnte meinen, dass sich der Rugbysport für Frauen mit den Idealvorstellungen des Islams im Iran nicht vereinbaren lässt, dennoch ist dieser Sport für Frauen seit nun fast zwei Jahrzehnten eine weiter wachsende Institution in diesem Land. Vor noch fast 40 Jahren, während der islamischen Revolution 1979, als dem Leistungssport für Frauen noch stark abgeraten wurde, wäre es noch undenkbar gewesen, dass Frauen an einem so physischen Spiel, wie Rugby, teilnehmen. Wie das unten angeführte Bild zeigt, tragen die Spielerinnen während eines Matches den sogenannten „Maghnaeh“, eine Art Schleier, der den gesamten Kopf, den Hals und die Schultern bedeckt und einen langen roten Trainingsanzug (vgl. Dailymail, 2010).



Abb. 10: Iranisches Frauenrugby (Quelle: Dailymail, 2010)

Der iranische Teamtrainer, Fatme Molai, erwähnte, dass das Tragen dieses Outfits keinerlei Einfluss auf die Spielmethode oder das Spiel selbst hat. Und auch die Teamkapitänin, Zohre Eyni, sagt, dass die Spielerinnen gelernt haben, wie sie mit ihrer Bekleidung während des Spiels umgehen müssen, sodass sie nicht behindert werden. Sie sind stolz darauf beweisen zu können, dass man auch ein physisch anspruchsvolles Rugbyspiel mit Schleier meistern kann. Für sie hat es keinerlei Risiken mit diesem Schleier und langer Hose zu spielen, nur müsse man darauf achten, dass man die Kleidung bei einem Tackle oder Scrum nicht verliert (vgl. Dailymail, 2010).

Das Damenteam aus dem Iran ist demnach ein sehr schönes Beispiel dafür, dass der Rugbysport nicht nur für Frauen genauso geeignet ist, wie für Männer, sondern auch, dass es keinen Unterschied macht, welcher Religion oder Kultur man angehört ist, um diese Sportart auszuüben. Egal ob in der westlichen Kultur Österreichs, oder in anderen Religionen, Rugby für Frauen ist international überall vertreten.

4. Programmvorstellung „Rugby Opens Borders“

In diesem Kapitel soll das Integrationsprojekt vorgestellt werden, auf dem der Fokus dieser Arbeit liegt und worüber später die qualitative Analyse durchgeführt wird. Es handelt sich um die im Frühjahr 2015 entwickelte Initiative der Rugby Union Donau Wien im Sportzentrum Prater mit dem Namen „Rugby Opens Borders“ (ROB).

4.1 Was ist ROB?

Das Projekt hat sich das Ziel gesteckt, ein „Rugbyteam ohne Grenzen“ zu bilden und dabei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen aus dem Irak, Syrien, Afghanistan und Somalia einen „interkulturellen Austausch“ zu vermitteln. Obwohl Rugby in Österreich noch keine riesengroße Popularität hat, hat sich ein Kernteam um Udo Richson und Johannes Dachler, ehemalige Team- und Nationalspieler, dazu entschlossen, diese Initiative zu ergreifen. Der Slogan lautet: „Unabhängig von Größe, Gewicht, Geschlecht oder Herkunft - jede und jeder ist im Rugbysport willkommen!“ (vgl. Rugby Opens Borders, 2017).

Rugby war schon immer international besetzt und daher sehr offen für diese Zusammenarbeit. Das Training ist auch von gegenseitigem Respekt und dem Gemeinschaftsgedanken geprägt. Durch die Positionsvielfalt beim Rugby kann jeder mitmachen, ob groß oder klein, schwer oder leicht. (Meinbezirk, 2016)

Mit der Überzeugung, dass Sport „eine der besten Möglichkeiten ist, Integration zu leben“, hat Udo Richson mit einem Kernteam von 13 Personen das „Rugbyteam ohne Grenzen“ gegründet. Da der Rugbyverein vor der Entstehung des Union-Sportzentrums im Prater 2013 selbst noch „heimatlos“ war, galt dies als Anregung, für die jungen Flüchtlinge ohne richtigem Zuhause einen Bezugsort in Österreich zu schaffen (vgl. Meinbezirk, 2016).

Das wöchentliche, für junge Flüchtlinge kostenlose, Training bietet ihnen nicht nur eine Einstiegsmöglichkeit in den Rugbysport, sondern auch einen sozialen „Rückhalt“ in einer Gemeinschaft. Neben dem Training am Platz finden danach auch sogenannte „Get-togethers“ statt, bei denen andere Aktivitäten im Bildungs- und Kulturbereich vermittelt und ein Zugang zur österreichischen Gesellschaft geschaffen werden sollen, wodurch sich die Initiative als „ganzheitliches Integrationskonzept“ etabliert. Das TrainerInnen- und BetreuerInnensteam, welches aus teils aktiven, teils ehemaligen VereinsportlerInnen und Nationalkaderathleten des Rugbysports, PädagogInnen und SozialarbeiterInnen

zusammengesetzt ist, arbeitet auf ehrenamtlicher Basis mit den Flüchtlingen. Es gibt Kooperationen mit einigen Einrichtungen, wodurch erreicht wurde, dass bisher insgesamt mehr als 150 minderjährigen Flüchtlingen eine Möglichkeit zur Integration durch den Rugbysport ermöglicht werden konnte.

Um finanzielle Mittel und Unterstützung aufzutreiben zu können, hat sich die Initiative auf starke Medienarbeit fokussiert. Neben Online- und Zeitungsartikeln, wurde auch ein Kurzfilm zum Projekt gedreht und veröffentlicht (siehe Rugby Opens Borders, 2016).

Die Verbreitung in den sozialen Medien und Onlineportalen lief rasant, wodurch *ROB* tausendfache Aufmerksamkeit erhielt. Aufgrund von sehr engagierter Medienarbeit und dem dokumentierten Fortschritt der Initiative ist die „Vernetzung der Rugbycommunity mit diversen Online-, Print- und Rundfunkmedien“ sichergestellt.

Ziele des Projekts sind vor allem der Aufbau eines Rugbyteams innerhalb eines „freundschaftlichen, interkulturellen Umfelds mit sozialpädagogischen Maßnahmen“ und die Förderung der jungen Flüchtlinge, sodass bereits diejenigen mit Erfahrung Führungspositionen im Team übernehmen und beispielsweise beim Coaching und Übersetzen an „Neulinge“ eine wichtige Rolle einnehmen. Obwohl Rugby eher als „Männersport“ angesehen ist, ist es ein Anliegen von *ROB*, auch weibliche Flüchtlinge zu integrieren, wofür die Damenauswahl der RU Donau Wien zuständig ist. Für die Migrantinnen, die nun auch in der Rugbygemeinschaft aufgenommen sind, ist es vor allem positiv, dass eine Trainerin für ihre Trainingseinheiten zuständig ist, was ihnen ein gewisses Vertrauen gibt. Auch die Einbindung in die Jugend- und Kampfmansschaften von RU Donau Wien sind Ziele des Projekts mit den jungen Flüchtlingen. Die niederschwellige Herangehensweise beim Training und Hilfeleistungen bei Amtswegen, Sprachkursen und Bildungsmaßnahmen haben dem Projekt bereits Anerkennungen in Form von Integrationspreisen und internationalen Awards gebracht.

(vgl. Rugby Opens Borders, 2017)



Abb. 11: Logo von *ROB* (Quelle: Rugby Opens Borders, 2017)

4.2 Vergleich mit ähnlichen bestehenden Integrationssportprogrammen

Im folgenden Abschnitt sollen einige andere Integrationssportprogramme erwähnt und dargestellt werden, um Gemeinsamkeiten oder auch Unterschiede zum Programm *Rugby Opens Borders* feststellen zu können.

Im Handbuch zum Thema Vielfalt im Sport (vgl. Witoszynskij & Hudelist, 2016) wird erwähnt, dass es seit bereits 2011 ein „Sport Inclusion Network“ (ESPIN) in Europa gibt, welches auch eine gewisse Grundlage für die österreichischen Integrationssportprogramme bildet und Folgendes anstrebt:

Ziel des Netzwerks ist es, die Partizipation von Menschen am Sport zu erhöhen, die Gefahr laufen, sozial ausgegrenzt zu werden. Zielgruppen sind MigrantInnen und ethnische Minderheiten auf der einen, der organisierte Vereinssport auf der anderen Seite. Um die Beteiligung von MigrantInnen und ethnischen Minderheiten am organisierten Sport zu erhöhen, sollen ein gleichberechtigter Zugang geschaffen und Barrieren sowie Diskriminierung abgebaut werden. (Witoszynskij & Hudelist, 2016, S. 14)

4.2.1 „Integration durch Sport“

Ein sehr großes integratives Sportprojekt ist „Integration durch Sport“, das bereits 1999 unter dem Namen „Sport für alle – Sport mit Aussiedlern“ entstand und zwei Jahre später umbenannt und auf die Zielgruppe der MigrantInnen ausgeweitet wurde (vgl. DOSB, 2014, S.18-19).

Das Programm „Integration durch Sport“ ist auf Bundesebene an den Deutschen Olympischen Sportbund angegliedert. Auf Landesebene wird es eigenverantwortlich von den Landes- und Regionalkoordinationen umgesetzt, die die Sportvereine, Netzwerkpartner und freiwillig Engagierten an der Basis in ihrer Integrationsarbeit vor Ort konzeptionell, planerisch und organisatorisch unterstützen. (DOSB, 2014, S. 9)

Die Zielsetzung orientiert sich an der „Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher in Vereine“. Graf (2009, S.43) erwähnt, dass die „Anerkennung grundlegender und von allen beteiligten Partnern mitgetragener sozialer Integrationsziele“ für eine integrationsfördernde Sportpraxis voraussetzend ist.

Der erste Schritt dieses integrativen Sportprogramms ist die „Integration *in* den Sport“, bei der es zunächst um das Ermöglichen des Zugangs zum vereinsorganisierten Sport für MigrantInnen geht, sie zu informieren und ihr Interesse am Sport zu wecken. Dabei ist zu

beachten, dass die Sportangebote zielgruppenangepasst und „sozial, kulturell, sprachlich und räumlich“ auf die TeilnehmerInnen abgestimmt sind. Dies wird auch als Reduktion der „Zugangsbarrieren“ bezeichnet, die eine Brücke zwischen Sport und diesen Personen bauen.

Der zweite Schritt wird dann als „Integration *durch* den Sport in die Gesellschaft“ beschrieben und fokussiert sich darauf, „weiterreichende Integrationsprozesse in Gang“ zu setzen, sobald die MigrantInnen den Einstieg in die Sportpraxis geschafft haben. Die im Sport erlernten Kompetenzen und geknüpften Kontakte sollen demnach auf „gesellschaftliche Lebensbereiche übertragen werden.“

Ein weiterer Schritt ist die „Förderung und Unterstützung der Sportorganisationen bei der Integrationsarbeit“, wobei es sich um das Heranziehen von Ressourcen handelt, die die Sportverbände nicht von selbst aufbringen können. Dazu kommt die „Förderung und Anerkennung des freiwilligen Engagements“, wo es darum geht, MigrantInnen in die ehrenamtliche Vereinsarbeit miteinzubeziehen, um ihnen Verantwortung zu übertragen und somit die „Anerkennungskultur auf den verschiedenen Ebenen des Programms kontinuierlich auszubauen“.

Auch die „Förderung der interkulturellen Öffnung des Sports“ ist ein wichtiger Aspekt dieses Sportprogramms, der die Vermittlung von „Verständnis, Akzeptanz, Wissen um kulturelle Vielfalt“ und „Einfühlungsvermögen“ ein Anliegen ist. So sollen auch langfristige MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen und deren Präsenz in hauptamtlichen Tätigkeiten gefunden werden.

Die „Stärkung des Themas Integration in den Strukturen des Sports“ ist insofern ein wichtiger Punkt, da auch die Öffentlichkeitsarbeit einen großen Teil erfolgreicher Integrationsarbeit ausmacht. Diese soll so eine „Aufwertung“ erfahren und die „einheimische wie die zugewanderte Bevölkerung erreichen und die Leistungen des Sports in der Integrationsarbeit positiv hervorheben.“

Zuletzt wird die kontinuierliche „Weiterentwicklung und Optimierung des Programms“ verfolgt, da sich die Gesellschaft, die Politik, sowie die sportlichen Rahmenbedingungen immer weiter entwickeln und sich verändern. Zielsetzungen des Programms müssen angepasst werden, damit der Sport „Impulse setzen“ und zur Integration beitragen kann. Hierbei geht es um Reflexion und Auswertung bisheriger Ergebnisse von anderen integrativen Sportprogrammen und die Vernetzung untereinander (vgl. DOSB, 2014, S. 7-8).

Trotz all der oben erwähnten Punkte zur Förderung der Integration ist auch bei diesem Programm eine klare Unterrepräsentanz von Frauen zu erkennen, obwohl sich „Integration durch Sport“ für eine Einbindung von Migrantinnen in den Vereinssport

einsetzt. Um für sie Sport attraktiver zu gestalten, werden spezielle Angebote im Fitness-, Gymnastik- und Tanzbereich gemacht, die auf das Gefühl, die Formung und Darstellung des Körpers zielen. Einige Beispiele dafür sind „Kampfsport und Selbstverteidigung“, sowie Schwimmkurse. Dabei ist zu beachten, dass gerade muslimische Frauen in einem „geschützten Raum“ trainieren können und ihre Kultur und Religion dabei berücksichtigt werden (vgl. ebd., 2014, S.15).

Es wird beschrieben, dass wiederum auf die Wünsche der Frauen eingegangen wird und sich daraus Kurse, wie Rückentraining oder „Bodyforming“ entwickeln. Das Sportangebot muss sich auch zeitlich an die Zielgruppe anpassen und wirkt besonders anziehend, wenn auch hier Übungsleiterinnen mit Migrationshintergrund zur Verfügung stehen. Gerade bei Mädchen und Frauen kann somit schneller eine Vertrauensbasis geschaffen werden, da sie sich berücksichtigt und kulturell akzeptiert fühlen. Hier wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass ein Verein, die „ernsthaft an der Integrationsarbeit interessiert ist“, Zugangsbarrieren brechen und beispielsweise „religiöse Feiertage aussparen“, Sport unter Tags anbieten, lange Sportkleidung für Frauen akzeptieren und exklusive Sportangebote für diese ermöglichen muss (vgl. ebd., S.9).

Zusammenfassend ist zu sagen, dass das Programm sehr positive Ergebnisse bei der Integration der MigrantInnen aufzuweisen und es geschafft hat, viele auch langfristig für den organisierten Sport zu begeistern. Die Anpassung an die Interessen und Bedürfnisse der SportlerInnen ist das Hauptmittel zum Erfolg bei „Integration durch Sport“ (vgl. Kronschnabl, 2013, S. 22-23). In ihrer Grundidee sind sich beide Initiativen, *Integration durch Sport* und *Rugby Opens Borders*, sehr ähnlich, da sie auf die gleichen Absichten abzielen. *Integration durch Sport* stellt jedoch mehrere Sportangebote zur Verfügung, was es dem Projekt eventuell leichter macht, auch speziell junge Frauen und Mädchen zum Sporttreiben zu begeistern. *ROB* hat in dem Sinn die Aufgabe, die Jugendlichen einzig und allein durch das Rugbyspiel an den Sport heranzuführen.

4.3.2 „Erlebnis Sport“

Das Projekt „Erlebnis Sport“ ist ein Teilprojekt des soeben erwähnten integrativen Sportprogramms *Integration durch Sport* in Deutschland. Es unterscheidet sich insofern von anderen Vereinsprogrammen, da es sehr niedrigschwellig, offen und vor allem auf freiwilliger Basis abläuft. Graf (2009) erwähnt, dass es deutlich zu erkennen ist, dass „Kinder und Jugendliche nach sicheren und festen Strukturen in ihrer direkten Umgebung und ihrem unmittelbaren Lebensumfeld suchen“, worauf dieses Projekt eingeht.

Anfangs konzentrierte sich das Projekt auf Kindergartenkinder mit Migrationshintergrund, jedoch wurde diese Zielgruppe im Laufe der Projektdauer „verändert“, denn die „Kern- und Hauptgruppe“ sind jetzt Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren, was eine große Gemeinsamkeit mit *ROB* aufweist. Es geht darum, die Zielgruppe in das soziale Geschehen, in ortsansässige Vereine und in die Gesellschaft in ihren Stadtteil einzugliedern und die Kooperation untereinander zu fördern. Dabei wichtige Aspekte sind nicht nur die dauerhafte Integration der Menschen, sondern auch das „Erleben von Miteinander, Teamfähigkeit, Zusammenhalt“, die Persönlichkeitsentwicklung, Chancengleichheit und Toleranz, das Akzeptieren von Regeln im Sport, der Übernahme von Eigenverantwortung und das Umgehen mit den eigenen „Stärken und Schwächen“. Aufgrund einer erfolgreichen Ausweitung des Projekts mit steigender TeilnehmerInnenzahl, mussten die Sportangebote angepasst werden. *Erlebnis Sport* hat sich im „Sozialraum Oberhausen Nord“ in Deutschland bereist sehr gut entwickelt. Kinder und Jugendliche aus Flüchtlingsquartieren haben die Möglichkeit, sich wöchentlich zum gemeinsamen Sport in einer Turnhalle zu treffen.

Der sportliche Fokus lag von Beginn an auf beliebten Ballsportarten der Jugendlichen, wie vor allem dem Fußball. Der Bekanntheitsgrad und die „Einfachheit“ dieser Sportart, machen den Aufwand gering, um viele Jugendliche damit zu erreichen. Andere Sportarten etablieren sich dennoch nicht so schnell und verlieren nach und nach ihren Anreiz.

Graf (2009, S. 53) erwähnt, dass diese beliebte Ballsportart „als Chance für soziale Kontakte und zur Erfahrung von eigenen Grenzen durch den stattfindenden Wettkampf“ für Mädchen und Buben geeignet ist und auch Angela Merkel, deutsche Bundeskanzlerin, tätigte diese Aussage: „Im Fußball wird die Integration gelebt, der Fußball kennt keine Grenzen.“ (Angela Merkel, 2006)

Dennoch wird bei diesem Projekt darauf geachtet, das Sportangebot geschlechterspezifisch zu gestalten, um auch Mädchen, die „andere und „ruhigere“ Sportarten bevorzugen“, das sportliche Training an einem separaten Tag zu ermöglichen. Das Interesse der Mädchen am Fußballsport bleibt aber auch bei ihnen, beispielsweise durch das Anfeuern ihrer männlichen Kollegen als Fans am Spielfeldrand, erhalten. Und auch die „Angebote zum Mädchenfußball“ erweisen in dem Projekt als gut besucht.

Auch die Eingliederung nicht sportlich aktiver Jugendlichen scheint zu gelingen, da sich das Projekt den „Interessen und Wünschen der Beteiligten“ annimmt und diese in das Sportprogramm als freiwillige Helfer einbezieht, wie es auch bei *ROB* der Fall ist (vgl. Graf, 2009, S. 54-58).

Als Fazit des Projekts ist zu sagen, dass das „Zusammenspiel der unterschiedlichsten Kulturen“ gut funktioniert und vor allem Defizite bei der Kommunikation aufgrund von Sprachproblemen überwunden werden können. Es ist eine große Ähnlichkeit zu Rugby Opens Borders zu erkennen, zwar dient der Fußball als Hauptsportart, jedoch sind die Absichten und Ziele zur integrativen Förderung durch den Sport miteinander vergleichbar.

4.3.3 „Spin“

Spin steht für „Sport interkulturell“ und ist ein „innovatives Modellprojekt der Sportjugend“ in Nordrheinwestfalen, Deutschland, das mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration zusammen arbeitet, um integrative Unterstützung für Jugendliche, im Speziellen aber für junge Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund, bietet (vgl. SPIN, 2017).

Das integrative Projekt gliedert sich in drei Phasen: „eine Pilotphase (2007 – 2011), eine Ausweitungphase (2011 – 2015) und eine Implementierungsphase (2015 – 2018).“

Das Hauptziel der wissenschaftlichen Unterstützung von *Spin* und deren Analyse ist es, Praxishilfen zur Steuerung und Weiterentwicklung des Projekts zu unterbreiten, um es auch für andere Regionen interessant und anwendbar zu gestalten.

Dazu wurden fünf Module entwickelt, wie die „Ausbildungsmodule für Trainer“, „die Sportmodule“, die „Freizeitmodule“, die „Sprachförderung“ und die „Angebote zum bürgerschaftlichen Engagement“.

Die drei Evaluationslinien für die wissenschaftliche Begleitung von *Spin* sind die „Öffnung der Ganztagschule für Kooperationen mit Sportvereinen“, die „Implementierung alternativer Sport- und Bildungssettings für benachteiligte Kinder und Jugendliche“ und die „Interkulturelle Öffnung von Sportvereinen“.

Die Evaluation der ersten beiden Projektphasen konnte zeigen, dass *Spin* in ihrer Pilotphase Kooperationen mit fast 30 Sportvereinen einging und mittels 150 unterschiedlicher Sportangebote eine Vielzahl von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund für diese begeistern konnte. In der zweiten Phase galt der Hauptfokus der Zusammenarbeit zwischen dem Vereinssport und Schulen mit Ganztagesunterricht, um auch hier nachhaltige Kooperationen zu entwickeln. Zurzeit befindet sich das Projekt in seiner letzten Phase (vgl. ebd., 2017).

Laut Braun und Nobis (2011) zielt dieses Projekt systematisch darauf ab, sich besonders um die soziale Integration von „Mädchen und jungen Frauen mit

Zuwanderungsgeschichte im Alter von 10 bis 18 Jahren“ zu kümmern und Sportvereine dabei zu unterstützen. Hier liegt der Fokus auf vereinsorganisierten Freizeitangeboten, um die Zuwanderinnen an Sport heranzuführen und sie auch langfristig gesehen dafür zu begeistern. Angeboten werden Sportarten im Fitnessbereich, Tanzen, Schwimmen, Leichtathletik, Volleyball oder Basketball. Neben diesem Sportangebot gibt es auch die Möglichkeit, sich als Übungsleiterin ausbilden zu lassen oder an einem Sprachförderprogramm teilzunehmen. Diese „niederschweligen“ Sportangebote, die in enger Zusammenarbeit mit Gemeinden und Schulen stehen, finden oft im vertrauten Umfeld der Mädchen und Frauen statt, sodass auch die Mütter der Mädchen innerhalb der Zielgruppe zum Sporttreiben angeregt werden. Es wird erwähnt, dass erwiesen ist, dass muslimische Mädchen und Frauen „grundsätzlich ein großes Interesse an sportlichen Aktivitäten aufweisen“. Es geht nur darum, Ängste und eventuelle Vorurteile bei Seite zu lassen und sich der Kooperation mit ihnen anzunehmen.

Einen positiven und vertrauensvollen Eindruck erwecken in dem Fall auch Übungsleiterinnen, die selbst einmal zugewandert sind und sich somit gut in die Situation der Migrantinnen hineinversetzen können (vgl. Braun & Nobis, 2011, S 31-33 u. 138-143).

Obwohl bei diesem Programm auch Ballsportarten angeboten werden, ist der Unterschied zu *Rugby Opens Borders* doch sehr deutlich. Die enge Zusammenarbeit mit Schulen und das exklusive Sportangebot für Migrantinnen, machen es zu einem sehr erwähnenswerten Projekt, denn wie man der Literatur bereits entnehmen konnte, ist die soziale Integration durch Sport bei Frauen aufgrund der kulturellen Unterschiede eine große Herausforderung und noch nicht so weit entwickelt, wie diejenige für männliche Zuwanderer.

5. Praktischer Teil

Der zweite Teil dieser Arbeit befasst sich nun mit einer praktischen Vorgehensweise der Datenerhebung, nämlich der Erstellung, Analyse und Auswertung von Interviews mit ausgewählten Personen.

5.1 Methode

Um die Fragestellung dieser Arbeit zu beantworten, wurde die Methode der empirisch-qualitativen Befragung in Anlehnung an Cropley (2011) herangezogen. Hierbei handelt es sich um die Erstellung, Durchführung und Auswertung von Interviews mit Personen, die Teil des Projekts *Rugby Opens Borders* sind. Dazu zählen der Projektleiter, der sportliche Leiter und einige minderjährige unbegleitete Flüchtlinge.

Zunächst wurde ein „auf den Untersuchungsschwerpunkt fokussierter“ Leitfaden erstellt, dessen endgültige Formulierung und Reihenfolge während der Interviews je nach Verlauf und Sachlage angepasst und durchgeführt wurden. Die problemzentrierten Fragestellungen werden dem „Gegenstand, dem Material und dem Untersuchungsziel“ angepasst. Bei diesen sogenannten „halbstrukturierten Interviews“ dienen die freien Antwortmöglichkeiten der subjektiven Darstellung des Themas (vgl. Mayring 2010, S. 48).

Die Interviewgespräche verliefen im Dialog zwischen der Interviewerin (I) und den Befragten (B). Laut Mayring (2002, S. 69) sorgt dieser Dialog für ein „ausgeprägtes Vertrauensverhältnis“ zwischen den Interviewpartnern. Die drei Interviews mit den Flüchtlingen kann man nach Mayring (2002, S.10) als „biografisch orientiert“ verstehen, wodurch deren soziale Wirklichkeit erforscht werden kann. Diese fallbezogene, subjektive qualitative Interviewmethode wird nach ihm als „immer wichtiger werdendes interdisziplinäres Feld qualitativer Analysen“ angesehen (vgl. ebd., 2002, S. 10).

Neben den biografisch orientierten Interviews mit den minderjährigen Flüchtlingen kann man auch von zwei Experteninterviews, die durchgeführt wurden, sprechen. Bohnsack et al. (2002, S.58) verstehen unter einem Experten einen, in einen „Funktionskontext eingebundenen Akteur“. Demnach sind beide Interviewpartner dieser Diplomarbeit, nämlich der Projektleiter und der organisatorische Leiter von ROB, als Experten innerhalb des Integrationsprojekts explizit zu definieren.

Die Auswertung und Analyse bei dieser empirisch-qualitativen Forschungsmethode fand anhand eines vorher definierten Kategoriensystems statt. Die transkribierten Aufnahmen,

also der Text als „Datenmaterial“ wurden dabei nach und nach mithilfe von Kategorien bearbeitet und ausgewertet (vgl. Mayring & Gahleitner, 2010, S. 295). Dieses Kategoriensystem funktioniert wie ein „Suchraster“, das ermöglicht, die für die Fragestellung relevanten Textstellen zusammen zu suchen und miteinander vergleichen zu können (vgl. Gläser & Laudel, 2009, S. 199-204).

Laut Mayring (2010, S. 49) ermöglicht diese Einordnung und Auswertung der Untersuchungsergebnisse eine „wissenschaftliche Vergleichbarkeit und somit die Reliabilität der Sozialforschung“.

Diese Methode der qualitativen Interviews anhand eines Leitfadens dient somit als Grundlage der wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Arbeit, um diese mit den Erkenntnissen der Literaturrecherche vergleichen zu können.

5.2 Vorbereitung, Planung und Durchführung

Die Vorbereitung auf die Interviews begann mit der Erstellung eines Leitfadens anhand der zentralen Fragestellung dieser Diplomarbeit. Dieser Leitfaden wurde danach in Kategorien aufgeteilt, um ein fertiges Konzept für die Befragungen vorliegen zu haben. Danach kam es zur Kontaktaufnahme mit den Interviewpartnern, die ich größtenteils bereits persönlich kannte. Der Projektleiter und sportliche Leiter des ROB-Teams gehören seit über sieben Jahren durch die Beziehung zu meinem, nun bereits, Ehemann als Rugbyspieler der RU Donau zu meinem Bekanntenkreis. Dies war auch ein ausschlaggebender Grund, mich für das Thema dieser Arbeit und die qualitative Forschung über das ROB-Projekt zu entscheiden.

Die ersten vier Leitfadeninterviews wurden Ende Mai 2017 terminlich fixiert und fanden am Sonntag, 11. Juni 2017, statt. Die Befragung ereignete sich vor der Trainingseinheit des ROB Teams am Sportplatz des Unionsportzentrums Meiereistraße 22, 1020 Wien, welcher der Trainingsort und das Vereinszentrum der Rugby Union Donau Wien ist. Die Wahl des Interviewortes ergab sich aus organisatorisch günstigen Gründen, um den sportlichen Leiter, Johannes Dachler, und alle aktiven Sportler am selben Tag interviewen zu können.

Das letzte Interview mit dem Projektleiter Udo Richson fand einige Tage später, am 14. Juni 2017, im Weltcafe in der Schwarzspanierstraße 15, 1090 Wien, statt. Die Auswahl dieses Interviewortes lag bei beiden Interviewpartnern.

Die akustische Aufzeichnung der Interviews wurde mithilfe der App „Sprachmemos“ auf einem iPad mini durchgeführt und abgespeichert, wofür im Voraus das Einverständnis der Interviewpartner eingeholt wurde. Auf eine namentliche Anonymisierung der Personen wurde insofern kein Wert gelegt, da auch hier eine Zustimmung der Interviewten für die Verwendung deren Namen stattfand. Demzufolge sind in der Transkription der Interviews und in der Arbeit ihre tatsächlichen Namen verwendet worden.

Die Interviewdauer beider Experteninterviews war auf eine halbe Stunde pro Interview angesetzt und die Gespräche mit den Aktiven und Flüchtlingen mit 10-15 Minuten eingeplant. Diese Vorgaben konnten im Großen und Ganzen erfüllt werden, wobei es bei einem Aktiveninterview zu einer etwas kürzeren Interviewdauer kam. Zur praktischen Durchführung der Interviews kann erwähnt werden, dass es zu keinerlei technischen Problemen kam, jedoch war es aufgrund von einigen Hintergrundgeräuschen zu befürchten, dass es zu Verständnisproblemen bei der Transkription kommen könnte, was glücklicherweise nicht der Fall war.

Bei der anschließenden Transkription der Interviews wurden die einfachen Regeln der wortgetreuen Verschriftlichung angewendet (vgl. Dresing u. Pehl, 2013). Die Interviews sind in wörtlicher Transkription wiedergegeben, die eine komplette Erfassung des im Interview Gesprochenen protokolliert. Laut Mayring (2002, S.89) erfolgt dies mit „literarischer Umschrift, die den Dialekt mit unserem gebräuchlichen Alphabet wiedergibt“. Der Text wird jedoch leicht geglättet, was bedeutet, dass Stottern, Wiederholungen oder Einwüfe nicht verschriftlicht werden. Grammatikfehler werden aber nicht korrigiert. Es wird erwähnt, dass diese einfache, wortgetreue Transkription besonders gut für wissenschaftliche Untersuchungen geeignet ist, da es um die Erfassung des Inhalts geht und Laute und Betonungen nicht berücksichtigt werden müssen (vgl. Dresing & Pehl, S. 22-23).

Unten angeführt ist der Leitfaden mit offenen Fragen für die Interviews anhand der Fragestellungen dieser Arbeit.

Organisatorische Rahmenbedingungen des Projekts

- Erzähle über ROB?
- Wie und wann ist das Projekt entstanden?
- Welche Motivation steht hinter der Gründung des Projekts?
- Welche Schritte waren notwendig, um ROB als Integrationsprojekt geltend zu machen?

- Wer ist im Projekt involviert?
- Was ist die Philosophie, die hinter ROB steckt?
- Wie tritt das Programm in Kontakt mit den unbegleiteten Minderjährigen?
- Gibt es Kooperationen mit Hilfsorganisationen und wenn ja, mit welchen? (Wie sieht diese Kooperation aus?)
- Wie viele unbegleitete Minderjährige nehmen an dem Projekt und im Training teil?
- Wie oft wird trainiert?
- Wie sieht eine Trainingseinheit aus?
- Welche Unterschiede gibt es zum Vereinstraining?
- Wie sieht der „Teambuilding-Prozess“ abseits des Trainings aus?

Ziele und Absichten des Projekts

- Was sind die Ziele von ROB im Integrationsförderungsprozess?
- Was hat das Projekt bisher erreicht?
- Welche Maßnahmen benötigt ROB, um noch erfolgreicher zu werden?
- Was soll die Zukunft für das Projekt hinsichtlich der Teamspieler und des Vereins bringen?
- Was sind die sportlichen Ziele für ROB?
- Welche Ziele gibt es in Hinsicht der Zusammenführung vom ROB-Team zum Vereinsteam?
- Was bringt das Projekt dem Verein und den anderen Spielern?
- Warum eignet sich Rugby als Sportart für dieses Integrationssportprojekt?
- Was sollen unbegleitete Minderjährige durch das Projekt lernen?
- Welche Maßnahmen werden für die Sprachförderung herangezogen?
- Welche Maßnahmen werden für das Kulturerlebnis herangezogen?
- Welche Hürden bzw. Probleme treten im Integrationsförderungsprozess auf? (Gibt es kulturelle Schwierigkeiten? Verständigungsprobleme? Wie werden diese bewältigt?)
- Welcher Gedanke steckt hinter dem „separaten Training“ des ROB-Teams vom Vereinstraining bezüglich der Integration?

Persönlich wahrgenommene Wirkung auf die unbegleiteten Minderjährigen

- Erzähle mir ein wenig von dir! (Woher kommst du? Wie alt bist du? Wie lange bist du schon hier?)
- Wie bist du zum Rugby gekommen?
- Was gefällt dir an dieser Sportart?

- Warum hast du dich dazu entschlossen, ein Teil von ROB zu werden?
- Wie hilft dir ROB bei der Integration in diesem Land bezüglich der neuen Sprache und Kultur?
- Was gefällt dir an ROB am besten?
- Welche persönlichen Ziele hast du mit dem Sport?
- Welche persönlichen Ziele hast du für die Zukunft?
- Was glaubst du, sind die Ziele und Absichten des Projekts?
- Was erwartest du dir durch ROB zu lernen?

Von außen wahrgenommene Wirkung des Projekts

- Welchen Stellenwert hat ROB?
- Welche Förderungen bekommt ROB?
- Welche Auszeichnungen hat das Projekt bisher erhalten?
- Was ist der Integrationssportpreis?
- Was sind die World Rugby Awards?
- Wie wird ROB in der gesamten Rugby-Gemeinschaft in Österreich angesehen?
- Gibt es vergleichbare Projekte in der Rugby-Gemeinschaft in Wien oder in anderen Bundesländern und wenn ja, welche? (Wie sehen diese aus?)

5.3 Interview mit Johannes Dachler

Das erste Interview wurde mit Johannes Dachler, dem sportlichen Leiter und Trainer von *Rugby Opens Borders*, geführt. Er selbst war jahrelanger Spieler und auch bis zum letzten Staatsmeisterschaftsfinale im Juni 2017 Teamkapitän des erfolgreichen Rugbyvereins Union Donau Wien. In diesem Gespräch wurden die Entstehungsgeschichte und Hintergrundinformationen des Integrationsprojekts erläutert.

Demnach entstand ROB im Frühjahr 2015 und der Begriff steht für *Rugby Opens Borders* und soll minderjährigen Flüchtlingen, Jungen als auch Mädchen, durch den Sport den Weg in die österreichische Gesellschaft aufbereiten. (I 1, Z 4-14) Der integrative Aspekt ist für Dachler vor allem durch das, ans Training anschließende Get-Together zurückzuführen, da durch dieses persönliche Geschichten ausgetauscht und neue Freundschaften geschlossen werden. Für ihn ist auch die Kooperation mit lokalen Rugbyvereinen, wie der RU Donau und Stade Vienna, sowie mit einigen deutschen Vereinen in Köln und Kiel wichtig, um das Projekt noch bekannter und größer zu machen. (I 1, Z 39-65)

Der anfängliche Kontakt zu den Flüchtlingen wurde durch den Besuch in Hilfsorganisationen, wie der Caritas, oder im Jugend College hergestellt. Die Sportart wurde erklärt und demonstriert und zum gemeinsamen Training eingeladen. Mittlerweile sind regelmäßig 30 Jugendliche anwesend, wobei diese Zahl durch den, zu dem Entstehungszeitpunkt des Interviews stattfindenden, Ramadan sehr reduziert war. Das Training findet laut Dachler einmal wöchentlich am Sonntag Nachmittag statt, wobei die Trainingszeitzeit während der Fastenzeit auf 19 Uhr verlegt wurde. Neben der Pass- und Tackletechnik des Rugbyspiels, sowie der körperlichen Fitness, steht vor allem der spielerische Aspekt im Mittelpunkt der Trainingseinheit. Im anschließende Get-together wird der Spaß, die Unterhaltung und kulturelle Erlebnisse gefördert. (I 1, 132-154)

Für den Integrationsförderprozess selbst ist Dachler der niederschwellige Zugang zu den Jugendlichen wichtig. Ihm geht es darum, ihre persönlichen Geschichten kennenzulernen und ihnen einen Ort weit weg von alltäglichen Problemen und Schwierigkeiten zu bieten. Der Sport soll als Eisbrecher dienen und sprachfördernd sein, da sich um einen Umgang auf Deutsch im Training und danach bemüht wird. Auch kulturelle Ausflüge, wie Theater- und Konzertbesuche stehen für Dachler und sein Team ab und zu an der Tagesordnung (I 1, Z 182-191)

Die Ziele des Projekts sind, gerade für ihn als sportlichen Leiter von *ROB*, die regelmäßige Teilnahme an den United World Games, die jedes Jahr im Sommer stattfinden. Außerdem soll das Projekt einen Zugang zu der U18- und Kampfmannschaft von RU Donau dienen, bei denen schon jetzt einige *ROB*-Spieler feste Teammitglieder sind. Für das Damenteam sieht Dachler noch ein großes Entwicklungspotenzial, obwohl es bereits ein engagiertes Damenteam gibt. Hier muss vor allem an der Schüchternheit der jungen Frauen gearbeitet werden und dass Sport auch für sie durchaus zum Alltag gehören kann. (I 1, Z 201- 234)

Schwierigkeiten im Integrationsprozess gab es zunächst vor allem bei der Kommunikation, da viele noch nicht so gut Deutsch sprechen konnten, was mittlerweile kaum noch Probleme macht. Auch das bewusste Umgehen mit der Religion, zum Beispiel der Einhaltung der Fastenzeit, war eine Herausforderung, mit der das *ROB*-Team umzugehen lernen musste, um das Training trotzdem durchführen zu können. (I 1, Z 257-270)

Warum sich gerade Rugby als ideale Sportart für Integration eignet, argumentiert der sportliche Leiter damit, dass dieser Sport im Voraus niemanden ausschließt und durch das Regelwerk Werte, wie Respekt, Fairness und die Anerkennung des Gegners und der TeamkollegInnen essenziell sind. Das soll den Jugendlichen beim Umgang miteinander helfen. (I 1, Z 314-325)

Zu den Förderungen und Auszeichnungen des Projekts äußert sich Dachler so, dass *ROB* vor allem auf Privatspenden angewiesen ist. Es gibt eine projektbezogene Förderung der Sportunion pro Jahr, doch die Finanzierung erfolgt prinzipiell durch Charity-Events. Eine Auszeichnung im Jahr 2015, der zweite Platz beim Integrationssportpreis, brachte ebenfalls eine kleine Förderung. Für die bisher größte Ehre sorgte im Herbst 2016 der *Award for Character* der internationalen Rugbyunion. (I 1, Z. 366-400)

Aufgrund dieser Erfolge und positiven Werbung für das Projekt erwähnt Dachler auch, dass das Projekt in den Medien und außerhalb des Vereins auf durchgehend positive Rückmeldungen stößt. Ziel wäre es, dieses Integrationsprogramm noch bekannter zu machen und ganz europaweit zu etablieren, um minderjährigen Flüchtlingen in eine Gemeinschaft aufnehmen zu können. (I 1, Z 416-450)

5.4 Interview mit Mohammed

Ein weiteres Interview fand am 11. Juni vor Trainingsbeginn der ROB-Einheit mit einem sportlich aktiven Flüchtling statt. Sein Name ist Mohammed, nennt sich hier aber Mo, und er ist 18 Jahre alt. Mohammed stammt aus Damaskus, Syrien, und lebt seit etwa eineinhalb Jahren in Österreich. Er erzählte, dass er alleine hier her kam und seine Familie immer noch in seinem Heimatland ist, woran sich, aus seiner Sicht, momentan auch nichts ändern wird. (I 3, Z. 10-16) Mo kam durch einen Freund in seiner Wohngemeinschaft zum Rugby, der ihn eines Tages zum Training mitnahm. Die Leute, die ein gemeinsames Schicksal teilten, und die unbekannte Sportart Rugby gefielen ihm sofort und so entschied er sich dazu, ein Teil von ROB zu werden. (I 3, Z 36-42)

An der Sportart selbst gefällt ihm das Sprinten und Tacklen, aber vor allem, dass die Jugendlichen nicht als Individuen, sondern als Team spielen. Er erwähnt außerdem, dass ihm Rugby besser als Fußball gefallen würde, da man durch den Körperkontakt wie „richtige Männer“ spielen kann. (I 3, Z 51-56)

Mo hat sich dazu entschieden, ein Teil von ROB zu werden, da er neue Freundschaften schließen konnte, weil er, als er nach Österreich kam, niemanden an seiner Seite hatte. Auch das Erlernen und Anwenden der deutschen Sprache im Training waren ein weiterer Grund für seine regelmäßige Teilnahme. Mittlerweile lebt er auch bei einer österreichischen Familie, die ihn aufgenommen hat, was ihm besser gefällt, als im Flüchtlingsheim in einer Wohngemeinschaft zu wohnen. (I 3, Z 73-100)

Für Mohammed ist das, an das Training anschließende, *Get-Together* mit dem gemeinsamen Kochen und Essen ein wichtiger Aspekt, der ihn für das Projekt begeistert, denn der Spaß miteinander steht im Vordergrund. (I 3, Z 117-119) Aber nicht nur der Spaß, sondern auch der sportliche Aspekt und die Teilnahme an Spielen und Turnieren motivieren den Jugendlichen. So waren für ihn die United World Games (UWG) ein sehr schönes Erlebnis und eine großartige Erfahrung, da so viele junge Sportler aus aller Welt zusammen trafen und das Team von ROB ein Teil davon sein durfte. (I 3, Z 124-132)

Die Ziele für seine Zukunft definiert Mo sehr klar. Für den Rugbysport möchte er weiterhin hart trainieren, um Teil der Kampfmannschaft der RU Donau und eines Tages vielleicht sogar des Nationalteams zu werden. (Im Rugby gilt die Regelung, dass man nach drei Jahren Aufenthalt in einem Land für dieses spielen kann.) In seiner beruflichen Ausbildung fokussiert er sich zur Zeit auf die Matura, die er in zwei Jahren schaffen

möchte und hat vor, danach Englisch zu studieren, um die Sprache später zu unterrichten. Wichtig ist ihm aber auch, dass er immer ein Teil von ROB bleiben und Jugendlichen in seiner Situation einen Weg in diese Gemeinschaft ermöglichen möchte.

(I 3, Z 140-144; Z 180-196 und Z 260- 264)

5.5 Interview mit Jamam

Der nächste unbegleitete Minderjährige, der befragt wurde, ist der 14-jährige Jamam aus Syrien. Er lebt seit einem Jahr und vier Monaten in Wien. (I 4, Z 4-9) Zunächst kam er alleine nach Österreich, doch mittlerweile gab es eine erfolgreiche Familienzusammenführung, bei der seine Eltern und Geschwister auch zu ihm geholt wurden. (I 4, Z 136-144))

Zum Rugby kam er dadurch, dass Udo Richson in die Wohngemeinschaft gekommen ist und die Sportart vorgestellt hat. Danach besuchte Jamam das Training, an dem ihm mittlerweile das Laufen, Passen und Tacklen am meisten gefallen, obwohl ihm eigentlich alles Spaß macht. (I 4, Z 13-19) Er kannte Rugby in Syrien zwar nicht, aber das Trainieren mit den anderen Jugendlichen ist für ihn ein Grund, warum er immer wieder das ROB Training besucht, da ihm der Teamsport wichtig ist. Was ihn dazu angehalten hat, dem Projekt treu zu bleiben, sind die Trainer, die sich so gut um alle Jugendlichen kümmern und ein Teamgefühl erwecken. (I 4, Z 31-50)

Für die Integration ist ihm besonders wichtig, dass im Training immer Deutsch gesprochen wird und er somit seine Sprachkenntnisse verbessern kann. Beim Get-Together nach der sportlichen Einheit gefällt Jamam vor allem das gemeinsame Kochen und Essen, aber auch der Austausch und Spaß untereinander. Dass ROB außerdem kulturelle Ausflüge ins Museum oder Theater anbietet, findet er super, da man dadurch sehr viel lernt. (I 4, Z 52-85)

Von dem Projekt möchte er überhaupt noch viel lernen, da es sein Wunsch ist, in Österreich zu bleiben. Er weiß auch, dass es den Projektleitern am Herzen liegt, ROB weiter voran zu bringen und noch bekannter zu machen, damit alle Spielerinnen und Spieler eine gute Zukunft haben können. (I 4, Z 158-1159)

Das sportliche Ziel hat Jamam klar definiert, denn er möchte ein guter Spieler werden, immer fleißig ins Training kommen, um neue Leute kennen zu lernen und einfach die Sportart ausüben zu können. (I 4, Z 108-111)

Jamam besucht zur Zeit die vierte Klasse (NMS) und wird mittlerweile benotet. Sein persönliches Ziel für die Zukunft ist, in einem Jahr die Schule abzuschließen und eine Lehre als Handytechniker zu machen, um später sein eigenes Geschäft haben zu können. (I 4, Z 119-129)

5.6 Interview mit Abdul

Das dritte Interview mit einem aktiven Spieler verlief ein wenig kürzer, als die anderen zuvor und wurde mit Abdul geführt. Er ist 17 Jahre alt, kommt ebenfalls aus Syrien und ist seit eineinhalb Jahren in Österreich. Er kam zwar mit seiner Familie hierher und ist demnach kein unbegleiteter minderjähriger Flüchtling, für die sich das ROB-Projekt hauptsächlich einsetzt, dennoch zeigt es, dass ROB offen für alle Migranten ist und die Integration von allen Jugendlichen fördern will. (I 5, Z 4-13)

Abdul wurde auf Rugby aufmerksam gemacht, als er im Deutschkurs saß und Johannes Dachler hineinkam und von *Rugby Opens Borders* zu erzählen begann. Auch er kannte diese Sportart aus seinem Heimatland nicht, aber entschied sich ebenfalls, ins Training zu kommen. (vgl. I 5, Z 20-27) Für ihn ist besonders wichtig, dass er durch ROB wieder sportlich aktiv sein, stärker werden und neue Freundschaften schließen kann. Das Training und die Freunde waren der Grund, warum er dabei geblieben ist. (I 5, Z 41-44)

Integrationsfördernd ist *ROB* für Abdul vor allem dadurch, dass er die deutsche Sprache spricht und sie damit verbessert, aber auch die österreichische Kultur durch das gemeinsame Kochen kennenlernt. Am besten gefällt ihm dennoch, dass er körperlich stärker werden und an Turnieren teilnehmen kann. Seine sportlichen Ziele sind noch nicht so klar definiert, da er einfach immer weiter trainieren möchte und es auf sich zukommen lassen will, wie weit er im Rugby kommen kann. (I 5, Z 49-75)

Abdul besuchte zur Zeit des Interviews das Jugend College und einen Deutschkurs und geht seit September in die HTL. Sein persönlicher Wunsch ist es, in Österreich zu bleiben, aber falls sich die Lage in Syrien wieder verbessert, dann würde er gerne wieder zurück in seine Heimat gehen. Bis dahin weiß er, dass er durch das Projekt noch sehr viel lernen und sich besser integrieren kann. (I 5, Z 78-89)

5.7 Interview mit Udo

Das Interview mit dem Projektleiter von *ROB*, Udo Richson, fand am 14. Juni 2017 im Weltcafe statt. Richson war zur Zeit der Gründung dieses Integrationsprojekts selbst noch als Spieler der RU Donau aktiv und wurde damals vom Sportdirektor des Vereins, Stieg Gabriel, angesprochen, ob er Interesse an einem, beziehungsweise eine Idee für ein Sozialprojekt mit Migranten im Verein habe. Nach einigen Überlegungen entstand so die Grundidee für das heutige Projekt mit den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und das, auch wenn unerwarteter Weise, noch vor der großen Flüchtlingswelle im Sommer 2015. (I 2, 13-42)

Richson erklärt sich die Initiative für das Projekt aus dem Grund, dass sich der Rugbysport immer wieder verschiedenen Sozialprojekten annimmt und er vor allem in England, woher Rugby ursprünglich stammt, einen gewissen caritativen Aspekt in der Gesellschaft vertritt. Man kann hier auch vom *Rugby Spirit* sprechen. Passend war die Idee von *ROB* insofern, da der Verein der RU Donau selbst vor einigen Jahren seinen Trainingsstandort bei Schönbrunn verloren hatte und zwei Jahre lang „heimatlos“ in Wien nach einem Trainingsplatz suchte. Jetzt soll das *ROB*-Team jungen Flüchtlingen, die ihre Heimat verlassen mussten, eine Kontaktstelle zur Gesellschaft sein und eine Art Zuhause bieten. (I 2, Z 49-61)

Für Richson steckt hinter dem Projekt eine bestimmte Philosophie. Der Rugbysport soll nicht nur der körperlichen Aktivität dienen, sondern vor allem die Regeln und Werte dessen vermitteln, die er für Jugendliche in diesem Alter für wertvoll und wichtig erachtet. Außerdem wurde überlegt, wie man es schaffen kann, abseits des Sports eine Gemeinschaft zu gründen und Freundschaften und Bindungen entstehen zu lassen. Dadurch ist das bereits erwähnte Get-Together nach der Trainingseinheit mit dem gemeinsamen Kochen, Essen, Spielen und Teambuilding-Aktivitäten entstanden. Neben Aktivitäten, wie der Teilnahme an Charity-Läufen oder Besuchen von Theaterstücken und anderen Rugbyspielen, sieht sich *ROB* auch als Vermittler für Deutschnachhilfe oder für die Hilfestellung bei Problemen in der Schule, bei Amtswegen oder der Wohnungssuche verantwortlich. (vgl. I 2, Z 66-105) Es wird erwähnt, dass neben dem Kernteam in etwa 20-25 freiwillige Helfer an dem Projekt beteiligt sind, was es nicht immer einfach macht, da oft eine Fluktuation der ehrenamtlichen Mitarbeiter entsteht. (I 2, Z 114-121)

Den ersten Kontakt mit den Jugendlichen hat *ROB* mithilfe von Flüchtlingsheimen der Caritas oder Diakonie und dem Samariterbund hergestellt. So gingen Udo und sein Team

mit einem Rugbyball in der Hand zu den verschiedenen Institutionen und haben die Flüchtlinge darauf aufmerksam gemacht und zu einer ersten Trainingseinheit eingeladen, zu der auch schon einige von ihnen erschienen sind. Später kamen immer mehr Jungen und auch Mädchen dazu und momentan liegt die Kapazitätsgrenze einer Trainingseinheit bei 30-40 Jugendlichen, da es dem ROB-Team wichtig ist, Qualität vor Quantität zu stellen, um bestmögliche Unterstützung leisten zu können. Deshalb gilt es, Kooperationen mit anderen Vereinen aufzubauen, um in Zukunft noch mehr Flüchtlingen die Möglichkeit zu bieten, am Rugbysport teilhaben zu können. (I 2, Z 127- 166)

Richson erzählt, dass durch eine sehr gute Arbeit in den sozialen Medien ein gewisser Bekanntheitsgrad geschaffen wurde, aber Ziel ist es, das Projekt noch viel weiter in die Welt hinaus zu tragen. Es soll eine Art Leitfaden dafür erstellt werden, wie man *ROB* ins Leben rufen und somit in vielen anderen Vereinen starten kann. Bessere Kooperationen mit Initiativen, die sich auf die Sprachförderung oder die berufliche Integration spezialisieren, wäre dennoch wünschenswert, um ein größeres Netzwerk aufbauen zu können. (I 2, Z 180-206)

Die Finanzierung ist laut dem Projektleiter immer wieder ein Problem, da oft Material-, Sach- und Reisekosten anfallen, die durch die einzelnen Förderungen nicht immer abgedeckt werden können. Für ihn wäre die Unterstützung von staatlicher Seite essenziell, damit das Projekt nicht nur auf Spenden und Preisausschreiben angewiesen ist. Die einzige Integrationsförderung bekommt *ROB* von der Sportunion Wien, was dennoch sehr überschaubare 1000€ im Jahr sind. Kaum bis gar kein Geld, dafür jede Menge PR, gab es für die bisher gewonnen Preise, die *ROB* als Integrationssportprojekt angesehen machte. Dazu zählen der zweite Platz beim Integrationssportpreis 2015, der You for Jugendsportpreis und nicht zuletzt der World Rugby Award for Character der internationalen Rugbyunion, der mit einem Oscar im Sportbereich gleichzusetzen ist. (I 2, Z 209-242)

Die sportlichen Ziele sieht Richson darin, dass der Fokus zwar immer noch auf der Integration liegen sollte, aber auch, dass die jungen Flüchtlinge in den Jugendteams eingesetzt und später auch fixer Bestandteil der Vereinstteams werden können. Dass es momentan ein abgegrenztes Training des *ROB* Teams zu den Jugend- und U18 Vereinsspielern gibt, wird damit begründet, dass es einerseits ein zeitlicher Faktor ist, da die Deutschkurse meistens unter der Woche am Nachmittag und Abend stattfinden und somit vielen Flüchtlingen die Teilnahme am Training nicht möglich wäre. Andererseits ist es natürlich so, dass bei *ROB* zunächst reine Rugby-Neulinge am Platz stehen, die zuerst

eine gewisse Basis an Technik und Spielverständnis erlernen müssen, um auch mit dem Vereinstraining mithalten zu können. (I 2, Z 246-282)

Im weiteren Gesprächsverlauf erzählt Richson von einigen Hürden und Schwierigkeiten, die in so einem Integrationsprojekt zustande kommen. Zum Beispiel geht es in Sachen von rechtlichen Dingen für die Mitarbeiter von ROB darum, zu wissen, welchen Status ein Flüchtling gerade hat, ob er/sie sich noch im Asylverfahren befindet oder bereits Asyl bekommen hat, da sich das auf die Ligateilnahme oder Turnierteilnahme im Ausland auswirken kann. Eine weitere Hürde ist es, mit den jungen Leuten eine Balance zwischen ihrer und unserer Kultur und Religion zu finden. Ein Beispiel dafür ist der Ramadan, in dem das Training und das gemeinsame Kochen und Essen im Anschluss auf einen späteren Zeitpunkt verlegt wurden, als die Nahrungsaufnahme wieder erlaubt war. So wurde ein Kompromiss zwischen regelmäßiger Trainingsteilnahme und den Bedürfnissen der Flüchtlinge gefunden. Die befürchteten Sprachprobleme haben sich dafür sehr schnell als weniger kompliziert herausgestellt, als zu Beginn erwartet, da die Kommunikation mit Händen und Füßen gut funktionierte, einige Jugendliche bereits übersetzen konnten und prinzipiell alle sehr lernfähig sind. (I 2, Z 297-325)

Zum Thema der Toleranz und des gemeinsamen Miteinanders möchte der Projektleiter auch betonen, dass das Projekt nie nur für männliche Flüchtlinge geplant war, sondern auch den Mädchen offen steht. Auch für sie gibt es zeitgleich zum Burschenteamtraining am Platz eine Gruppe, die von zwei erfahrenen Rugbyspielerinnen übernommen wird. Obwohl hier die kulturelle Barriere zum Sportreiben viel höher liegt, will ihnen das ROB-Team zeigen, dass Rugby für Mädchen und junge Frauen durchaus erstrebenswert ist. Das Training ereignet sich zwar auf der anderen Spielhälfte des Rugbyfeldes, aber das anschließende Get-Together findet natürlich gemeinsam statt. (I 2, Z 372-413)

Die Frage nach der Wahrnehmung des Projektes nach außen beantwortet Richson sehr bestimmt. ROB ist es wichtig, unpolitisch zu sein und sich ganz und gar auf die Arbeit am Spielfeld und nach dem Training mit den Flüchtlingen zu konzentrieren. Dass das Thema der Flüchtlingssituation in den Medien aktuell ist und das Projekt dadurch auch eine größere Aufmerksamkeit bekommt, ist dem ROB-Team nach und nach bewusster geworden. Gerade in der österreichweiten Rugby-Gemeinschaft hat man großen Respekt vor der Integrationsarbeit und schätzt diese sehr wert. Dennoch ist es das Ziel, noch stärker zu den Medien und Leuten durchzudringen, um dieses soziale Engagement weiter verbreiten zu können. (I 2, Z 420-448) Als letztes Stichwort kam demnach der Begriff *ROB International* auf, den Richson so kommentiert, dass er sich persönlich wünschen würde, keine Integrationsprojekte betreuen oder verbreiten zu müssen, da es in einer friedlichen

Welt keine Flüchtlinge und auch keinen Bedarf für solch ein Projekt gäbe. Aus realistischer Perspektive ist zu sagen, dass es für ihn und sein Team ein Traum wäre, ROB international zu verbreiten und andere Länder dazu zu inspirieren, durch den Rugbysport innergesellschaftliche Barrieren abzubauen, wie es ROB hier bei uns bereits erfolgreich getan hat. (I 2, Z 466-477)

5.8 Zentrale Erkenntnisse der empirisch-qualitativen Forschung

Im folgenden Abschnitt sollen die Aussagen der Interviewpartner miteinander verglichen und ergänzt werden, damit eine Zusammenfassung der Erkenntnisse nach den Kategorien möglich ist.

5.8.1 Kategorie 1 - Rahmenbedingungen

Die erste Kategorie stellt das Integrationsprojekt *Rugby Opens Borders* vor, erzählt seine Entstehungsgeschichte, gibt Hintergrundinformationen und einen Einblick darüber, warum sich gerade Rugby als integrationsfördernde Sportart eignet und wie eine Trainingseinheit aussieht. Hier lassen sich beide Interviews mit dem sportlichen Leiter, Johannes Dachler, und dem Projektinitiator, Udo Richson, gut vergleichen und miteinander ergänzen. (I 1 und I 2)

Informationen zur Gründung von ROB:

Die Abkürzung *ROB* steht für *Rugby Opens Borders* und soll unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen eine Chance geben, sich in die österreichische Gesellschaft zu integrieren. Zur Gründung von ROB wird erwähnt, dass die Idee für ein Sozialprojekt mit MigrantInnen bereits im Frühjahr 2015 entstanden ist, nachdem der Sportdirektor der RU Donau Wien, Stig Gabriel, nach einer geeigneten Initiative suchte. Nach einigen Überlegungen entschied man sich dazu, unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen helfen zu wollen.

Somit wurde das Kernteam von *ROB* um Udo Richson gegründet. Es wurden professionelle Strukturen geschaffen, Ideen umgesetzt und im Mai 2015 fand bereits das erste Training mit einigen Flüchtlingen statt. Zu erwähnen ist, dass sich dies noch vor der großen Flüchtlingswelle im Sommer des selben Jahres ereignete, da das Team schon damals die Notwendigkeit für ein solches Projekt erkannte und dem Zahn der Zeit damit

ein wenig voraus war. Dieses Kernteam besteht zurzeit aus circa zehn freiwilligen MitarbeiterInnen und weiteren 15-20 Leuten, die unregelmäßig am Projekt beteiligt sind, sei es beim Training, beim Kochen oder bei anderen Aktivitäten. Was beide Interviewpartner hier deutlich erwähnen ist, dass es durch die ehrenamtliche Tätigkeit im Team immer wieder zu einer Fluktuation kommt. Ein nachhaltigeres Team von Volunteers ist notwendig, um das Projekt laufend aufrecht zu erhalten. Die Finanzierung des Projekts ist demnach ein wichtiges Thema, da es von Förderungen, Spenden und Preisausschreibungen abhängig ist. Richson (I 2) betont hier umso stärker das Problem der finanziellen Mittel, da für das Training und die Turniere regelmäßig Material-, Sach- und Reisekosten anfallen.

Um überhaupt erst einmal einen Zugang zu den Flüchtlingen zu finden und mit ihnen in Kontakt zu treten, erzählten Johannes und Udo, dass es darum ging, Kooperationen mit Hilfsorganisationen aufzubauen. (I 1 und 2) Zu den Anlaufstellen zählen die Flüchtlingsheime der Caritas, die Diakonie, der Samariterbund, das Jugend-College oder Projekte, wie Zeitraum Wohnen.

Rugby war für die jungen Leute ein noch unbekanntes Gebiet und so machte sich das Team von *ROB* zum Ziel, mit einem Rugbyball in der Hand in die Heime zu gehen, Videos herzuzeigen und die Sportart zu demonstrieren, um die Jugendlichen auf das Training aufmerksam zu machen. Gleich bei der ersten Trainingseinheit fanden sich einige Jugendliche zusammen.

Projektphilosophie und Rugby als Integrationssportart:

Der Rugbysport ist nach Richson (I 2) vor allem in seiner Heimat England immer wieder dafür bekannt, dass sich Vereine für caritative Projekte und soziale Engagements in der Nachbarschaft einsetzen. Dieser „Rugby-Spirit“ soll auch im *ROB*-Projekt weitergelebt werden.

Die Motivation hinter *ROB* ist, dass der Rugbysport als Eisbrecher für Barrieren gelten und ein Kennenlernen untereinander erleichtern soll. Gerade der Körperkontakt im Spiel und dass Rugby in Bezug auf körperliche Voraussetzungen von vornherein niemanden ausschließt, da alle Spielertypen gefragt sind, um ein komplettes Team bilden zu können, machen diese Sportart für alle leicht zugänglich.

ROB steht demnach für die Diversität und die Wertschätzung anderer Kulturen und gerade im Rugbyspiel wird durch das Regelwerk Respekt und Toleranz den TeamspielerInnen und GegnerInnen gegenüber vermittelt. Johannes und Udo sind hier beide der Meinung, dass dies sehr wichtige Werte unserer Gesellschaft sind, die man den Jugendlichen in diesem Alter durch den Sport vermitteln kann. (I 1 und I 2)

Das ROB – Training:

Als sportlicher Leiter erwähnt vor allem Johannes Dachler (I 1), woraus sich das Training zusammensetzt. Dieses findet normalerweise jeden Sonntag Nachmittag um 15 Uhr am Platz der RU Donau statt. Da das Projekt keinen Flüchtling im Voraus ausschließen möchte, nehmen daran auch einige junge Männer über 18 Jahre teil, die ebenfalls durch die Kontaktaufnahme in den Flüchtlingsheimen vom Rugby erfahren haben. Pro Training sind es 30 bis 40 Jugendliche, was noch innerhalb der Kapazitätsgrenze liegt, da es vor allem dem Projektleiter ein Anliegen ist, Qualität vor Quantität zu stellen, um allen eine bestmögliche Betreuung und Unterstützung anbieten zu können. (I 2)

Zu Beginn der Trainingseinheit finden sich alle zusammen und dann wird vom TrainerInnenteam erklärt, welcher Aspekt am Programm steht, sei es Fitness, Lauf-, Pass- oder Tackletechnik. Danach gibt es ein gemeinsames Aufwärmen, was oftmals von bereits erfahrenen Spielern übernommen wird. Nach dem Techniktraining gibt es immer ein Abschlussspiel, damit der spielerische Teil nicht zu kurz kommt, nämlich das, was den Jugendlichen am meisten Freude bereitet. (I 1)

Im Anschluss an das sportliche Training findet das gemeinsame *Get-Together* statt, welches der zweite wichtige Teil einer ROB-Einheit ist. Das gemeinsame Kochen und Essen, die Teamaktivitäten oder kulturellen Dinge, wie Theater- und Museumsbesuche, bieten auch Jugendlichen, die sportlich nicht aktiv sein, aber trotzdem ein Teil dieser Gemeinschaft sein wollen, eine Chance, sich ebenfalls einzubringen und dabei zu sein. Dachler betont hier, dass das ROB-Team währenddessen oft das persönliche Gespräch mit Einzelnen sucht, um herauszufinden, wie es ihnen in ihrer Situation zurzeit geht und wo Hilfe benötigt wird.

5.8.2 Kategorie 2 - Ziele und Absichten

In der nächsten Kategorie soll die genaue Rolle von *ROB* im Integrationsförderungsprozess beschrieben, sowie die konkreten Ziele, Erfolge und Hürden dargestellt werden.

Integrationsförderung:

Unter Integrationsförderung bei *ROB* versteht der sportliche Leiter vor allem den persönlichen Kontakt, der zu den Flüchtlingen aufgebaut wird, um für sie Ansprechpartner in allen Angelegenheiten zu sein. Den Flüchtlingen wird nicht nur das Training der Sportart vermittelt, sondern auch der gesellschaftliche Aspekt wird besonders berücksichtigt. Als besonders wertvoll sieht Dachler, dass neue Freundschaften

untereinander entstehen, das aber eben nicht nur unter den Flüchtlingen, sondern auch zwischen ihnen und jungen Leuten, die in Österreich aufgewachsen sind. Das Kennenlernen der persönlichen Geschichten der Jugendlichen und der Kontakt auf freundschaftlicher Ebene liegt dem ROB-Team am Herzen und gibt den jungen Flüchtlingen zumindest in einigen Stunden ein Gefühl der Normalität abseits von Sorgen und Problemen. (I 1)

Neben dem persönlichen Kontakt gibt es von Seiten des ROB-Teams auch Unterstützung bei schulischen Angelegenheiten, bei Amtswegen und bei der Wohnungssuche. Auch die Sprachförderung funktioniert sehr gut, da hauptsächlich auf Deutsch kommuniziert wird. Manchmal übersetzen Jugendliche, die schon länger hier sind und die Sprache schon gut sprechen, ins Arabische oder Farsi. Die Sprachförderung hat für das Projekt höchste Priorität, was sich durch schnelle Fortschritte erkennen lässt. Dachler erwähnt, dass mithilfe von Kooperationen mit den caritativen Einrichtungen den minderjährigen Flüchtlingen ein noch niederschwelligerer Zugang geboten werden soll. Es werden Netzwerke für die sprachliche Förderung und berufliche Integration gebildet, damit ihnen bestmöglich geholfen werden kann.

Neben dem Team-Training mit anschließendem Get-together bemüht sich das ROB-Team um weitere Freizeitaktivitäten, wie Theater- und Kinobesuche, Stadtrundfahrten oder Wanderungen, um die Kultur und sich untereinander besser kennenlernen zu können. Richson erzählt hier auch davon, dass es eine gemeinsame Weihnachtsfeier gibt, bei denen Lieder gesungen und Kekse gegessen werden, das aber nicht aus religiösem Grund, sondern um den Jugendlichen einfach an dieser Tradition teilhaben zu lassen. (I 1 und I 2)

Rugby Opens Borders steht zu der Projektidee, den jungen Flüchtlingen in Sachen Integration nicht nur unterstützend zur Verfügung, sondern ihnen bei der Entstehung von einem geregelten Alltagsrhythmus beiseite zu stehen. Es geht auch um die Entstehung von Freundschaften außerhalb des sportlichen Rahmens, sodass ihnen das Gefühl vermittelt wird, ein Teil einer Familie zu sein, die sie aufgrund ihrer Flucht nach Österreich momentan nicht haben. (I 2)

Sportliche Ziele:

Als sportlicher Leiter und Trainer des Projekts betont Dachler, dass das jährliche Ziel des Rugbyteams von *ROB* die regelmäßige Teilnahme an den United World Games (UWG) in Klagenfurt ist. Außerdem ist es das Ziel, später ein eigenes Rugby Sevens Team

zusammenzustellen, um auch bei österreichischen Meisterschaften und anderen internationalen Turnieren teilzunehmen.

Das ROB-Training soll als Einsteigertraining in den Rugbysport gelten und die Jugendlichen an das Teamtraining der Nachwuchsmannschaften der Vereine Rugby Union Donau und auch Stade Viennoise heranzuführen. Es ist als Herantasten an die Sportart gedacht, jedoch soll diese Trennung zwischen ROB-Team und den Kampfmannschaften der Vereine nicht ewig aufrecht bleiben. Das separate Training vom Jugendtraining ist deshalb auch so entstanden, da die jungen Flüchtlinge oft Schule oder Deutschkurse am Nachmittag haben und somit ein anderer Trainingstag von Vorteil ist. Ziel ist es dennoch, dass die Jugendlichen ihr Können und Wissen über den Sport so erweitern, dass sie an den Jugendtrainings der Vereine teilnehmen können. (I 1)

Der Fokus liegt für Richson dennoch auf dem integrativen Aspekt. Es geht hier nicht rein um die sportliche Weiterbildung, um später einmal das neue Nationalteam zusammenstellen zu können. Aber trotzdem hat sich in den letzten zwei Jahren gezeigt, dass es einige Talente von ROB in die Jugendmannschaften geschafft haben und der Nachwuchs somit erweitert wurde. Das bezeichnen beide Leiter des Projekts als gegenseitige „win-win Situation“. Was sie auch als integrativen Aspekt bezeichnen, ist, dass die Teilnahme an gemeinsamen Turnieren und das Aufeinandertreffen mit österreichischen Jugendlichen auch zur Integration beiträgt. (I 1 und I 2)

Frauen bei ROB:

Beide Interviewpartner betonen, dass auch die Integration von Frauen in den Rugbysport bei *ROB* einen großen Stellenwert hat. Es besteht bereits ein kleines Team mit weiblichen Teilnehmerinnen innerhalb des Projekts und es wird angestrebt, ebenfalls ein Damenteam von 30 aktiven Spielerinnen aufzubauen.

Obwohl die jungen Frauen separat vom Männerteam trainieren, haben sich anfängliche Vermutungen bestätigt, dass es deutlich schwieriger ist, weibliche Teilnehmerinnen für den Rugbysport zu begeistern. Obwohl das Trainerinnenteam aus zwei Frauen sehr engagiert ist, sind die Mädchen dennoch schüchtern, da es in der Kultur ihrer Herkunftsländer, wie Afghanistan oder Syrien, für Frauen eher unüblich ist, Sport zu betreiben. Dennoch wird versucht, junge Frauen für das Training zu begeistern, indem man ihnen beispielsweise Videos vom iranischen Frauen-Rugbyteam zeigt, das im Hijab spielt.

Damit die Mädchen in einem geschützten Rahmen trainieren können, wird das Feld während des Trainings aufgeteilt, sodass sie ihre eigene Hälfte am Platz haben. Das Get-Together findet danach gemeinsam statt. Es wird erwähnt, dass durch die gemeinsame Teilnahme von Mädchen und Buben am Projekt die westlichen Werte der Gleichberechtigung vermittelt werden sollen. (I 1 und I 2)

Erfolge und Hürden:

Der sportliche Leiter erwähnt, dass zu Projektstart die größten Schwierigkeiten in der Kommunikation erwartet wurden, da kaum einer der Flüchtlinge Deutsch verstand oder sprechen konnte. Das war am Anfang zwar eine Hürde, aber bis jetzt hat das Training dazu beigetragen, dass sich die Jugendlichen trauen, die deutsche Sprache anzuwenden und somit ihr Verständnis für Deutsch zu verbessern. Ansonsten war und ist die Körpersprache mit Händen und Füßen immer eine Lösung, um sich auf einem Basisniveau zu verständigen.

Weitere Hürden, so ergänzt Richson, sind juristische Fragen beim Aufenthaltsstatus der Jugendlichen. Ob sich diese noch im laufenden Asylverfahren befinden, oder bereits Asyl bekommen haben, hat nicht nur Auswirkungen auf etwaige Förderungen, aber auch darauf, ob sie an Turnieren im Ausland teilnehmen dürfen oder nicht.

Auch die religiösen Vorschriften, wie die Fastenzeit Ramadan, sind nicht zu unterschätzen, wenn es um gegenseitiges Verständnis im Team geht. Um die zahlreiche Trainingsteilnahme aufrecht zu erhalten, wurde der Ramadan berücksichtigt und das Training und anschließende Get-Together vom Nachmittag auf den Abend verschoben, an dem die Nahrungsaufnahme wieder erlaubt ist. (I 1 und I 2)

5.8.3 Kategorie 3 - Persönliche Wirkung

In dieser Kategorie, sollen die individuellen Erzählungen der unbegleiteten Minderjährigen kurz erläutert und verglichen werden, was *ROB* für sie bedeutet und bei welchem Aspekt ihnen das Projekt am meisten hilft.

Persönliches:

Die persönlichen Geschichten der jungen Flüchtlinge sind ähnlich. Alle drei interviewten Jugendlichen kommen aus Syrien, sind seit etwa eineinhalb Jahren in Österreich und zwischen 14 und 18 Jahren alt. (I 3, I 4 und I 5) Etwas unterschiedlich ist ihre Familiensituation, da derzeit nur noch Mohammed ganz alleine hier ist. Bei Jamam gab es

vor kurzem eine Familienzusammenführung und auch Abdul hat Teile seiner Familie bereits in Österreich.

Gefallen an Rugby:

Zum Rugby sind die Jugendlichen aus unterschiedlichen Gründen gekommen. Mohammed, zum Beispiel, lernte in seiner Wohngemeinschaft einen Jungen kennen, der bereits ein Teil von *ROB* war und ihn zum Training einlud. Er nahm das Angebot an und ist seither ein fixer Bestandteil des Teams. Jamam wurde auf die Sportart aufmerksam gemacht, als Mitarbeiter von *ROB* in seine Wohngemeinschaft kamen, über Rugby erzählten und Videos zeigten. Er wurde von ihnen zum Training eingeladen und weil er sich dafür interessierte, begann auch er die wöchentliche *ROB*-Einheit zu besuchen. Abdul hingegen wurde im Deutschkurs von einem Mitarbeiter des *ROB*-Teams auf Rugby aufmerksam gemacht. (I 3, I 4 und I 5)

Alle drei Beispiele zeigen, dass das *ROB*-Team in unterschiedlichen Institutionen versucht, das Training zu bewerben und auch, dass es bei den Jugendlichen gut ankommt, da sie sich für eine regelmäßige Teilnahme entschieden haben und das Training an ihre Freunde weiterempfehlen. Beim Gefallen an der Sportart selbst ist eine deutliche Gemeinsamkeit bei allen geflüchteten Jugendlichen zu erkennen. Demnach sind vor allem der Teamsport, das Training mit den Freunden und dass man körperlich stärker wird, die größte Motivation für das Rugbytraining. Dabei wird das Tacklen bei allen Interviewten besonders betont.

Gefallen an *ROB* und Lernprozess:

Vor allem der gemeinschaftliche Aspekt ist für alle jungen Flüchtlinge ausschlaggebend, um auch weiterhin Teil des Projekts zu bleiben. *ROB* begeistert alle dadurch, dass sie neue Freunde mit ähnlichen Fluchtsituationen kennenlernen, gemeinsam reden, lachen, kochen, essen und oftmals ihre Probleme vergessen können. Aus den Interviews ist erkenntlich, dass allen ein gesellschaftlicher Anschluss in Österreich wichtig ist und sie demnach auch die Museums- und Theaterbesuche genießen. Das Training und die Freunde lassen sie auf eine gute Zukunft hoffen.

Das macht für sie auch den Unterschied zum reinen Vereinstraining, indem nicht unbedingt auf den integrativen Aspekt geachtet wird, was *ROB* bei den Jugendlichen beliebter macht, erwähnt vor allem Mo. (I 3) Allen befragten Aktiven ist bewusst, dass *ROB* sie vor allem beim Spracherwerb und -lernprozess unterstützt, da das Training und die Kommunikation, so gut wie möglich, auf Deutsch stattfinden.

Dadurch, dass sie ganz neu in diesem Land sind, erscheint ihnen *ROB* als große Chance, noch so einiges über die Sprache, Kultur und die Menschen zu lernen. Gemeinsam können die Jugendlichen daran arbeiten, sich nun auch mit ihren TrainingskollegInnen aus Österreich zu verständigen, Teil einer großen Familie zu sein und gemeinsam körperlich stärker zu werden.

Sportliche Ziele und Zukunftswünsche:

Obwohl den jungen Flüchtlingen, so wie der Leitung des *ROB*-Teams, der integrative Aspekt sehr am Herzen liegt, haben sie durchaus auch sportliche Ziele im Rugby. Beispielsweise möchte es Mohammed so weit bringen, dass er für die Kampfmannschaft von Donau und später einmal, wie ein Profi, für das Nationalteam spielen kann. Außerdem möchte er körperlich noch stärker werden. Es scheint, dass er für den Sport die konkretesten Ziele hat, da er erwähnt, *ROB* immer verbunden bleiben zu wollen, auch wenn er selbst einmal nicht mehr sportlich aktiv ist. Er schließt es auch nicht aus, später einmal selbst im *ROB*-Team als Trainer und Kontaktperson tätig zu werden, um minderjährigen Flüchtlingen zu helfen, die in der selben Situation sind, wie er zurzeit. (I 3) Für Jamam ist es vor allem wichtig, einfach Rugby zu spielen, durch regelmäßiges Training besser zu werden und weiterhin neue Leute durch den Sport kennenzulernen. Abdul schließt sich dieser Aussage an. (I 4 und I 5)

Neben den sportlichen Zielen, die teilweise doch ähnlich sind, sind die Zukunftswünsche der Jungen umso verschiedener. Mo wünscht sich, nach der Matura im nächsten Jahr die Universität zu besuchen und Englischlehrer zu werden. (I 3) Jamam liegt auch der schulische Abschluss am Herzen und dann möchte er eine Lehre als Handytechniker machen, um später sein eigenes Geschäft eröffnen zu können. (I 4) Abdul ist sich über seine Zukunft in Österreich noch unsicher, denn er erhofft sich, bei besserer politischer Lage in Syrien wieder dorthin zurückzukehren. (I 5)

5.8.4 Kategorie 4 - Wirkung nach außen

Die letzte Kategorie fasst zusammen, welche Wirkung *ROB* in der Rugby-Gemeinschaft erzeugt und welche Anerkennungen und Rückmeldungen von außen und den Medien ersichtlich sind.

Förderungen:

In Sachen finanzieller Unterstützung erwähnen der Projektleiter und der sportliche Leiter, dass sich *ROB* mithilfe von Spenden, projektbezogenen Förderungen der Sportunion oder

aufgrund von gewonnenen Auszeichnungen finanziert. Es wird jedoch ausdrücklich erwähnt, dass das Projekt immer dazu angehalten ist, beispielsweise durch caritative Events, Feste oder „Klick und Share“ Aktionen in den Medien, selbst Geld zu generieren. Die bestehende Integrationsförderung der Sportunion Wien liegt bei überschaubaren 1000€ im Jahr, was die laufenden Kosten nicht abdecken kann, so Udo Richson. Vom österreichischen Rugbyverband gibt es insofern Unterstützung, dass Gratistickets für Nationalteam- oder Liga-Finalspleie herausgegeben werden, damit die Jugendlichen Motivation und Erfahrung durch das Zusehen ihrer Vorbilder sammeln können. (I 1 und I 2)

Auszeichnungen:

Der Projektleiter erwähnt, dass es bereits, vor allem durch die gute Medienarbeit im Team, zu mehreren nationalen und internationalen Anerkennungen kam. Bereits 2015, nur einige Monate nach der Gründung von *ROB*, kam es zum *You for Jugendsportpreis* und anschließend zum zweiten Platz beim *Integrationssportpreis 2015*, wofür es auch eine kleine finanzielle Förderung gab. Stolz betonten beide Interviewpartner, dass es im Herbst 2016 zur bisher größten Ehre für *ROB* kam. Der internationale Rugby Verband (World Rugby) zeichnete das Projekt mit dem *World Rugby Award for Character*, dem Orden des Respekts, für ihre Integrationsarbeit aus. Geld gab es für diese Anerkennung zwar keines, jedoch war es eine tolle Erfahrung für das gesamte Team, bei den „Oscars“ des Weltrugbyverbands dabei und mit den internationalen Spielergrößen in einem Raum gewesen zu sein. Außerdem gab es jede Menge PR und positive Resonanz von nationalen und internationalen Medien und außen. (I 1 und I 2)

Rugby-Gemeinschaft:

Für das Team von *ROB* ist es ein Anliegen, die Idee des integrationsfördernden Projekts für lokale Flüchtlinge österreich- und europaweit in noch viel mehr Rugbyvereine zu tragen. Von außen wird das Projekt ausschließlich positiv aufgenommen und obwohl es normalerweise zwischen den Vereinen einen Konkurrenzgedanken gibt, wird bei diesem Projekt am selben Strang gezogen und miteinander gearbeitet. Es werden mittlerweile Kooperationen mit einem Verein in Wien, Stade Vienna, oder in Innsbruck aufgebaut. Auch deutsche Vereine in Kiel Köln und Hannover und der englische Bulldogs Rugby Club sind ebenfalls darauf aufmerksam geworden. Die *ROB*-Idee soll in die Welt hinausgetragen werden und so ist es das gemeinsame Ziel, den Namen *Rugby Opens Borders* so groß zu machen, dass europaweite *ROB*-Teams, wie *ROB* Köln, *ROB* Brighton oder *ROB*-Paris entstehen. Dazu betont Richson, dass bereits an einem

langfristigen Ziel-Leitfaden für das Projekt gearbeitet wird, um Vereinen das bisher erarbeitete Know-how zur Seite zu stellen. (I 1 und I 2)

Social Media Arbeit und Medienberichte helfen, das Projekt nach außen hin interessanter zu machen. Auch zu Politikern gibt es ab und an Kontakt, um die Wichtigkeit der Thematik zu vermitteln, denn *ROB* sieht sich selbst als Lückenschließer, wo der Staat keinen Zugang zu den Jugendlichen findet oder die Ressourcen nicht hat, ihnen zu helfen.

Darüber sind sich beide Leiter des Projekts einig. (I 1 und I 2)

Momentan ist es noch ein Traum, dass sich *ROB* so schnell international verbreitet, aber beide Leiter stellen fest, dass ihr Projekt dazu dient, innergesellschaftliche Spannungen abzubauen und den Rugby Spirit zu verbreiten, denn auch den Flüchtlingen ist es der Wunsch, *ROB* international auszubauen, da von ihnen durchwegs positive Rückmeldungen darüber zu hören sind.

5.9 Zusammenfassung der qualitativen Recherche und Analyse

Rückblickend ist zu sagen, dass die qualitative Recherche durchaus gut verlaufen ist. Obwohl die Auswahl des Interviewortes am Trainingsplatz notwendig war, um fast alle Interviewpartner an einem Nachmittag befragen zu können, war der erhöhte Lärmpegel auf den Aufnahmen zu hören. Dies hatte jedoch keinen Einfluss auf die Transkription und Auswertung der Interviews.

Die Analyse hat gezeigt, dass die Fragestellungen anhand der Kategorien mithilfe des Leitfadens beantwortet und Vergleiche zwischen den Aussagen gemacht werden konnten.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass sich vor allem die Aussagen der beiden Leiter des Projekts ähneln und gut ergänzen, um ein vollständiges Gesamtbild über die Entstehung, die Durchführung, die Finanzierung, die Zukunftspläne und über die Resonanz von außenstehenden Vereinen und Medien zu bekommen.

Festzuhalten ist demnach, dass *Rugby Opens Borders* als Sozialinitiative des Vereins Rugby Union Donau gegründet wurde, um jungen Flüchtlingen, Buben als auch Mädchen, durch den Sport einen Schritt in die österreichische Gesellschaft zu ermöglichen. Betont wird vor allem, dass sich die „Rugbyfamilie“ auch dafür zuständig fühlt, den Jugendlichen bei Problemen in ihrem Alltag zur Seite zu stehen und ihnen das Gefühl einer eigenen

Familie mit Freunden zu geben. Der Rugbysport soll ihnen wichtige Werte in unserer Gesellschaft, wie Akzeptanz, Respekt, Vertrauen und Toleranz vermitteln, wobei der sportliche Erfolg nicht unbedingt im Mittelpunkt steht. Dennoch ist aufgrund der Aussagen zu erkennen, dass fast allen Beteiligten die Wettkampfteilnahme und eine Verbesserung des Könnens am Herzen liegt.

Hürden und Schwierigkeiten lassen sich anhand der Ergebnisse darin erkennen, dass es zunächst in der Kommunikation Herausforderungen gab, die Sprache aber so schnell gelernt und angenommen wurde, dass diese mittlerweile sehr gut funktioniert. Außerdem hat man gelernt, die Kulturen gegenseitig zu akzeptieren, beispielsweise während des Ramadans das Training auf den Abend zu verlegen, aber dafür gemeinsame Weihnachtsfeiern, Theater- und Stadtbesuche zu veranstalten, um die österreichische Tradition zu vermitteln. Auch die Teilnahme der Frauen, die mehr an Überzeugungs- und Überwindungsarbeit benötigt, als junge Burschen für den Sport zu begeistern, hat sich mittlerweile gesteigert und liegt im Fokus des Teams. Was dennoch immer wieder erwähnt wird, ist die Finanzierung des Projekts, da es kaum Förderungen gibt und sich *ROB* großteils durch Spenden finanziert. Hier benötigt es an nachhaltigeren Ressourcen, um Mitarbeiter langfristig halten, Trainings- und Turnierteilnahmen garantieren und das Projekt noch bekannter machen zu können.

Die Medienarbeit wird dennoch immer wieder positiv erwähnt, durch die es auch möglich wurde, einige Preise und internationale Anerkennungen für die Arbeit und das Engagement für die Flüchtlinge zu erhalten.

Aus der Sicht der aktiven Flüchtlinge ist festzustellen, dass ihnen *ROB* die Integrationsförderung bietet, die das Projekt auch beabsichtigt. Immer wieder wird erwähnt, wie groß der Sprachlernprozess für sie ist und ihnen das Gefühl gibt, Teil einer Familie und eines Freundeskreis zu sein, der ihnen in der neuen Heimat Sicherheit und Hoffnung auf die Zukunft gibt. Vor allem der Aspekt, Teil eines Teams zu sein, deren Mitglieder sehr ähnliche Schicksale erlebt haben, stärkt die Jugendlichen in ihrem Zusammenhalt und dem Gefühl, aufgenommen und verstanden zu werden. Für die jungen Flüchtlinge sind vor allem der Teamgeist und das Trainieren mit ihren Freunden ausschlaggebend und motivieren sie an einer weiteren Teilnahme am *ROB*-Projekt.

Ihnen ist ebenfalls bewusst, dass das *ROB*-Team international wachsen und die Initiative verbreiten möchte, um noch viel mehr Jugendlichen mit ähnlichen Schicksalen zu helfen.

6. Conclusio

In der Fragestellung dieser Diplomarbeit galt es herauszufinden, welchen Stellenwert *Rugby Opens Borders* für die Integration durch Sport in Österreich hat. Darüber hinaus sollte geklärt werden, welche Rolle der Sport überhaupt im Integrationsprozess spielt, was das integrative Sportprojekt *ROB* ist und welche Bedeutung es für junge unbegleitete Minderjährige in ihrer Situation hat. Stellt man nun eine Verbindung der Ergebnisse der Literaturrecherche mit der Auswertung der qualitativen Interviews anhand des Kategoriensystems her und vergleicht man diese miteinander, lassen sich folgende Schlussfolgerungen für diese Diplomarbeit ziehen.

In der Literatur wird die sozialintegrative Funktion des Sports so beschrieben, dass dieser wichtige Wert- und Normvorstellungen, wie Respekt, Toleranz und faires Verhalten im Wettkampf vermittelt und durch das Sporttreiben quasi diese Grundwerte unserer Gesellschaft gelebt werden. Unter integrationsfördernd verstehen die Autoren, dass der Sport jungen Leuten die Möglichkeit bietet, den Kontakt zu einer Gemeinschaft aufzubauen, in der Zusammenhalt und Freundschaften entstehen. Außerdem ist es vielen Vereinen ein Anliegen, ihr Angebot nicht nur für Jugendliche mit Migrationshintergrund oder Fluchtvergangenheit zu öffnen, sondern auch eine aktive Funktion im Integrationsprozess zu übernehmen, indem sie die Jugendlichen dabei unterstützen, Teil der Gesellschaft und ihrer neuen Heimat zu werden. Der Sport wird nicht nur als wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung angesehen, sondern auch als wichtiger Faktor im gesellschaftlichen Leben bezeichnet. Er ermöglicht es den Jugendlichen, Erfahrungen zu sammeln und Fähigkeiten zu entwickeln, die auch im Alltag von großer Bedeutung sind und welche sie aufgrund ihrer Geschichte vielleicht noch nicht vermittelt bekommen haben.

Gerade der Teamsport wird als besonders integrationsfördernd angesehen, da das gemeinsame Interesse an einer Sportart ganz unterschiedliche Menschen zusammenführt, egal welcher Nationalität, Sprache, Kultur oder Religion sie entstammen. Alle haben ein Ziel, das sie nur durch eine starke Teamzusammenhörigkeit erreichen können. Die in der Literatur erwähnten „Life Skills“ werden durch den Teamsport umso stärker erworben und die Kinder und Jugendliche müssen sich als Team aktiv mit den Regeln des Spiels auseinandersetzen, miteinander kommunizieren, untereinander kooperieren, Kompromisse schließen und Konflikte lösen. Sieg und Niederlage werden mit den TeamkollegInnen gemeinsam durchlebt und verarbeitet, was sich wiederum

positiv auf die Entwicklung ihres Selbstwertgefühls und die gegenseitige Akzeptanz auswirkt.

Rugby Opens Borders ist, wie in der Arbeit beschrieben, eines von einigen ähnlichen integrativen Sportprojekten, die sich Kindern und jugendlichen Flüchtlingen annehmen. Dennoch ist erkennbar, dass es das einzige Projekt ist, welches auf Basis des Rugbysports stattfindet. Die meisten anderen Projekte haben entweder verschiedene Sportangebote, oder beschränken sich gänzlich auf Fußball, um Jugendliche mithilfe des Sports zusammen zu bringen. Aufgrund des Vergleichs der Literaturrecherche und der Auswertung der qualitativen Analyse, kann festgestellt werden, dass gerade der Rugbysport als sozialintegrativ wertvoll angesehen ist. Das harte Spiel erfordert eine umso bewusstere Auseinandersetzung mit den wichtigen Werten und Normen unserer Gesellschaft. Rugby lässt eine Gemeinschaft entstehen, in der ein starker Teamzusammenhalt und ein wertschätzender Umgang untereinander höchste Priorität haben. Nicht umsonst wird von einer Rugbyfamilie gesprochen, in der jede/r einen Platz findet, egal welche körperlichen, sprachlichen oder kulturellen Voraussetzungen gegeben sind.

Das vor über zweieinhalb Jahren in Wien entstandene Sozialprojekt *Rugby Opens Borders* der Rugby Union Donau, das sich unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen angenommen hat, hat aufgrund des Rugbysports beste Voraussetzungen, um die Jugendlichen bei der Integration zu unterstützen. Sieht man sich die Ergebnisse der Literaturrecherche und der ausgewerteten Interviews an und fragt sich, ob *ROB* als integrationsförderndes Projekt im Sportbereich angesehen werden kann, lautet das eindeutige Fazit – ja.

Die Teamsportart Rugby bildet die Grundlage für ein gemeinsames Hobby, ein sportliches Ziel und eine Art Familie, die sich nicht nur um die sportliche Ausbildung, sondern auch um Angelegenheiten in ihrem Integrationsprozess kümmert. *ROB* steht als Projekt ganz bewusst Jungen und Mädchen offen und gibt den Jugendlichen mit dem außersportlichen Get-Together die Möglichkeit, die neue Sprache und Kultur kennenzulernen, Spaß zu haben und sich über Dinge, die sie beschäftigen, auszutauschen.

Das Team von *Rugby Opens Borders* sieht das Training als Eisbrecher, um einen persönlichen Zugang zu den Geflüchteten zu finden und ihnen eine Stütze bei der Integration in die österreichische Gesellschaft ein zu können. Das Projekt möchte sich international ausweiten, um anderen Rugbyvereinen weltweit ein Vorbild zu sein, wie man durch solch eine Initiative integrative Arbeit leisten kann. Die Weichen dafür sind gestellt,

da es das Team geschafft hat, sozialintegrativ wertvolle Aspekte, wie sie in der Literatur beschrieben sind, zu beachten und in die Praxis umzusetzen. Geht man nochmals auf die Leitlinien für integrative Projekte zurück und vergleicht diese mit denen von *ROB*, kann festgestellt werden, dass die Initiative alle Kategorien abdeckt. *Rugby Opens Borders* vertritt durchgehend alle Punkte, die für Integrationsprojekte wichtig sind, wie die Bewusstseinsbildung, das öffentliche Bekenntnis zur Integration und zum interkulturellen Miteinander, die Mitbestimmung und Partizipation, die Öffnung für MigrantInnen, die Mitbestimmung und die Vernetzung, die Nachhaltigkeit und das Empowerment. Dies ist auch durch die Anerkennung und positive Resonanz von außen deutlich erkennbar.

Abschließend kann gesagt werden, dass auch vor allem diejenigen, denen das Projekt gilt, nämlich die jungen Flüchtlinge, von *ROB* begeistert sind und das Angebot dankbar annehmen. Sie sind nicht nur Teil eines Sportteams, können dadurch körperlich trainieren, stärker werden und somit ihr Selbstwertgefühl steigern, sondern sie haben auch erstmals wieder die Möglichkeit, in die Zukunft schauen. Sie können viel über die Sprache und Kultur in ihrer neuen Heimat lernen, ihre Persönlichkeit entwickeln und mit Werten und Normen dieser Gesellschaft in Verbindung kommen, die sie in ihrem schulischen und beruflichen Alltag außerhalb des Sports anwenden können.

7. Literaturverzeichnis

Primär- und Sekundärliteratur

- BAMF (2011). *Integration durch Sport. Fairness und Teamgeist vermitteln - Toleranz und Respekt fördern*. Paderborn: Druck-Buch-Verlag
- Baumann, H. (2007). *Bewegung, Spiel und Sport im Seniorenalter – ein breites Integrationsfeld*. In: A. Horn und J. Keyßner (Hrsg), *Sport integriert Sport*. Bd. 28. Schwäbisch Gmünd: Gmündner Hochschulreihe
- Baur, J. (2009). *Evaluation des Programms "Integration durch Sport"* . Band 1. 2 Bände: Potsdam: Humanwissenschaftliche Fakultät
- Becker, S. & Häring, A. (2012). *Soziale Integration durch Sport? Eine empirische Analyse zum Zusammenhang von Sport und sozialer Integration*. Universität Heidelberg: Springer Verlag.
- Bohnsack, R., Marotzki, W. & Meuser, M. (2003). *Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung*. Stuttgart: UTB Verlag
- Braun, S. & Finke, S. (2010). *Integrationsmotor Sportverein. Ergebnisse zum Modellprojekt „spin – sport interkulturell“*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Braun, S. & Hansen, S. (2004). *Soziale und politische Integration durch Vereine? In Forschungsjournal Soziale Bewegungen NSB, Jg.17/1*. Göttingen: DeGruyter
- Braun, S. & Nobis, T. (2011). *Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort*. Wiesbaden: VS Verlag
- Bröskamp, B. & Bourdieu, P. (1994). *Körperliche Fremdheit. Zum Problem der interkulturellen Begegnung im Sport*. 1. Aufl. (Sport, Spiele, Kämpfe, Bd. 2). Sankt Augustin: Academia Verlag
- Calveti, R. (2012). *Die Auswirkungen eines Mannschaftssports auf die sozialen Kompetenzen*. Wil: Kantonsschule
- Cropley, A. (2011). *Qualitative Forschungsmethoden. Eine praxisnahe Einführung*. Frankfurt/Main: Verlag Klotz GmbH und Sich Verlag.
- Danner, H. (2006). *Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik*. 5. Auflage. Stuttgart: Reinhardt UTB GmbH
- Deinet, U. & Sturzenecker, B. (2000). *Handbuch Offene Jugendarbeit*. 3.Auflage. Münster: Votum-Verlag.
- DOSB (2014). *Programmkonzeption*. Frankfurt am Main: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH
- Dresing, T. & Pehl, T. (2013). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse*. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. 5. Auflage. Marburg: Eigenverlag

- Elias, N. & Scotson, J.-L. (1990). *Etablierte und Außenseiter*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Engleitner, M. (2014). *Inklusion durch Sport – Sport ein Medium Interkultureller Kommunikation?*. Diplomarbeit. Universität Wien
- Erdmann, R. (1999). *Interkulturelle Bewegungserziehung*. (Brennpunkte der Sportwissenschaft, Bd. 19). Sankt Augustin: Academia Verlag
- Esser, H. (2000). *Die Konstruktion der Gesellschaft*. Frankfurt/Main: Campus-Verlag
- Gläser, J., & Laudel, G. (2009). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen*. Wiesbaden: VS-Verlag
- Graf, C. (2009). *Sport als Mittel zur Integration von Jugendlichen - am Praxisbeispiel „Integration durch Sport“ im Stadtteil Oberhausen, Augsburg*. Diplomarbeit. Fachhochschule Kempten: GRIN Verlag
- Grupe, O. (1987). *Sport als Kultur*. Zürich/Osnabrück: Edition Interform
- Hurrelmann, K., Grundmann, M. & Walper, S. (2008). *Handbuch Sozialisationsforschung*. Weinheim: Beltz Verlag
- Kothy, J. (1995). *Integration zwischen Nähe und Distanz. Möglichkeiten und Grenzen des organisierten Sports*. In: Arbeitskreis „Sport mit Ausländern“. Gegeneinander-Nebeneinander-Miteinander. Wege und Möglichkeiten des Zusammenwirkens von Deutschen und Nicht Deutschen im Sport. Essen: Essener Sportbund
- Kronschnabl, J. (2013). *INTEGRATION DURCH SPORT?! Möglichkeiten und Grenzen der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund durch den organisierten Sport*. Bachelorarbeit. Universität Passau: GRIN Verlag
- Kuhn, D. & Rosenstein, M. (2012). *RUGBY ... Kampf in Gasse und Gedränge*. Berlin: Verlag Weinmann
- Kurz, D., Sack H.-G. & Brinkhoff, K.-P. (1996). *Kindheit, Jugend und Sport in Nordrhein-Westfalen. Der Sportverein und seine Leistungen. Eine repräsentative Befragung der nordrhein-westfälischen Jugend* (Materialien zum Sport in Nordrhein- Westfalen) Heft 44. Düsseldorf: Greven-Verlag
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse*. Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel: Beltz Verlag
- Mayring, P., & Gahleitner, S. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse*. In K. Bock, & I. Miethel, Handbuch Qualitative Methoden in der Sozialen Arbeit Opladen/Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich (S. 295-304)
- Oswald, I. (2007). *Migrationssoziologie*. Uni-Taschenbücher. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft

- Perchinig, B. (2010). *Migration, Integration und Staatsbürgerschaft – was taugen die Begriffe noch?* In: Langthaler, H: *Integration in Österreich. Sozialwissenschaftliche Befunde*. Innsbruck: Studienverlag Ges.m.b.H., S. 13-32
- Rolff, K. (2007). *Sport und Kompetenzentwicklung. Mannschaftssport als Instrument zur Steigerung von Kompetenzen junger bildungsferner Menschen*. In: *Jahrbuch 2007*. Gelsenkirchen: Institut Arbeit und Technik. S 105-111
- Seiberth, K., Weigelt-Schlesinger, Y. & Schlesinger, T. (2013). *Wie integrationsfähig sind Sportvereine? – Eine Analyse organisationaler Integrationsbarrieren am Beispiel von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund*. In: *Sport und Gesellschaft*, Jg. 10, Heft 2. Stuttgart: Lucius & Lucius Verlag
- Scheid, V. (1999). *Soziale Funktion des Sports*. Schorndorf: Hofmann Verlag
- Statistik Austria (2016). *Migration & Integration. zahlen.daten.indikatoren 2016*. Wien: Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres
- Sygyusch, R. (2007). *Psychosoziale Ressourcen im Sport*. Schorndorf: Hofmann. S.38.
- Weiß, O. (1999). *Einführung in die Sportsoziologie*. UTB für Wissenschaft. 1. Auflage. Wien: WUV
- Witoszynskij, C. & Moser, W. (2010). *Integration und soziale Inklusion durch den organisierten Sport*. Wien: Institut für Kinderrechte & Elternbildung im Auftrag des Sportministeriums.
- Witoszynskij, C. & Hudelist, D. (2016). *Interkulturelle Kompetenz im Sport. Handbuch zum Thema Vielfalt im Sport und zur Workshop-Reihe „Sport spricht viele Sprachen“*. Wien: ARGE Sport & Integration im Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport. Wien.

Internetquellen

- Dailymail (2010). *Iranian women's rugby team take to the field wearing modesty-preserving headscarves and tracksuits*. Zugriff am 12.10.2017 unter <http://www.dailymail.co.uk/news/article-1299440/Iranian-womens-rugby-team-field-wearing-modesty-preserving-headscarves-tracksuits.html>
- Der Standard (2017). *Frauen-Rugby in Österreich: "Hier finden alle ihren Platz"*. Zugriff am 12.10.2017 unter <http://derstandard.at/2000059212162/Frauen-Rugby-in-Oesterreich-Hier-finden-alle-ihren-Platz>
- Duden Online (2017). *Inklusion*. Zugriff am 22.7.2017 unter <http://www.duden.de/rechtschreibung/Inklusion>
- Duden Online (2017). *Integration*. Zugriff am 22.7.2017 unter <http://www.duden.de/rechtschreibung/Integration>
- Duden Online (2017). *Migration*. Zugriff am 22.7.2017 unter <http://www.duden.de/rechtschreibung/Migration>

- Esser, H. (2001). *Integration und ethnische Schichtung*. Mannheim: MZES
 Online. Zugriff am 25.07.2017 unter:
http://www.mzes.unimannheim.de/publications/wp/workpap_d.php
- Meinbezirk (2016). *Sport verbindet*. Zugriff am 20.05.2017 unter
<http://www.meinbezirk.at/donaustadt/sport/sport-verbundet-rugby-donau-hilft-fluechtlingen-d1616721.html>
- Move It (2017). *Teamsport – die positiven Effekte im Mannschaftssport*. Zugriff am
 17.10.2017 unter <https://www.move-it-sportcamps.de/teamsport-positive-effekte-mannschaftssport/>
- Nationaler Aktionsplan Integration (2011). Zugriff am 10.07.2017 unter
http://www.integration.at/media/files/nap/Bericht_zum_Nationalen_Aktionsplan.pdf
- Planetrugby (2017). *Regel*. Zugriff am 11.06.2017 unter
<https://www.planetrugby.de/rugby-regel>
- Planetrugby (2017). *Geschichte*. Zugriff am 11.06.2017 unter
<https://www.planetrugby.de/rugby-geschichte>
- ROB (2016). *Rugby Opens Borders Projektbeschreibung*. Zugriff am 10.11.2016 unter
<http://www.rugbyopensborders.com>
- Rugby Austria (2017). Zugriff am 17.6.2017 unter <http://www.rugby-austria.at>
- Rugby Opens Borders (2017). *Projektbeschreibung*. Zugriff am 14.05.2017 unter
https://www.sozialmarie.org/files/7236/pdf_loc.pdf
- Rugby Opens Borders (2016). Videos. Zugriff am 20.05.2017 unter
<https://www.facebook.com/rugbyopensborders/videos/1739699412919999/>
- SPIN (2017). Sport interkulturell Teil 1 und Teil 2. Zugriff am 27.10.2017 unter
<https://www.spowi.hu-berlin.de/de/institut/sportsoziologie/projekte/alle-projekte/spin-sport-interkulturell-teil-ii-wissenschaftliche-begleitung-und-evaluation-des-modellprojekts-zur-integration-von-kindern-und-jugendlichen-mit-zuwanderungsgeschichte-1>
- World Rugby (2017): IRB World Ranking. Zugriff am 20.10.2017 unter
<https://www.worldrugby.org/rankings/mru>

8. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Vergleich der Asylanträge in Österreich 2014 und 2015	S.19
Abb. 2: Anteil der Asylanträge unbegleiteter Minderjähriger	S.20
Abb. 3: Kategorien der Integration nach Esser	S.21
Abb. 4: Dimensionen der Sozialintegration nach Esser	S.22
Abb. 5: Soziales Netzwerk nach Hurrelmann	S.27
Abb. 6: Funktionen des Sports	S.28
Abb. 7: Rugby Union Donau	S.39
Abb. 8: Rugby Club Celtic	S.40
Abb. 9: Rugby Club Stade	S.40
Abb. 10: Iranisches Frauenrugby	S.43
Abb. 11: Logo von <i>ROB</i>	S.45

9. Anhang

9.1 Transkript Interview Johannes

Zeile	Text
1	I: Gut. Interview eins mit dem Projektleiter und sportlichem Leiter, Johannes
2	Dachler. Gut. Bitte erkläre mir, was ist "ROB"? #00:00:14-0#
3	
4	B: "ROB" steht für Rugby opens borders und ist ein Integrationsprojekt, das
5	Versucht, Jugendlichen und vor allem unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen,
6	sowohl männlich als auch weiblich, durch Sport den Weg in die österreichische
7	Gesellschaft zu integrieren. Und wir verstehen Sport als eine Art Eisbrecher, weil
8	durch die, speziell beim Rugby, durch den Körperkontakt und die sportliche
9	Betätigung schnell Barrieren brechen können und man einander so besser leichter
10	und besser kennenlernen kann. #00:01:00-2#
11	
12	I: Gut. Wie und wann ist das Projekt entstanden? #00:01:04-2#
13	
14	B: Das Projekt ist im Frühjahr 2015 entstanden. Ist ursprünglich auf einer Idee des
15	Sportdirektors der Rugby Union Donau Wien zurückzuführen, der nicht jetzt im
16	speziellen das ROB-Projekt im Sinn hatte, sondern wollte ein soziales Projekt
17	initiiert und ist dann eben an den Udo Richson heran getreten, der sich dann
18	auch ein Team zusammengestellt hat und wir dann eben im Frühjahr 2015 dann
19	das Projekt gemeinsam gestartet haben und eben dann im Sommer 2015, als die
20	große Fluchtbewegung eingesetzt hat, dann auch voll in Fahrt gekommen ist und
21	mehr oder weniger den Zahn der Zeit getroffen hat, wenn man das so ausdrücken
22	kann. #00:01:55-2#
23	
24	I: Gut. Also wer ist jetzt konkret bei dem Projekt involviert? #00:02:00-2#
25	
26	B: Konkret sind es zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter oder Leute, die sich
27	engagieren wollen. Wir haben ein Kern-Team, das ungefähr aus zehn Personen
28	besteht und zu diesen zehn Personen gesellen sich auch noch, ja, ich schätze
29	mal bis zu 20, 30 Leute, die auf unregelmäßiger Basis uns unterstützen, sei das
30	jetzt beim Kochen für die Get-Togethers es im Anschluss es an die Trainings,
31	oder sei das jetzt bei den Trainings selber, oder bei Vorbereitungen für Turniere,
32	oder Social-Activities und dergleichen. #00:02:45-0#
33	
34	I: Super. Welche Schritte waren eigentlich notwendig, um ROB als Integration-
35	sprojekt zu titulieren oder geltend zu machen? #00:02:53-0#
36	
37	B: Ich denke, noch mal dazu, wenn es so um unbegleiteten minderjährigen
38	Flüchtlingen ist schon relativ schwierig aufzubauen, was sich im Laufe der Zeit/
39	immer einfacher wurde. Der integrative Aspekt, den erkenne ich darin, dass wir
40	eben nicht nur die sportliche Aktivität anbieten, sondern auch eben, wie schon
41	erwähnt, die Get-Togethers im Anschluss sind sehr wichtig, sind ein integraler
42	Bestandteil des Ganzen, weil eben da/ (Unterbrechung wegen Fahrzeuglärm) (..)
43	weil eben dadurch Kontakt zu den Jugendlichen aufgebaut werden kann und,
44	oder auch wir besser gesagt, dann einander kennenlernen, die Geschichten besser
45	versteht und vor allem auch Freundschaften entstehen, die jetzt nicht nur unter
46	Geflüchteten stattfinden, sondern eben auch zwischen Menschen, die in
47	Österreich leben. Und was eben auch ein weiterer Aspekt ist, neben dem ROB-

48	Training bieten wir den Jugendlichen ja auch an, dass sie zu unseren
49	Kooperations-Vereinen - das sind Rugby Union Donau Wien und Stade Vienna
50	- und wir haben auch schon in Innsbruck einen Ableger und sind in Kontakt mit
51	einigen deutschen Projekten, die sich demselben Thema widmen und dass wir
52	dann die Jugendlichen, wenn sie sich für den Rugby-Sport begeistern können,
53	eben auch da weiterleiten können und dann, dass sie dann in den
54	Jugendabteilungen der jeweiligen Mannschaft spielen können, stellen wir den
55	Kontakt her und das haben auch schon sehr viele in Anspruch genommen.
56	Viele von denen sind eben jetzt wöchentlich zwei Mal im Training zusätzlich zu
57	den einmaligen ROB-Training. Weiter ist es so, dass wir den Jugendlichen unter
58	die Arme greifen in schulischen Angelegenheiten und ihnen auch unter die Arme
59	greifen, wenn sie Wohnungen suchen und auch bei Amtswegen waren wir schon
60	dabei. Wir sind natürlich kein vollwertiges pädagogisches Team, aber wir
61	versuchen eben auch da unter die Arme zu greifen, wo es geht. #00:05:10-1#
61	
62	I: Okay. Super. Welches Projekt ist es in Deutschland? Konkret, weißt du/ oder?
63	#00:05:14-2#
64	
65	B: Kiel und Köln glaube ich. Wenn du mir noch einmal eine E-Mail schreibst, dann
66	kann ich dir die Links schicken. #00:05:25-0#
67	
68	I: Okay. Super. Wie tritt das Programm, oder wie tretet ihr eigentlich in Kontakt mit
69	den unbegleiteten Minderjährigen? Wo? Wie habt ihr das/ #00:05:35-0#
70	
71	B: Es funktioniert ganz einfach. Wir gehen in/ Warte einmal. (...) Geht es?
72	Zunächst haben wir einfach einmal bei Einrichtungen der Caritas oder dergleichen
73	angerufen und uns vorgestellt und gesagt, dass wir eben dieses Projekt ins Leben
74	gerufen haben und dass wir gerne uns vorstellen kommen würden. Und dann sind
75	eben in den Einrichtungen selber, eben von Dachverbänden wie Caritas oder das
76	Jugend-College und dergleichen/ Uns ist es gelungen innerhalb von relativ kurzer
77	Zeit einen ganz guten Ruf aufzubauen, dadurch sind wir nicht nur Unbekannte. Es
78	auch mittlerweile so, dass wir angeschrieben werden, ob wir noch Platz für
79	Jugendliche haben. Das passiert immer mehr, aber in Wirklichkeit am Anfang, war
80	einfach - hingehen, vorstellen, die Jugendlichen dann auch abholen, damit eben
81	da auch gleich einmal persönlicher Kontakt aufgebaut wird. Und nach zwei, drei
82	Trainings kommen die meisten eigenständig her und sind auch schon, wie du
83	siehst, eine halbe Stunde vorher auf dem Platz und wärmen sich auf und kicken
84	und was auch immer. #00:06:50-0#
85	
86	I: Super. Wie viele unbegleitete Minderjährige nehmen an dem Projekt teil?
87	Oder wie viele sind zum Beispiel am Training da? #00:06:57-2#
88	
89	B: Das ist unterschiedlich. Wir haben nicht nur unbegleitete minderjährige
90	Flüchtlinge, weil wir natürlich niemanden ausschließen wollen, der schon 18 ist.
91	Ich würde sagen, wir haben viele junge Erwachsene. Es ist so, dass wir jetzt in
92	der Zeit vor Ramadan ungefähr regelmäßig 30 Leute, knapp 30 Leute, hatten.
93	Jetzt, während der Zeit im Ramadan, haben wir uns da auf das Kern-Team
94	geeinigt, da wir an einem Turnier teilnehmen werden. Und die Spieler, die eben an
95	dem Turnier teilnehmen, trainieren. Das sind zwölf Leute. Wir sind dann im
96	Training 15 Leute. Zusätzlich haben wir eine Damen-Sektion, oder Mädels-Sektion
97	Da kommen auch immer mehr Mädels ins Training und das ist uns ein großes
98	Anliegen, da eben die nächsten Schritte zu machen, dass wir da auch ungefähr
99	30 Mädels im Training haben können. #00:07:52-0#
100	
101	I: Super. Wie oft trainiert und wie sieht so kurz eine Trainingseinheit aus?

102	Oder eine ROB-Einheit, sagen wir es so. #00:07:59-0#
103	
104	B: Also eine ROB-Einheit sieht so aus. Warte mal kurz. #00:08:01-2#
105	
106	(Begrüßt jemanden) B: - Hallo. Alles Klar? #00:08:04-1#
107	
108	Person: Alles klar. #00:08:05-2#
109	
110	B: Ja? Brauchst du was? #00:08:07-0#
111	
112	Person: Ich brauche T-Shirt, aber dort gibt kein T-Shirt. #00:08:10-0#
113	
114	B: Dann, siehst du den Fahad irgendwo? Weißt du wer Fahad ist? #00:08:14-1#
115	
116	Person: Ja, ich kenne, aber er war dort. #00:08:18-1#
117	
118	B: Okay, dann sage zum Fahad, er weiß, wo das ist. #00:08:20-2#
119	
120	Person: Ja, er hat er gesagt, frag (unv.). #00:08:24-1#
121	
122	B: Okay. Sage ihm, "über meinem Spint". Weil, ich muss kurz ein Interview
123	machen, dann kann ich dir das gleich geben, sonst einfach in der Garderobe oben
124	einer Tasche sind die T-Shirts. #00:08:35-2#
125	
126	Person: Okay, danke. #00:08:37-1#
127	
128	B: Klar. #00:08:37-2#
129	(Wieder beim Interview)
130	B: Entschuldige, was? #00:08:39-2#
131	
132	I: Training, wie oft? Und wie schaut es aus? #00:08:41-0#
133	
134	B: Also, das Training schaut so aus, dass wir einmal wöchentlich jeweils am
135	Sonntag ein Training organisieren, das normalerweise um 15 Uhr beginnt, eben in
136	Fastenzeit erst um 19 Uhr, aufgrund, ja, weil es dann auch ein bisschen kühler ist.
137	machen ganz normales Training. Es funktioniert so dass, am Anfang rufen wir die
138	Jungs mal alle zusammen, dann haben wir eine kurze Besprechung und erklären,
139	wie das Training aufgebaut sein wird, auf was für Aspekte wir in diesem Training
140	Wert legen, ob das jetzt Fitness-Aspekte sind, Pass-Technik, Tackle-Technik und
141	dergleichen und eben den Ablauf durchgehen. Danach findet dann ein Aufwärmen
142	statt, das haben wir jetzt auch schon von einem, ja, wie soll man sagen, einem
143	ROB-Mitglied, das selbst vor zwei Jahren ungefähr erst begonnen hat zu Rugby-
144	Spielen - eben der Khaled, der macht dann oft das Aufwärmen gemeinsam, damit
145	eben auch ein Team-Gefühl entsteht. Dann übernehmen die Trainer und Coaches
146	und machen das Training. Am Schluss wird natürlich immer gespielt und es wird
147	sehr viel Wert daraufgelegt, dass eben der spielerische Aspekt im Vordergrund
148	steht. Natürlich jetzt oft, bei der Vorbereitung aufs Turnier, geht es ein bisschen
149	schärfer zur Sache. Allerdings trotzdem immer noch der Spaß im Vordergrund.
150	Und dann im Anschluss ans Training findet ein Get-Together statt, das eben ein
151	sehr wichtiger Teil des ganzen Projekts ist. Da wird dann gemeinsam gekocht.
152	Es ist auch so, dass Leute, die sagen, "ich habe mit Rugby nicht viel am Hut, aber
153	möchte doch Teil des Projekts sein", eben auch aus den Flüchtlingen heraus,
154	dass sie sich dann eben beim Kochen einbringen und dass dann da auch eine Art
155	Gemeinschaft entsteht und dann wird eben gemeinsam gegessen, gemeinsam
156	geplaudert und Witze gemacht und so schaut ein typisches ROB-Training aus.

157	#00:10:40-0#
158	
159	I: Super. Was sind eigentlich die Ziele von ROB im Integrationsförderprozess? Du
160	hast eh schon eben angeschnitten ein bisschen/ also nur konkret Schlagworte.
161	Was ist euch besonders wichtig? #00:10:54-1#
161	
163	B: Also, besonders wichtig ist uns, dass wir eben den Kontakt zu den
164	Jugendlichen auf einer persönlichen Ebene herstellen. Dass wir die Jungs und
165	Mädels auch besser kennenlernen, ihre Anliegen, ihre Geschichten kennenlernen.
166	Dass wir ihnen ein Ventil bieten, während eben zwei, drei Stunden sich nicht mit
167	den alltäglichen Problemen oder Herausforderungen zu beschäftigen, sondern
168	einfach jugendlich zu sein und vielleicht ein bisschen komisch gesagt, einfach
169	auch einmal deppert sein zu können. Dann, im Integrationsbereich ist es so,
170	dass wir eben ganz guten Kontakt zu Caritas aufgebaut haben und anderen
171	Institutionen und ihnen dann bei Problemen eben den Kontakt herstellen können
172	zu Leuten, die sich eben tatsächlich beruflich damit auseinandersetzen und damit
173	wir ihnen da eben einen niederschwelligeren Zugang bieten können. Wir sehen
174	uns so, dass wir eben jetzt aus einem sportlichen Projekt uns weiterentwickeln
175	wollen, dass wir eben den Sport als Eisbrecher sehen, und dass wir vielleicht in
176	ein paar Jahren so, dass wir dann eine Art ROB-Academy gründen wollen, wo wir
177	dann eben nicht nur Sport haben, sondern eben auch regelmäßig Deutschkurse
178	anbieten können, Interview-Trainings und dergleichen. #00:12:20-1#
179	
180	I: Genau, also du hast eh jetzt schon gesagt. Also welche Maßnahmen habt ihr
181	eben zum Beispiel Richtung Sprachförderung oder kulturellem Erlebnis, was
182	macht ihr da zum Beispiel? #00:12:29-0#
183	
184	B: Also Sprachförderung funktioniert im Training sehr gut, da wir eben uns darauf
185	geeinigt haben, nur Deutsch zu reden. Das funktioniert sehr gut, weil man sich
186	eben dann auch zusätzlich mit Händen und Füßen verständigen kann. Natürlich
187	haben wir dann Jugendliche, die schon besser Deutsch können und dann eben
188	ins Arabische, oder Farsi oder dergleichen übersetzen können. Aber wir legen
189	darauf Wert, dass eben hauptsächlich Deutsch geredet wird. Kulturelle Aspekte
190	- es ist so, dass wir ein Social-Activity-Team haben, die sich den Jugendlichen
191	annehmen und mit ihnen in Theater-Vorstellungen gehen, auf Konzerte
192	gemeinsam gehen, wo wir dann unter anderem auch andere Projekte besuchen,
193	wie "Garten der Begegnung", die eben sich auch dem Thema Integration
194	annehmen, aber eben nicht durch Sport, sondern durch die Liebe zur Natur. Und
195	eben so schauen, dass wir da kulturelle Werte eben auch vermitteln können und
196	da, dass da ein Austausch entsteht, und dass das eben sehr niederschwellig
197	funktioniert und nicht mit einem Schulpflicht-Aspekt, sondern vielmehr durch einen
198	Spaß-Aspekt in einer Gruppe unter Freunden - eben eine andere Kultur
199	kennenzulernen. #00:13:44-0#
200	
201	I: Gut. Und was sind die sportlichen Ziele von ROB? #00:13:47-2#
202	
203	B: Die sportlichen Ziele sind auf der einen Seite eben die regelmäßige Teilnahme
204	an den United World Games. Das ist immer das Highlight des Jahres. Die United
205	World Games selber sind ein riesengroßes Jugendsportturnier in Klagenfurt, wo
206	Mannschaften aus der ganzen Welt teilnehmen. Nicht nur in Rugby, sondern in
207	allen möglichen Sportarten. Man kann es ein bisschen mit einer Jugend
208	Olympiade vergleichen, die jährlich stattfindet. Zusätzlich ist das Ziel, dadurch,
209	dass jetzt viele von unseren Jugendlichen das Erwachsenenalter erreicht haben,
210	dass wir uns da eben so weit entwickeln, dass wir eine eigenständige Rugby
211	Sevens Mannschaft auf die Beine stellen, die dann ganz regulär am

212	österreichischen Meisterschaftsbetrieb teilnimmt. Und das ist das nächste Projekt
213	für die Herren, oder eben Jungs. Und bei den Damen, wie schon gesagt, wollen
214	wir uns dementsprechend weiterentwickeln, dass wir wirklich eine hohe Anzahl an
215	Mädels und jungen Frauen haben, die regelmäßig am Training teilnehmen und
216	eben da auch eben unsere Anliegen dann eben weitervermitteln können.
217	#00:15:01-0#
218	
219	I: Ist es zum Beispiel, glaubst du, du sagst eben bei den Damen, Flüchtlinge, ist
220	da ein Unterschied. Ist es, glaubst du, schwieriger? Durch Rugby zum Beispiel,
221	also sagen wir mal eben als Kontaktsportart? #00:15:13-0#
222	
223	B: Also, zu rekrutieren quasi, meinst du? #00:15:16-0#
224	
225	I: Ja. Ja // eben, also/ #00:15:18-0#
226	
227	B: Oder den Zugang // zu ermöglichen? #00:15:18-0#
228	
229	I: Genau. Ja. #00:15:19-02#
230	
231	B: Ja, es stellt sich doch unter den Mädels ein bisschen schwieriger heraus,
232	was auch unsere Annahme im Vorfeld war. Wir haben ein superengagiertes
233	Damen-Trainer-Team, das heißt, wir trainieren die Damen und Mädels eben
234	nicht mit Jungs, sondern eben mit Spielerinnen und Spielern/ also, nein, eigentlich
235	mit Spielerinnen natürlich. Und es ist so, dass es doch ein bisschen schwieriger
236	ist, wenn wir uns vorstellen gehen, dann zeigen wir meistens YouTube-Clips von
237	beispielsweise der iranischen Nationalmannschaft, die alle im Hijab spielen um zu
238	zeigen, dass es auch im vermeintlich nahen Kulturkreis doch schon auch
239	Mannschaften gibt, und dass dieser Sport nicht ganz fremd ist. Es ist immer so,
240	dass die Mädels sehr schüchtern sind, wenn wir uns da eben vorstellen kommen,
241	aber wenn man dann ein bisschen mit dem Ball herumschupft, diese
242	Schüchternheit schnell verloren geht. Es ist so, dass man bei den Mädels, aber
243	doch um einiges mehr dran sein muss und sie auf einer individuelleren Ebene
244	betreuen sollte, da eben doch immer wieder Einfluss von draußen eingeübt wird,
245	eben: Frauen sollen keinen Sport machen oder dergleichen. Und dass wir dann
246	eben ihnen zeigen, "Hey, wenn du möchtest, kannst du bei uns mitmachen, du
247	kannst deine eigenen Entscheidungen treffen". Und wir sind sehr froh, dass eben
248	jetzt schon/ also ein paar Mädels, es sind noch nicht so viele, wie wir gern hätten,
249	aber regelmäßig bei uns im Training mitmachen. Ich hoffe, dass die auch eine Art
250	Vorbildfunktion in naher Zukunft einnehmen und dann eben auch bei den
251	Terminen in den Institutionen mitkommen und dann selbst berichten können,
252	wie cool das ist. #00:17:06-2#
253	
254	I: Super. Welche Hürden oder Probleme gibt es im Integrationsförderungsprozess?
255	Gibt es Probleme? Weiß ich nicht; Schwierigkeiten, Verständnisprobleme,
256	kulturelle, ja, Unterschiede eben, die vielleicht, weiß ich nicht, die das Training
257	also beeinflussen könnten, gibt es da irgendwas, wo du sagst/? #00:17:25-0#
258	
259	B: Also, Schwierigkeiten, waren auf jeden Fall am Anfang/ lagen die in der
260	Kommunikation, da eben viele von den Jugendlichen, vor allem am Anfang des
261	Projektes, kaum Deutsch gesprochen haben oder sehr schüchtern waren, sich
262	nicht getraut haben aufzustehen und zu sprechen. Das hat sich mittlerweile
263	ziemlich gelegt, dadurch, dass wir eben auch wenn wir uns vorstellen kommen,
264	immer schauen, dass wir zwei, drei Jugendliche aus unserem Projekt mitnehmen,
265	die dann auch auf Deutsch vorstellen, um zu zeigen, "hey, ich war selbst in eurer
266	Position und ich kann euch zeigen, hey, vor allem durch den Sport, da macht

267	keiner eine blöde Bemerkung, wenn man einen Satz jetzt falsch, also
268	grammatikalisch falsch ausspricht, oder falsche Aussprache hat, sondern da lernt
269	man ganz intuitiv einige, zumindest einige deutsche Wörter anzuwenden, und
270	wenn diese Blockade einmal gefallen ist, dann fällt es auch viel einfacher Deutsch
271	regelmäßig anzuwenden“. Es ist schon so, dass für viele Religion eine sehr große
272	Rolle spielt und jetzt vor allem beispielsweise ist die Zeit, die Fastenzeit Ramadan,
273	haben wir uns eben so daran angepasst, dass wir das Training auf später verlegt
274	haben und um eben dann das Get-Together im Anschluss stattfinden/ also dass
275	das stattfinden kann und eben, wenn die Sonne untergegangen ist, gemeinsam
276	das Fasten gebrochen wird. Das sind jetzt Herausforderungen. Ich würde das
277	nicht als Problem darstellen und natürlich gibt es immer wieder
278	Herausforderungen mit einzelnen Jugendlichen, die Motivationsschwierigkeiten
279	haben, oder eben sehr viel um die Ohren haben, sei das eben in der Schule oder
280	sei das eben im Asylverfahren. Da schauen wir eben auch, dass wir so gut wir
281	können, soweit das unsere Mittel erlauben, unterstützen, beziehungsweise den
282	Kontakt eben auch zu anderen Institutionen herstellen, damit ihnen dann eben
283	weiter geholfen werden kann. #00:19:38-2#
284	
285	I: Gut. Noch einmal eben zu dem Get-Together, diesem Team-Building-Prozess,
286	(damit ich das verstehen kann?). Was macht ihr da ganz konkret genau, nach
287	dem Training? #00:19:46-1#
288	
289	B: Also es ist so, dass immer einige Freiwillige kommen, die, während wir
290	trainieren, schon ein Essen vorbereiten. Und das schmeckt auch immer sehr gut.
291	Es gibt auch einige geflüchtete Menschen, die uns da unterstützen, wenn sie eben
292	nicht ihr Zuhause im Sport sehen, können sie da in der Küche helfen, um eben
293	auch etwas zu geben und ein Teil des Projektes zu sein. Und eben sobald das
294	Training vorbei ist, wird geduscht und dann setzt man sich zusammen und isst.
295	Aber es ist auch oft so, dass wir dann eben Videos zeigen über eben den Rugby
296	Sport selber. Regelerklärung oder coole Aktionen oder dergleichen, um (unv.
297	#00:20:37-0#) reinzubringen. Und dann natürlich auch, wenn wir geplant haben
298	ins Theater zu gehen oder so was, dann eben dann da auch schon das
299	anzusprechen. Und dann schauen wir auch immer, die Leute aus der
300	Projektleitung, die beim Training sind, oder auch die involvierten Trainer und
301	Trainerinnen, dass wir dann eben im persönlichen Gespräch herausfinden, wie es
302	den Jugendlichen dann eigentlich so geht, ob sie jetzt Schwierigkeiten haben,
303	oder ob sie grad alles auf Linie haben. Und das funktioniert sehr gut. Und das ist
304	auch sehr schön eben zu sehen, dass sehr viel, auf Wienerisch sagt man „der
305	Schmäh rennt“. Dass eben sehr viel gelacht wird und geblödel und man merkt,
306	dass die Jugendlichen einfach für ein paar Stunden Jugendliche sein können.
307	#00:21:27-0#
308	
309	I: Super. Also die Community praktisch // #00:21:29-0#
310	
311	B: Genau, ja. #00:21:32-1#
312	
313	I: // gefördert wird. Warum, glaubst du, oder warum eignet sich Rugby besonders
314	gut als Integrations/ also für dieses Integrations-Sportprojekt? #00:21:40-0#
315	
316	B: Weil Rugby von vornherein niemanden ausschließt, jetzt allein jetzt auf das
317	Körperliche bezogen, weil der Sport sowohl große dünne, als auch kleine dicke,
318	ob schnelle, ob langsame und alle, eben alle Körpertypen braucht, wird keiner
319	ausgeschlossen. Es ist auf den ersten Blick ein sehr harter Sport, bei dem es sehr
320	körperbetont zur Sache geht. Allerdings immer in einem fairen Rahmen und, ja,
321	eben/ #00:22:14-0#

322	
323	I: Respektvoll. #00:22:16-0#
324	
325	B: Respektvollen Umgang miteinander und mit dem Gegner und mit dem
326	Schiedsrichter, und vor allem, die Reglementierung ist sehr straff im Rugby, weil
327	sonst dieser Sport nicht funktionieren würde. Und da lernt man relativ schnell,
328	dass man sich zwar in einem bestimmten Rahmen voll austoben kann, allerdings
329	schlägt man über den Rahmen hinaus, hat das dann zur Folge, dass eben ein
330	Strafstoß, oder was auch immer ausgesprochen wird und ich denke, dass ist eine
331	ganz schöne Metapher für die Gesellschaft, dass man weiß: Innerhalb der Regeln
332	darf man sich sehr frei bewegen. Wenn man gewisse Regeln überschreitet, dann
333	hat das eben Konsequenzen. Und das ist durch den Sport einfacher zu vermitteln,
334	jetzt über, ja, das Strafgesetzbuch im schlimmsten Fall. #00:23:04-0#
335	
336	I: Ja. ROB natürlich von Rugby Union Donau, jetzt irgendwie, sagen wir, ins Leben
337	gerufen. Gibt es da ein bisschen, sagen wir mal, einen Hintergedanken, warum
338	eben so eine Art separates Training stattfindet, zum jetzt normalen
339	Vereinstraining, wenn man jetzt in Richtung Integration oder so denkt - warum ist
340	es zum Beispiel nicht, dass es im Vereinstraining ist? #00:23:26-2#
341	
342	B: Dass das getrennt wird, meinst du? #00:23:30-2#
343	
344	I: Mhm (bejahend). #00:23:32-1#
345	
346	B: Also das Ziel des Ganzen ist es eben, diese Trennung nicht auf ewig zu halten,
347	sondern eben dieses ROB-Training als Einsteiger-Training zu sehen. Weil, Ziel
348	des Ganzen ist es natürlich, die Jugendlichen an die Jugendmannschaften der
349	Union Donau Wien, oder eben auch Stade weiterzuleiten, den Zugang zu
350	erleichtern zum Training, da man eben mit Menschen diesen Sport ausübt, die
351	ähnliche Erfahrungen gemacht haben und man sich dann nicht so extern
352	vorkommt. Und dann eben auch irgendwie eine Art von Community untereinander
353	aufzubauen, aber im Endeffekt ist es schon unser Anliegen, dass die
354	Jugendlichen dann eben auch in die Trainings der Union Donau Wien gehen oder
355	eben, wie angesprochen, auch von Stade. Dass da eben dann auch noch ein
356	bisschen der integrative Aspekt noch mehr zum Tragen kommt. Und das läuft
357	eigentlich auch gut, weil viele von unseren Trainern sind eben selbst Spieler, oder
358	waren Spieler, und lernen die Jugendlichen kennen und dann ist es dann auch ein
359	bisschen einfacher zu sagen, „ja, am Donnerstag ist Training, kommst du auch,
360	ich bin auch da“, dann wissen sie, okay, ich habe eine Ansprechperson, bei der
361	kann ich mich vorstellen, oder wenn ich Probleme habe, dann kann ich zu der
362	gehen. Und das funktioniert eigentlich mittlerweile schon sehr gut. #00:24:59-2#
363	
364	I: Super. Bekommt oder welche Förderung bekommt ROB? Wenn man jetzt sagt
365	eben, (wäre es?) von der Integration Sportpreis, World Rugby Awards? Gibt es
366	welche? #00:25:12-0#
367	
368	B: Also, wir werden über die Sport-Union teilweise gefördert.
369	Das sind eben projektbezogene Förderungen, die jetzt einen Teil der Kosten, zum
370	Beispiel die auf uns zukommen/ bei der United World Games zukommen. Wir
371	haben eben auch schon den Sport-Integrationspreis gewonnen. Da war ein kleiner
372	Geldbetrag mit dran, aber bei weitem nicht so viel, wie wir benötigen würden. Wir
373	schauen, dass wir selbst auch Geld, ja, migrieren, indem wir immer wieder
374	Spendenaufrufe machen, die jetzt zum Beispiel bei der Facebook Click und Share
375	Aktion gestartet wurde, oder eben auf Privatspenden sind wir auch immer wieder
376	angewiesen, und was auch ganz gut funktioniert, oder was wir hoffen, was ganz

377	gut funktioniert ist, dass wir eine Art Kickstarter Kampagne ins Leben gerufen
378	haben, die jetzt heute oder in den nächsten Tagen online geht, wo dann eben
379	international auch noch einmal darauf aufmerksam gemacht wird. Durch, vor allem
380	was uns immer leichter fällt ist, durch die positive Resonanz in den Medien haben
381	wir einen sehr guten Ruf und sind als etabliertes Projekt mittlerweile anerkannt
382	und dadurch fällt es uns immer wieder leichter, allerdings müssen wir eben schau
383	dass wir da eben selbstständig auch immer wieder schauen, dass da ein bisschen
384	Geld in die Kasse kommt, machen wir auch Charity-Events oder Feste, wo dann
385	eben der Erlös eben dem Projekt zugutekommt. Und da muss man sagen, dass
386	uns die Rugby Union Donau Wien immer sehr gut unterstützt hat, weil sie uns
387	eben die Anlage und das ganze Sport-Arial gratis zur Verfügung stellt. Ohne dem
388	wäre dieses Projekt sicherlich nicht so möglich, wie es gerade läuft. #00:27:06-2#
389	
390	I: Da helfen Ihnen vielleicht doch solche Auszeichnungen. Was hat es denn jetzt
391	genau für Auszeichnungen schon, das Projekt? Was hat denn das für
392	Auszeichnungen bekommen? #00:27:14-0#
393	
394	B: Wir haben, eben wie schon angesprochen, den Sport-Integrations-Preis, den
395	zweiten Platz gemacht, also den zweiten Hauptpreis, wie das eigentlich heißt.
396	#00:27:24-1#
397	
398	I: 2015? #00:27:26-1#
399	
400	B: 2005. Im Herbst 2005, äh, 2015 natürlich war das. Dann haben wir im Herbst
401	2016 die wohl größte Ehre bekommen, die das Projekt bekommen hat, das war
402	der World Rugby Award for Character. Das war eben vom Internationalen Welt-
403	Rugby Verband ein Spezial-Preis für außerordentliche Projekte im karikativen
404	Bereich und das war eben ein riesen Erfolg für uns und eine riesen Ehrung. Und
405	dann eben mit den Weltgrößen des Rugby-Sports auf einer Bühne und in einem
406	Atemzug genannt zu werden. Wir wurden nominiert für den Orden des Respekts.
407	Welche anderen alle weiß ich alle nicht, ob es noch mehr gab. #00:28:17-0#
408	
409	I: Aber die zwei größten Auszeichnungen? #00:28:18-1#
410	
411	B: Die zwei größten waren definitiv eben vom Integrations-Fond die Auszeichnung
412	für Sport-Projekt und eben dieser (World for Character?) Award #00:28:26-2#
413	
414	I: Okay. Super, cool. Und meine letzte Frage. Wie, glaubst du, wird dieses Projekt
415	jetzt, ja, mal gesagt Österreich-weit in der Rugby Gemeinschaft angesehen? Was
416	hört man da? #00:28:38-2#
417	
418	B: Ich bin immer wieder fasziniert, dass wir bis jetzt eigentlich ausschließlich auf
419	positive Resonanz gestoßen sind. Wir haben absichtlich unser Projekt ein
420	bisschen ausgekoppelt jetzt vom Donau/ Rugby Union Donau Wien Betrieb,
421	weil eben die Rivalität in den Rugby-Klubs doch vorhanden ist und haben gleich
422	geschaut, dass wir auch andere Klubs mit an Bord holen. Das ist uns sehr gut
423	gelingen mit Stade Rugby Wien, die eigentlich Erzrivalen der Rugby Union
424	Donau Wien sind. In den anderen Bundesländern kommt das Projekt ebenfalls
425	sehr gut an. Wir haben Anfragen aus Innsbruck erhalten, die auch einen ROB-
426	Ableger gemacht haben, die sich eben ROB-Innsbruck nennen, denen wir dann
427	Leitfäden geschickt haben, wie wir unser Training aufgebaut haben, wie wir
428	unsere Projekte im Allgemeinen sehen, was unsere Leitlinien sind und soweit ich
429	weiß, soweit ich informiert bin, läuft das auch ganz gut an. Also durchaus positive
430	Resonanz und natürlich auch im Rugby Verband Österreich eine große
431	Unterstützung (bekommen?) für Spiele in der Nationalmannschaft oder eben die

432	Staatsmeisterfinale ist immer/ Gratis-Tickets und werden dann gut betreuet. Und
433	ist natürlich auch so, dass wir mit diesem Projekt eben gute Werbung für den
434	Rugby Sport machen, dadurch freuen sich dann alle eben, wenn sie dann da auch
435	irgendwie mit involviert sind. #00:30:15-0#
436	
437	I: Dabei sein dürfen. #00:30:15-5#
438	
439	B: Ja. #00:30:16-1#
440	
441	I: Und das (unv.) ROB-international, ist da irgendwie ein Traum vielleicht oder?
442	#00:30:21-1#
443	
444	B: Ja, definitiv, also das/ #00:30:23-1#
445	
446	I: Oder europaweit jetzt vielleicht eben, wenn man sagt Richtung
447	Flüchtlingssituation? #00:30:26-1#
448	
449	B: Also definitiv ist das ein Ziel von uns, auf die nächsten Jahre gesehen, dass wir
450	uns immer weiterentwickeln und größer werden wollen, dass wir die ROB-Idee
451	hinaus in die Welt tragen wollen, was ja auch ein bisschen in dem Namen steckt.
452	Wir haben sogar schon Kontakt eben in England hergestellt, die sind sehr ange/
453	also sind einige sehr angetan von unserem Projekt, die uns auch schon
454	unterstützt haben durch Sachspenden, wie Bälle oder dergleichen und wir wollen
455	gerne, dass wir eben wachsen, dass alle integrativen Sportprojekte die mit dem
456	Rugby Sport zu tun haben, mit uns in Kontakt treten und im Idealfall eben dann
457	auch den ROB-Namen übernehmen, und dass sie dann eben ROB Köln, ROB
458	Brighton, ROB Paris, oder was auch immer heißen, und dann wollen wir eben
459	schauen, dass wir diese Idee dieses Projekts dann auch noch europaweit, oder
460	schön wäre es auch weltweit, etablieren können. #00:31:28-1#
461	
462	I: Super, dann wünsche ich euch viel Glück für die Zukunft und danke für die Zeit.
463	#00:31:32-1#
464	
465	B: Ja, gern. #00:31:33-0#
466	
467	I: Danke. #00:31:33-2#
468	
469	B: Passt. #00:31:34-0#

9.2 Transkript Interview Udo

Zeile	Text
1	I: Interview mit Udo, dem Projekt Initiator. Lieber Udo, erkläre mir kurz:
2	Was ist ROB? #00:00:07-0#
3	
4	B: Rugby Opens Borders ist eine Integrationsinitiative. ROB steht eigentlich für
5	relativ Vieles. Unter anderem eben für die Wertschätzung von Diversität und
6	anderen Kulturen. Und auch dafür, dass sozusagen der Sport Rugby dabei hilft,
7	Grenzen abzubauen. Und, ja, für uns die wichtigsten Werte sind so etwas wie eben
8	Respekt, Toleranz, Teamwork. Und ich glaube, das fasst alles in dem Begriff,
9	sozusagen zusammen. #00:00:41-9#
10	
11	I: Cool. Wie und wann ist das Projekt entstanden? #00:00:46-2#
12	
13	B: Entstanden ist das Projekt im Jahr 2015 zu Jahresbeginn. Und das hat alles
14	damit begonnen, dass der damalige Sport Direktor von RU Donau Wien, der Stiig
15	Gabriel, auf mich zugekommen ist. Ich war damals nämlich als Spieler inaktiv
16	aufgrund einer kleinen Verletzung und hatte da gerade eine Pause. Und er hat mich
17	gefragt, ob ich nicht Lust hätte, ein Projekt, eigentlich ein Sozialprojekt für den
18	Verein sozusagen, ins Leben zu rufen. Und seine einzige Anforderung war, es wäre
19	vielleicht interessant, etwas mit Migranten zu machen. Und daraufhin habe ich mich
20	dann hingesezt, habe mal ein Konzept geschrieben. Und habe begonnen mal mit
21	Freunden zu sprechen. Und die ersten, mit denen ich dann geredet habe, waren
22	unter anderen der Benny und die Magdalena. Und wir fanden die Idee eigentlich
23	alle wirklich super spannend und cool und haben gemerkt, es gibt wahrscheinlich
24	echt auch einen riesigen Bedarf. Weil uns durch meine Recherchen und so weiter
25	dann erst bewusst geworden ist, wie viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge es
26	schon damals in Österreich gab. #00:01:51-7#
27	
28	I: Vor der großen Flüchtlingswelle, ja? #00:01:54-1#
29	
30	B: Genau. Und das war das Spannende, dass das eigentlich rein zufällig wirklich
31	knapp vor der großen Flüchtlingswelle war. Und wir dann aber gesagt haben: Wir
32	finden, das ist ein riesen Thema. Und dass man da etwas tun muss. Und haben
33	uns dann echt hingesezt. Haben einmal als erstes ein Team uns zusammen
34	gesucht an Leuten, die da bereit wären, das aufzubauen. Und dann haben wir die
35	Strukturen geschaffen. Und wirklich versucht, das möglichst professionell
36	aufzuziehen. Und so kam das eine dann zum anderen. Dass das dann relativ
37	schnell sich entwickelt hat. Und wir dann im April, beziehungsweise Mai, dann
38	schon die ersten Trainings hatten. Und das war dann wirklich auch genau der
39	Sommer, bevor dann wirklich auch die Flüchtlingswelle kam. Und somit haben wir
40	uns eigentlich da auch sehr unvorhergesehener Weise in ein Feld dann hinein
41	bewegt, dass dann eben jetzt extrem wichtig und interessanter geworden ist.
42	#00:02:40-8#
43	
44	I: Würdest du sagen, dass die Motivation also eher vom Verein ausging, den Verein
45	irgendwie populärer zu machen? Oder wirklich eben ein Sozialprojekt, eben etwas
46	Eigenständiges auf die Beine zu stellen, jetzt abseits von Donau? #00:02:54-3#
47	
48	B: Ja. Also aus meiner Sicht, ich bin ja schon seit Jahren im Rugby selber dabei,
49	und es ist einfach im Rugby ein ganz interessanter Aspekt, dass Soziales einfach
50	einen sehr hohen Stellenwert hat. Also das ist gar nicht unüblich. Vor allem in
51	England, glaube ich, ist es ganz stark, dass Rugby Vereine sich dann

52	gesellschaftlich engagieren auf vielfältigste Weise. Das kann heißen, dass sie in
53	der Nachbarschaft einfach mithelfen, wenn mal irgendwie Arbeiten anfallen. Dass
54	kann heißen, dass sie sich in caritativen Projekten engagieren oder Gelder
55	sammeln. Alles Mögliche. Und das war eben auch die Idee, weil wir versuchen,
56	diesen Rugby Spirit auch hier zu leben. Und jetzt zum ersten Mal mit Donau auch
57	ein zu Hause wieder hatten. Weil wir ja zwei Jahre lang als Nomaden durch Wien
58	gezogen sind, weil wir unseren alten Platz verloren hatten. Haben wir dann gesagt:
59	Jetzt haben wir die Möglichkeit auch da mal etwas zurück zu geben.
60	Und das wollen wir irgendwie nutzen. Und uns war eben halt am Anfang nicht
61	ganz klar wie. Und das hat sich eben dann aus diesen ganzen Ideen, die da
61	gekommen sind, so entwickelt. #00:03:53-9#
62	
63	I: Super. Also war die Philosophie dahinter, den Rugby Spirit weiter bringen.
64	#00:04:00-3#
65	
66	B: Genau. Also Rugby ist eben ein Sport, wo es nicht nur darum geht, dass man
67	eben ein bisschen Sport macht und Spaß hat. Sondern eigentlich steckt eine sehr,
68	sehr wertvolle Philosophie dahinter. Und ich glaube, dass die eben auch wirklich bei
69	ROB da weiter verkörpert wird. Und da geht es eben auch nicht nur darum, dass
70	man zum Beispiel jetzt sagt: Wir wollen jetzt nur Integration leben. Oder wir wollen
71	nur anderen die Möglichkeit geben sich sportlich zu betätigen. Sondern auch die
72	Werte vermitteln, die da mitkommen und mit im Vordergrund stehen. Und das ist
73	glaube ich, etwas sehr Wertvolles. Gerade bei eben Jugendlichen in dem Alter, wo
74	man echt noch etwas damit bewirken kann. #00:04:35-6#
75	
76	I: Genau. Und welche Schritte waren also notwendig, um das als Integrationsprojekt
77	geltend zu machen? Also dass es als offizielles Integrationsprojekt akzeptiert wurde
78	oder gesehen wurde? #00:04:46-0#
79	
80	B: Also das ist eben eine spannende Frage. Weil, ich glaube über die Definition von
81	Integration, glaube ich, wird bis heute noch gestritten. Aus unserer Sicht war es
82	einfach so, dass wir uns überlegt haben: Wir wollen mehr tun als nur zu sagen: Wir
83	laden Jugendliche ein mit uns Sport zu machen. Wir laden Flüchtlinge ein mit uns
84	Sport zu machen. Sondern wir haben uns gedacht: Wie kann man dafür sorgen,
85	dass da wirklich Freundschaften entstehen, dass da Bindungen entstehen, dass
86	man sich da austauschen kann und so weiter? Und deshalb haben wir versucht, die
87	Idee weiter zu spinnen. Und haben dann eben abseits dieser Trainings, die wir
88	eben für die Jugendlichen organisieren, gesagt: Wir versuchen einen Rahmen zu
89	schaffen, in dem man sich kennenlernen kann und in dem man Zeit verbringt.
90	Und was wir tun ist einerseits, dass wir regelmäßig, also immer nach den Trainings
91	uns zusammen setzen. Gemeinsam kochen und essen. Und das ist eben dieser Get
92	together, haben wir das genannt. Wo eben dann wirklich auch ein sozialer
93	Austausch stattfinden kann. Aber dass wir darüber hinaus auch dann Team
94	Building Aktivitäten organisieren. Das heißt, wir machen Ausflüge, und wir
95	versuchen immer wieder eben, gemeinsam bei Aktionen mitzumachen. Bei machen
96	zum Beispiel bei Charity Läufen mit dem ROB Team dann wieder mit. Wo wir auch
97	gleichzeitig für den guten Zweck etwas tun. Da lernt man auch noch etwas. Aber
98	gleichzeitig mit den anderen dann halt auch wieder irgendwie eine Erfahrung teilen.
99	Und darüber hinaus versuchen wir dann aber auch noch so Bildungsmöglichkeiten
100	anzubieten. Wir vermitteln das sehr viel auch an andere Projekte. Haben eben da
101	auch das Angebot, dass wir eben Deutsch Nachhilfe und generell bei der Schule
102	versuchen Nachhilfe zu vermitteln. Und uns auch um sonstige Belange nämlich
103	kümmern. Das heißt, dass man versucht bei Amtswegen zu unterstützen, bei der
104	Wohnungssuche zu unterstützen, bei der Job Suche. Und das ist die Idee die wir
105	hatten, dass unser Netzwerk, das wir mit dem Rugby Verein haben, da ja alle

106	Möglichkeiten bietet. Weil das einfach verschiedenste Leute mit verschiedensten
107	Jobs und Erfahrungen gibt. Und von denen können diese Jugendlichen profitieren
108	und lernen. Und umgekehrt lernen wir alle extrem viel auch durch diese
109	Jugendlichen dazu. Ja? #00:06:35-8#
110	
111	I: Und wer ist jetzt genau in dem Projekt im Kern involviert? Wie viel Leute zählt
112	der/ #00:06:42-1#
113	
114	B: Es ist natürlich so, dass dadurch, dass wir rein mit Volontärs arbeiten, also rein
115	Ehrenamtliche haben, dass da eben eine hohe Fluktuation ist. Aber wir haben am
116	Anfang begonnen eben schon mit einem Team, das bis heute im Kern so erhalten
117	geblieben ist. In der Regel kann man sagen, dass im Kern Team von ROB so um
118	die, müsste ich jetzt zählen, ich glaube sieben bis acht Leute sind. Und wir aber
119	sehr, sehr viele ehrenamtliche Helfer haben, die auch regelmäßig da mit anpacken.
120	Dann aber wirklich mehr im operativen als in der Organisation. Und so kommen wir
121	dann auf einen Pool an Helfern aus über 20 bis 25 Leuten, kann man sagen.
122	#00:07:15-5#
123	
124	I: Super. Wie funktioniert das? Wie habt ihr es am Anfang gemacht oder jetzt auch.
125	Wir tretet ihr mit den Flüchtlingen in Kontakt? Also geht ihr in Wohngemeinschaften
126	oder, ja, wie habt ihr das gemacht? #00:07:26-1#
127	
128	B: Ja, das war eh eine schwierige Frage. Weil, das ist dann auch komisch gewesen,
129	weil wir erst mal nach Flüchtlingen suchen mussten, quasi. Und wir haben dann
130	recht schnell erfahren, dass es in Österreich eben da, gerade für unsere Zielgruppe,
131	eine Art Möglichkeit gibt, da direkteren Kontakt zu finden, weil es die
132	Organisationsform von solchen Flüchtlingsheimen gibt, speziell für unbegleitete
133	Minderjährige. Das heißt, das waren unsere ersten Kontaktstellen. Mit denen haben
134	wir dann begonnen zusammen zu arbeiten. Das waren unter anderem Heime von
135	der Caritas, oder von der Diakonie. Beziehungsweise, da gibt es eigene Projekte,
136	Zeitraum Wohnen gibt es. Es fallen mir jetzt sicher nicht alle ein. Samariterbund hat
137	auch viele. Genau. Und mit denen haben wir dann Kontakt aufgenommen. Und
138	dann besuchen wir da regelmäßig sozusagen die Einrichtungen und laden die
139	Jugendlichen bei uns in das Training ein. Also das war am Anfang sehr wichtig.
140	Weil wir da einfach wirklich direkt hin gegangen sind. Ohne wirklich viel Ahnung
141	was uns erwartet. Mit einem Rugby Ball in der Hand, und sind da hin. Und wir
142	dachten, dass das auch wirklich schwierig wird, weil die uns nicht gleich verstehen
143	und so. Und wir haben halt dann einfach auf Deutsch erklärt und auf Englisch, was
144	wir machen und was wir wollen. Und dass wir sie gerne mal einladen wollen zum
145	Training. Und dann haben wir Ihnen den Ball zugeschufft und gesagt: Sagt mal,
146	wie ihr heißt. Und irgendwer konnte so gerade immer so halb übersetzen. Und das
147	hat dann aber echt/ Die haben sich so gefreut, dass mal jemand kommt und sich für
148	sie interessiert und alles. Und dann haben wir echt von Anfang an gleich einmal
149	einige dabei gehabt, die dann gekommen sind. Und das hat sich dann immer weiter
150	entwickelt, dass wir jetzt im Moment wirklich schon an unserer Kapazitätsgrenze
151	eigentlich ran stoßen. #00:08:54-9#
152	
153	I: Kapazitätsgrenze heißt? #00:08:56-8#
154	
155	B: Bei uns zwischen dreißig und vierzig im Moment. Also das ist einfach von der
156	Betreuungssituation noch überschaubar, wenn man auf dem Platz gemeinsam
157	trainiert. Aber irgendwo muss man dann natürlich schauen, ja, dass man versucht,
158	besser zu verteilen. Wir haben jetzt mittlerweile auch die Intension, weitere
159	Kooperationen aufzubauen. Es gibt ja schon unter anderem in Innsbruck ein kleines
160	ROB Team, die auch regelmäßig trainieren. Und jetzt haben wir einen Kontakt in

161	Deutschland. Die eben auch so ein Team ins Leben gerufen haben und mit uns da
161	zusammenarbeiten und auch versuchen, das natürlich immer weiter zu tragen. Und
163	unsere These auch: Es gibt so viele Sportvereine. Also nicht nur Rugby, sondern
164	generell Sportvereine. Auch Österreich weit und Welt weit. Und wenn jeder Verein
165	oder jeder dritte. oder fünfte Verein sich in so eine Richtung engagieren würde und
166	da versuchen würde, die lokalen Flüchtlinge aus der Community da ein bisschen zu
167	integrieren, dann wäre es schon eine riesen Arbeit sozusagen, in die Richtung
168	getan. #00:09:52-4#
169	
170	I: Das heißt, eben Ziele von ROB, den Integrationsförderungsprozess/ Was sind sie
171	konkret? Also größer werden. #00:10:02-3#
172	
173	B: Ja. Also prinzipiell, was für uns am allerwichtigsten ist, ist natürlich, wir haben
174	immer gesagt, dass wir Qualität vor Quantität stellen werden. Uns fragen immer die
175	Leute: Und wie viele, und wie viele habt ihr da? Das Wichtigste ist, dass wir es
176	wirklich schaffen, immer besser, die Leute heran zu führen an die österreichische
177	Gesellschaft. Ihnen wirklich auch da zu helfen, wo sie Hilfe brauchen. Und einfach
178	auch dafür zu sorgen, dass es nachhaltig bleibt das Ganze. Das bringt uns jetzt
179	nichts, wenn wir heute zweihundert haben und morgen sind die aber wieder weg.
180	Sondern, dass die auch wirklich dabei bleiben, dass die sich engagieren. Ob das
181	jetzt wirklich am Spielfeld ist oder auch eben vielleicht dann in der Organisation,
182	oder wo auch immer. Dass wir versuchen, die dann auch in das Projekt Team,
183	sozusagen dann auch aufzunehmen oder ihnen Chancen zu geben, dass sie als
184	Trainer, als Dolmetscher mitwirken. Was auch schon passiert defacto. Aber für uns
185	ist natürlich auch ein Ziel, dass die Idee von Rugby Opens Borders in die Welt
186	hinaus getragen wird. Deshalb machen wir viel Social Media Arbeit. Es gibt jetzt
187	eine Dokumentation, die parallel dazu gedreht wurde und bald kommen wird. Wir
188	haben auch eben unseren Image Film damals, der um die Welt gegangen ist,
189	geteilt. Und wir möchten eigentlich jetzt auch als langfristiges Ziel einen Leitfaden
190	erarbeiten, um anderen Vereinen zu ermöglichen ähnliche Integrationsprojekte für
191	sich selbst, sozusagen da zu entwickeln. Mit denen einfach generell die Chance
192	geschaffen wird, dieses insgesamt Problem, sage ich, das jetzt existiert, dass es
193	nicht genug Integrationsangebote gibt, dem entgegen zu wirken. Und ich glaube,
194	dass man da extrem viel noch eben an Potential heben kann, wenn man das schafft.
195	#00:11:33-5#
196	
197	I: Genau. Also du sagst dieser Leitfaden. Oder gibt es sonst noch irgendwelche
198	Maßnahmen, die du denkst, benötigt werden, um ROB noch erfolgreicher zu
199	machen? #00:11:41-2#
200	
201	B: Ja also prinzipiell denken wir, was eben die Kooperationen betrifft, wollen wir da
202	noch stärker mit anderen Initiativen zusammen arbeiten. Weil es da extrem gute
203	Projekte gibt, die vielleicht Felder abdecken, worauf wir uns jetzt nicht zusätzlich
204	spezialisieren wollen. Sondern wir glauben, wir sind gut in dem sportlichen Bereich.
205	Dann gibt es aber andere, die sind gut in der sprachlichen Förderung, in der
206	beruflichen Integration. Und ich glaube, dass man da einfach noch viel stärker
207	versuchen muss diese Netzwerke auszubauen. Bei uns natürlich auch intern die
208	Kapazitäten (unv. #00:12:08-4#) Wir brauchen wirklich einen nachhaltigeren Pool
209	an Volontärs, dass wir da immer genug Leute haben, die das Projekt am Leben
210	halten. Und ein ganz wichtiges Thema ist immer die Finanzierung. Also wir machen
211	alles in unserer Freizeit ehrenamtlich. Aber wir haben natürlich auch Materialkosten
212	und Sachkosten und Reisekosten. Und da ist es bislang wirklich sehr, sehr
213	schwierig gewesen, und auch weiterhin schwierig, dass man da eben auch eine
214	Unterstützung von staatlicher Seite oder von sonstiger Seite bekommt. Also wir sind
215	da immer auf Spender eigentlich zum Großteil angewiesen. Oder auf diverse

216	Preisausschreibungen. Und ich glaube, da wollen wir auch weiter daran arbeiten,
217	dass wir da noch nachhaltigere Finanzierungskonzepte finden. #00:12:42-9#
218	
219	I: Okay. Also gibt es eben die Förderungen die ROB bekommt. Und du hast eben
220	Preise erwähnt. #00:12:48-0#
221	
222	B: Genau. #00:12:48-4#
223	
224	I: Gab es da schon irgendwelche? #00:12:49-6#
225	
226	B: Also derzeit die einzige wirkliche Förderung die wir bekommen, das ist eine
227	Integrationsförderung, die kommt von der Sportunion. Die ist aber wirklich relativ
228	überschaubar. Es sind ungefähr eintausend Euro, also im Jahr. Aber eigentlich
229	auch immer nur auf ein Jahr ausgelegt. Und wenn das Projekt, dass man dort
230	definiert dann vorbei ist, ist es auch wieder vorbei und man weiß nicht, ob man
231	dann wieder etwas bekommt. #00:13:10-1#
232	
233	I: Eine einmalige, ja? #00:13:10-8#
234	
235	B: Genau. Ansonsten haben wir schon diverse Preise auch gewonnen, die uns am
236	Anfang da sehr viel Rückenwind gegeben haben. Das war unter anderem der
237	Integrationspreis Sport. Das war noch 2015 in unserem ersten Jahr. Da haben wir ein
238	der beiden Hauptpreise gewonnen. Wir haben dann im Jahr darauf den
239	You for Jugend Sportpreis gewonnen. Was auch eine sehr nette Geschichte war.
240	Und wir haben als allergrößten Erfolg sozusagen in dieser Hinsicht, haben wir bei
241	den World Rugby Awards den Award for Charakter gewonnen. Das was auch noch
242	im Jahr 2016. Und ja, für letzteren gab es zum Beispiel kein Geld. Es gibt dann
243	einfach nur viel PR, aber es hilft natürlich die Idee bekannt zu machen, das Projekt
244	bekannt zu machen. Ja. so ist da der Status. #00:14:05-3#
245	
246	I: Super. Sehr gut. Was sind denn die sportlichen Ziele von ROB? #00:14:15-0#
247	
248	B: Ja die sportlichen Ziele, also das ist eh spannend. Für uns war natürlich am
249	Anfang auch nicht ganz klar, wie gut das wirklich funktionieren wird. Weil man nicht
250	weiß: Kommen da Leute die schon vorher Sport gemacht haben oder nicht? Und
251	wie schnell entwickeln die sich und so weiter? Also wir haben es eigentlich von
252	Anfang an gesagt: Uns ist nicht wichtig, dass wir jetzt hier das neue Nationalteam
253	ausbilden, sondern dass wir in erster Linie wirklich den Fokus auf die Integration
254	haben. Es hat sich aber gezeigt, dass eben da wirklich viele Talente zu uns
255	gestoßen sind auf dem Wege. Was den Vereinen, die bei uns als Partner jetzt
256	dabei sind, also der Rugby Union Donau Wien und auch (unv. #00:14:46-1#) sehr
257	zu Gute gekommen ist. Wir haben im ersten Jahr dann wirklich geschafft, viele von
258	den Jugendlichen gleich in die Jugendmannschaften zu integrieren. Was ja auch
259	unser nachhaltiges Ziel ist. Nämlich dass die wirklich Teil des Vereines werden oder
260	der Vereine werden. Und da hat sich gezeigt, dass damals in der U18 Mannschaft,
261	nachdem die in der U18 Mannschaft eine Spielerknappheit hatten, das ROB Team
262	dann wirklich das komplett aufgefangen hat. Und ohne diese Jugendlichen aus
263	unserem Projekt wäre da damals die Mannschaft irgendwie fast kollabiert. Und so
264	gesehen war das eine absolute Win Win Situation, dass wir das wirklich auch
265	talentierte Sportler haben, die dann in die Teams kommen und da den Nachwuchs
266	bilden. Und, ja, hat sich gezeigt, dass es super funktioniert. #00:15:29-5#
267	
268	I: Okay. Super. Und welche Gedanken, wahrscheinlich diese Integrationsgedanken,
269	aber dass es eben die separat Training gibt von ROB und dem Vereinstraining.
270	Also warum habt ihr das zum Beispiel nicht von Anfang an gemacht, so ja, das wird

271	sofort zusammen geführt? Oder was gibt es da für einen Unterschied von ROB
272	Trainingseinheit und Vereinstraining? #00:15:45-9#
273	
274	B: Genau. Also wir haben das anfangs auch eigentlich so gemacht, dass wir das
275	ROB Training parallel zu den Jugendtrainings hatten. Das war eigentlich auch
276	super cool so. Das einzige Problem, was es halt gab war, dass es für die
277	Jugendlichen oft schwierig war, weil sie selber Schule haben und die ist oft am
278	Nachmittag. Oder Deutsch Kurse. Und wir es deshalb auf einen anderen Tag legen
279	mussten. Abgesehen davon mussten wir es aber sowieso auch immer ein bisschen
280	abgegrenzt machen, einfach einerseits wegen dem sprachlichen, aber andererseits
281	vor allem einfach, weil es zu 99 Prozent Anfänger sind und man die einfach heran
282	führen muss. Und natürlich geht das nicht, wenn man da mit einem bereit
283	erfahrenen Team trainiert, dass man auf einmal so viele Anfänger parallel dazu hat.
284	Sondern dass man das einfach ein bisschen separiert. Und das hat sich jetzt
285	gezeigt. Aber dass es super so funktioniert, dass wir eben am Sonntag speziell
286	diese Anfänger fokussierten Trainingseinheiten haben. Und dann aber die
287	Jugendlichen heran führen an die Jugend Teams und auch immer wieder dafür
288	sorgen, dass die sich kennenlernen. Heißt, wir fahren jetzt zum Beispiel wieder auf
289	ein internationales Turnier. Da werden wir gemeinsam im Bus runter fahren.
290	Werden dann dort die ganze Zeit viel Zeit mit den Jugendlichen verbringen. Das
291	heißt, die kennen sich dann auch. Wir haben immer wieder Feiern, wo die
292	gemeinsam sich treffen und so weiter. Und so versuchen wir dann auch trotzdem
293	sicher zu stellen, dass diese Integration mit den österreichischen Jugendlichen
294	zustande kommt. #00:17:01-4#
295	
296	I: Super. Welche Hürden oder Problem, oder gibt es das überhaupt, gibt es in dem
297	Integrationsförderprozess? #00:17:08-3#
298	
299	B: Also gibt es natürlich einige. Ich meine, abgesehen von rechtlichen und
300	juristischen Hürden. Dass man sich erst einmal immer anschauen muss, wie ist die
301	Lage? Welchen Status hat jetzt jemand der als Flüchtling kommt? Ist er noch im
302	Asylverfahren? Hat er bereits Asyl? Das hat dann Auswirkungen darauf, inwiefern
303	er in der Liga spielen dürfte, inwiefern man mit ihm in das Ausland fahren darf, und,
304	und, und. Das sind alles Start Themen. Dann ist es für Förderungen auch zum
305	Beispiel ein Thema: Es gibt viele Förderungen für Migranten, die schon in
306	Österreich anerkannt sind, beziehungsweise vielleicht schon die Staatsbürgerschaft
307	haben. Es gibt relativ wenige für Leute, die im Asylverfahren sind, bis fast gar keine.
308	Also das sind so Unterschiede, mit denen man da kämpfen muss. Ansonsten,
309	was war noch mal? #00:17:50-6#
310	
311	I: Zum Beispiel lese ich noch kulturelle Schwierigkeiten, die
312	Verständigungsprobleme. #00:17:55-3#
313	
314	B: Genau. Also was spannend war jetzt: Wir haben viele größere
315	Verständigungsprobleme uns erwartet. Es hat sich gezeigt, dass die aber extrem
316	rasch Deutsch lernen. Dass man zumindest auf einem Basis Niveau kommunizieren
317	kann. Man kann viel mit Händen und Füßen natürlich kommunizieren. Bei dem
318	Sport hast du den großen Vorteil Körpersprache. Und ja ansonsten, kulturell hat
319	sich gezeigt: Das sind Jugendliche, die sind aufgeweckt und aufgeschlossen. Die
320	sind formbar. Wir haben da eigentlich fast überhaupt keine Schwierigkeiten gehabt.
321	Es gibt natürlich schon so Themen wie zum Beispiel: Es gibt dem Ramadan. Wo
322	die Jugendlichen dann jetzt nicht essen und nicht trinken. Und dann haben wir aber
323	immer geschafft, Kompromisse zu finden. Dass wir zum Beispiel die Trainings auf
324	den Abend verlegen. Und danach gemeinsam fasten brechen und die Trainings
325	dann halt ein bisschen lockerer sind. Aber dass man trotzdem sagt: Man hat dann

326	Regelmäßigkeiten und trainiert gemeinsam. Und schafft das dann zu vereinen. Und
327	es hat sich gezeigt, dass das wirklich auch schaffbar ist. #00:18:49-8#
328	
329	I: Was machst du zum Beispiel außerhalb des Team Trainings für das Kulturleben,
330	um das zu fördern zum Beispiel? #00:18:57-5#
331	
332	B: Außerhalb des Team Trainings haben wir eben verschiedenste Sachen uns
333	überlegt. Also wir haben zum Beispiel mal einen Stadt Spaziergang gemacht und
334	ihnen einmal versucht Wien näher zu bringen. Weil, ich glaube, das ist auch einmal
335	wichtig, dass man die Stadt und das Land mal überhaupt kennt, in dem man ist,
336	weiß, was es hier gibt. Ein bisschen was die Geschichte ist. Wir versuchen aber
337	natürlich auch dann einfach so Fun Ausflüge wie: Man geht mal in das Kino oder
338	wir wollen mal Bowling gehen. Oder wir haben auch überlegt mal eine Wanderung
339	zu machen. Wir haben bei diversen Läufen mitgemacht. Oder wir haben mal mit
340	einem ROB Team bei einem Fußball Turnier mitgespielt. Also es gibt, glaube ich,
341	wirklich da sehr, sehr viele Möglichkeiten. Wir versuchen da auch immer mit
342	anderen Projekten natürlich da zusammen zu arbeiten. Wir organisieren vor allem
343	auch immer so Feste, also Events, Feiern. Zum Beispiel Geburtstag von ROB. Eine
344	gemeinsame Weihnachtsfeier, wo wir dann sogar wirklich auch Weihnachtslieder
345	singen. Ohne, dass das jetzt irgendwie religiös eine Rolle spielt, einfach weil es
346	eine schöne Tradition ist. Und das hat denen super gefallen. Und so lernen sie halt
347	dann auch wirklich schrittweise die Kultur hier kennen. Was man hier so macht.
348	Aber das Team wächst einfach echt zusammen. Und da merkst du, da haben
349	manche von den Jugendlichen dann echt auch uns immer wieder gesagt: Sie fühlen
350	sich hier wie in einer Familie. Und haben uns Briefe geschrieben und so. Also es ist
351	echt wunderschön auch zu sehen, dass das wirklich auch wirkt. Ja? #00:20:13-1#
352	
353	I: Okay. Gibt es sonst noch was, dass du sagst, das sollen diese Flüchtlinge von
354	dem Projekt lernen? Das heißt sportliches oder eben Sprache, Kultur. Fällt dir
355	irgendwas noch ein, was dir oder euch wichtig ist? #00:20:26-8#
356	
357	B: Also was ganz wichtig ist aus unserer Sicht ist eben, dass sie einerseits lernen,
358	dass sie wirklich hier wieder eine Regelmäßigkeit in ihren Lebensalltag bringen
359	können. Dass sie versuchen, eben diese schwierige Situation, die die bewältigen
360	mussten, hinter sich lassen können. Das heißt, das eine ist, sollen die Spaß haben.
361	Auf der anderen Seite versuchen wir, eben durch die Werte des Rugbys, diese
362	Verlässlichkeit da zu fördern. Eben auch praktische Werte wie Teamplay und
363	Respekt und Toleranz zu fördern. Das heißt, das muss auf beiden Seiten
364	funktionieren. Einerseits auch von unserer Seite, aber auch von deren Seite. Dass
365	klar ist, es ist egal, was jemand für eine Religion hat oder was jemand für eine
366	Zugehörigkeit hat. Sondern wichtig ist eben, wer der Mensch dahinter ist und dass
367	man gemeinsam eben zusammen arbeitet und gemeinsam sich Ziele steckt und die
368	dann auch erreichen kann. Also darauf legen wir sehr großen Wert. Und das merkt
369	man auch. Natürlich ist es auch das Thema mit Frauen immer gewesen. Und was
370	uns da echt überrascht hat ist, dass es eigentlich noch nie ein Problem da gab. Wir
371	haben ein Mädels Team. Wir haben auch Mädels Trainerinnen, die bei dem Projekt
372	mit helfen. Und die sind alle/ kommen so gut miteinander aus, die treffen sich sogar
373	in ihrer Freizeit manchmal auf ein Eis oder was. Und die freuen sich eigentlich total.
374	Und das funktioniert super. Also wir haben denen auch versucht das beizubringen.
375	Hier haben Frauen gleiche Rechte und das ist echt wichtig, dass man das respektiert
376	und so. Und das war einfach nie ein Thema soweit. Und wir glauben, dass wir da
377	auch echt wertvolle Dinge da einfach weitergeben können. Und es zeigt sich aber
378	auch einfach, dass da diese Vorurteile nicht immer so ganz stimmen. Und dass
379	man da nicht immer diese großen Ängste haben muss. Sondern wenn man es dann
380	wirklich mal macht und wenn man es sich mal wirklich ansieht, dass es eigentlich

381	ganz gut funktioniert. #00:22:00-5#
382	
383	I: Und was sind im Rugby für Burschen. Das ist, ich denke mir, vielleicht auch ein
384	bisschen leichter nahe zu bringen, wie geht es zum Beispiel immer auf die
385	Mädchen zu mit Rugby. #00:22:08-3#
386	
387	B: Ja. Also ich meine prinzipiell, das habe ich vielleicht vergessen zu erwähnen. Für
388	uns ist eines der Ziele im ROB Projekt schon auch noch, dass wir eben nicht nur für
389	Burschen das Angebot haben wollen, sondern eben auch für Frauen das Angebot
390	anbieten wollen. Und das wir jetzt eben da ein Team aufgebaut haben aus drei
391	Leuten, die jetzt eben ein Damen Team aufbauen. Also da ist das Damen Team
392	der Rugby Union Donau auch sehr stark dahinter. Und mittlerweile haben wir da
393	schon so um die fünf Teilnehmer. Was aber deutlich schwieriger war, überhaupt
394	einmal da Teilnehmer zu finden, als bei den Burschen. Muss man dazu sagen. Weil
395	einfach da die kulturelle Barriere noch viel höher ist. Also in vielen von den Ländern
396	wo die Flüchtlinge herkommen, Afghanistan, Syrien und so weiter, ist es einfach
397	unüblich, dass Frauen Sport machen. Und dann musst du auch noch dieser
398	Gruppendynamik entgegen wirken, dass es oft in der Gruppe jemanden gibt:
399	Bist du verrückt, wir machen doch keinen Sport. Und dann traut sich auf einmal
400	keiner. Und du musst die aber versuchen da heraus zu holen und die wollen sich
401	natürlich nicht isolieren. Also muss man es da echt schaffen, dass man ihnen auch
402	das Gefühl gibt, dass sie da wirklich in eine neue Gemeinschaft kommen und dass
403	das dort wirklich für alle cool ist. Und dass es eigentlich toll ist, dass sie Sport
404	machen und sie da stolz drauf sein können. Also es sind schon viel Hürden.
405	#00:23:18-9#
406	
407	I: Stehen die gleich, also in derselben Trainingseinheit auf dem Feld? Oder
408	trainieren die zu anderen Zeiten? #00:23:23-8#
409	
410	B: Genau. Wir teilen uns den Platz sozusagen auf. Und auf der einen Hälfte
411	trainieren dann die Mädels und auf der anderen die Burschen. Weil, wir wollten
412	natürlich, dass die Mädels auch schon ein bisschen wie einen geschützteren
413	Rahmen haben, nicht das Gefühl haben, dass sie jetzt da vor den Burschen
414	irgendwie da blöd belächelt werden oder irgendwas. Das ist uns jetzt mal am
415	Anfang wichtig. Dass sich das gut etabliert. Natürlich haben wir aber trotzdem dann
416	den Austausch bei den Get togethers miteinander. Und ja, so gesehen, glaube ich,
417	funktioniert das ganz gut. #00:23:48-6#
418	
419	I: Super. Noch so zum Abschluss eben die Wirkung des Projektes nach außen.
420	Welche Stellung hat ROB nach außen, deiner Meinung nach? Außerhalb des
421	Rugby Sports. #00:24:07-1#
422	
423	B: Ist natürlich eine gute Frage. Also es ist für uns halt auch erst durch die
424	Auszeichnungen uns weiter bewusst geworden, wie die Wahrnehmung ist. Es gab
425	dann wirklich auch immer mehr Medienberichte, als das Thema dann eben
426	interessanter wurde. Und es hat sich gezeigt, was mich wirklich sehr beeindruckt
427	hat ist, dass zum Großteil erst nur positive Rückmeldungen da kamen. Weil die
428	Flüchtlingsthematik schon sehr heikel ist und viele dem auch sehr kritisch
429	gegenüberstehen. Wir haben da auch immer versucht uns so zu positionieren:
430	Wir sind unpolitisch. Wir mischen uns da nicht in solche Diskussionen ein, sondern
431	wir fokussieren uns auf das, was wir wirklich tun wollen. Wir wollen dafür sorgen,
432	dass eben vor allem unbegleitete minderjährige Flüchtlinge hier die Möglichkeit
433	haben sich zu integrieren, dass man denen da keine Steine in den Weg legt. Und
434	dass man da wirklich auch von beiden Seiten her auch dafür sorgt, dass das
435	funktioniert. Weil wir einfach denken, das ist sehr nachhaltig dann auch für die

436	österreichische Gesellschaft, aber auch für diese Jugendlichen. Und einfach eine
437	win-win Situation sozusagen darstellt. Was sich gezeigt hat ist, dass die Leute das
438	ähnlich sehen scheinbar. Dass es wichtig ist, dass diese Arbeit gemacht ist. Vor
439	allem, weil wir auch irgendwo eine Lücke schließen, wo der Staat einfach nicht alles
440	tun kann. Er hat sich schon um die Grundversorgung und sonstiges zu kümmern.
441	Aber wirklich wichtig ist, dass diese Leute hier ankommen und sich dann
442	irgendwann auch als Teil der Gesellschaft sehen und auch hier zu dieser
443	Gesellschaft beitragen können. Und das ist unsere Rolle. Und ich glaube, dass
444	jeder vernünftig Denkende das irgendwo auch verstehen wird, dass das Sinn macht.
445	Weil, was wir nicht wollen ist, dass sich Parallelgesellschaften entwickeln, dass die
446	Probleme da verstärkt werden. Und dementsprechend sehen wir das als unseren
447	Auftrag. Und was man halt eben, wie gesagt, wahrnimmt ist, gerade in der Rugby
448	Community gibt es da großen Respekt davor. Da wird das sowieso geschätzt,
449	dieses soziale Engagement. Und viele haben sich davon auch inspirieren lassen.
450	Deshalb versuchen wir da eben auch mehr Partner zu finden, die das auch machen
451	wollen. #00:25:53-2#
452	
453	I: Läuft der Start Innsbruck momentan? #00:25:55-3#
454	
455	B: Genau. Das sind jetzt mal unsere Partner hier. Und dann gibt es in Hannover
456	jetzt einen Rugby Verein der mit uns da zusammen arbeitet. In England haben wir
457	einen Verein der uns da unterstützt mit Sponsoring. Das sind die Bulldogs Rugby
458	Club. Und da war auch die Idee, dass man vielleicht langfristig dort auch das
459	Projekt weiter ausbaut. Und ja, ansonsten, mit Politikern haben wir auch ab und zu
460	am Rande zu tun gehabt. Das war ja auch immer recht positiv gesehen natürlich.
461	Aber wir hoffen, dass wir durch unsere Arbeit, die wir im Bereich Medien noch
462	machen, da noch stärker durchdringen zu den Leuten. Und einfach die Wichtigkeit
463	dieser Thematik vermitteln können. Und auch dafür sorgen, dass das eben auch
464	nachhaltig bestehen bleiben kann. #00:26:36-0#
465	
466	I: Super. Und letztes Schlagwort eben überhaupt international. Also ist das
467	irgendwie ein Traum oder ein Wunsch, dass das einmal so/ #00:26:43-5#
468	
469	B: Also ich meine, das muss man jetzt aus zwei Perspektiven sagen. Persönlich
470	würde ich mir wünschen, dass es so etwas wie ROB gar nicht benötigen würde.
471	Weil in einer friedlichen Welt müssten wir uns nicht um geflüchtete Leute kümmern.
472	Aber so wie die Lage ist, und da muss man realistisch bleiben glaube ich, wäre es
473	wirklich natürlich ein Traum, wenn es funktionieren würde, dass die Idee von ROB
474	und der Spirit von ROB sich verbreitet und dass andere Vereine und andere
475	Projekte in anderen Ländern, sozusagen sich da inspirieren lassen und diese Idee
476	auch mittragen möchten. Und jeder dort eben beiträgt, dass einfach Integration
477	insgesamt besser funktioniert. Dass wir versuchen, innergesellschaftlich die
478	Spannungen abzubauen und diese Situationen etwas umzuwandeln. Und dass
479	eigentlich am Ende alle davon wieder profitieren können und das einfach
480	funktioniert. Und deshalb werden wir auch weiter daran arbeiten und hoffen,
481	dass die Idee da weiter in die Welt hinaus getragen wird. #00:27:40-9#
482	
483	I: Super. Vielen, vielen Dank für die Infos. Und alles Gute. #00:27:43-4#
484	
485	B: Sehr gerne. Danke dir. #00:27:44-9#
486	
487	I: Danke. #00:27:45-5#

9.3 Transkript Interview Mohammed

Zeile	Text
1	I: Gut, Interview drei mit Mo. Gut. Ja, Mo, erzähl mir ein wenig von dir. Woher
2	kommst du? Wann bist du nach Österreich gekommen? Wie alt bist du? Wie
3	lang bist du schon da? Ja. #00:00:16-0#
4	
5	B: Ich bin, also voller Name ist Mohammed Hejazi, ich komme aus Syrien,
6	Damaskus. #00:00:22-0#
7	
8	I: Okay. #00:00:23-0#
9	
10	B: Ich bin in Österreich seit eineinhalb Jahr. Ja. Ich bin da alleine, meine Familie sind
11	Syrien noch. #00:00:32-0#
12	
13	I: Okay. #00:00:33-0#
14	
15	B: Und ja, hoffentlich sehe ich meine Familie, aber ich glaube nicht. Nicht bald,
16	nein. Ja. #00:00:38-0#
17	
18	I: Und wie alt bist du? #00:00:40-0#
19	
20	B: Ich bin, also in Österreich/ #00:00:43-0#
21	
22	I: Wie alt bist du, wie viele Jahre (unv.). #00:00:45-0#
23	
24	B: Ja in Österreich bin ich/ es ist so kompliziert. In Österreich bin ich 18 aber in
25	Syrien bin ich 16. #00:00:49-0#
26	
27	I: Okay? #00:00:51-0#
28	
29	B: Es war ein Fehler. #00:00:51-0#
30	
31	I: Okay. #00:00:52-0#
32	
33	B: Okay? Ja, aber ist egal. Aber da in Österreich bin ich 18. #00:00:56-0#
34	
35	I: Okay. Gut. Wie bist du zum Rugby gekommen? #00:01:02-0#
36	
37	B: Also, ich war in WG, wenn ich in Österreich gekommen. Ich habe einen
38	Freund von mir, er heißt Khaled. Er kommt auch aus Syrien, Aleppo. Er hat
39	gesagt, „ja, es gibt ein Spiel, das heißt Rugby“. Ich war, was ist Rugby? „Es ist
40	so wie tackling und Kämpfen, es ist so cool, du musst mitkommen.“ Okay,
41	probiere ich. Also du musst einmal probieren. Und ja, ich bin da gekommen, ich habe
42	Udo getroffen. Und ja, es war so cool, dass es war so viele Leute aus, also Afrika
43	oder Somalia, Irak und ja, es war so wie, also ich habe so viele Leute getroffen da.
44	Ja, und ich habe gespielt und es war schwierig für mich. Ich war so klein. Ich war
45	klein und ich kann so schnell laufen aber ich kann nicht tackling.
46	Und ja und Udo hat gesagt, ja bin ich/ ich bin so klein wie du und ich kann auch
47	tacklen, also probiere mal, es ist gut für dich, für deinen Körper. Und ja, also
48	ich habe gespielt seit bin ich da. #00:02:09-0#
49	
50	I: Okay. Und was gefällt dir an dieser Sportart am meisten? #00:02:12-0#
51	

52	B: Am meisten? Also, es ist ein Teamsport. Das was ich gefällt, also es ist so,
53	wir müssen so wie ein Team spielen. Nicht so individuell oder, also alleine
54	machen oder so. Und ich glaube es ist besser als Fußball weil, wir können
55	tacklen, wir können so wie Männer spielen. #00:02:38-0#
56	
57	I: Der Körperkontakt? #00:02:38-0#
58	
59	B: Genau. #00:02:39-0#
60	
61	I: Der Körper/ #00:02:38-0#
61	
62	B: Ja ich/ das für mich ist super. Also ich finde das super. #00:02:43-0#
63	
64	I: Okay. Und warum hast du dich dazu entschlossen, ein Teil von ROB zu
65	werden? Also jedes Mal ins Training zu kommen? Warum oder war das sofort
66	ein Entschluss den du getroffen hast, oder/ #00:02:54-0#
67	
68	B: Nein, nein. Ich habe nur ein Mal gespielt und ich habe nicht, ich dachte es war so
69	schwierig für mich und ich schaffe das nicht. Aber dann/ weiß ich nicht. Es war so wie
70	Magic. #00:03:09-0#
71	
72	I: Magic? Okay. #00:03:10-0#
73	
74	B: So, dass/ I met a lot of friends and I felt like, yeah, I should go and I should
75	participate in this sport so. #00:03:21-0#
76	
77	I: Sehr gut. Und genau, also das ist eh schon/ wie hilft dir ROB eben bei der
78	Integration? Zum Beispiel Sprache oder Kultur, was macht ihr da, was dich
79	irgendwie/ was dir hilft, oder ja. Oder das Teamgefühl bringt? #00:03:35-0#
80	
81	B: Sehr viel weil natürlich Sprache. Ich habe/ ich rede immer Deu/, also fast
82	immer. Manchmal Englisch aber ich rede so viel Deutsch da und ja, so wie in/ ich
83	habe so viele Leute getroffen. Es ist so wichtig für mich, weil wenn ich da in
84	Österreich gekommen, ich hatte niemanden. Also ich kannte also niemand. Aber
85	dann habe ich Leute getroffen, sowie Udo, Benni, also (unv.) zum Beispiel. Also
86	diese Spieler in ROB und ich habe Freunde, weißt du? Es ist besser als, weil/
87	also ich bin da alleine gekommen und es ist so wie, ich war lonely oder wie heißt das
88	Deutsch? Weiß ich nicht. #00:04:16-0#
89	
90	I: Ja, ja. Und jetzt bist du nicht mehr alleine sozusagen. #00:04:19-0#
91	
92	B: Ja jetzt/ genau. Und ich habe eine österreichische Familie getroffen und jetzt
93	wohne ich mit, also diese Familie. #00:04:27-0#
94	
95	I: Okay. #00:04:28-0#
96	
97	B: Und es ist so gut. Besser als Camp. #00:04:31-0#
98	
99	I: Sehr schön. #00:04:32-0#
100	
101	B: Oder WG. #00:04:32-0#
102	
103	I: Das ist/ ja genau. Und da musst du auch immer viel Deutsch reden, gell?
104	#00:04:35-0#
105	

106	B: Ja. #00:04:35-0#
107	
108	I: Und ich habe nur so gehört, was macht ihr nach dem/ ihr habt Training und danach
109	habt ihr dann immer? #00:04:41-0#
110	
111	B: Immer/ wir essen zusammen. #00:04:43-0#
112	
113	I: Ja? #00:04:43-0#
114	
115	B: Ja, get together. #00:04:45-0#
116	
117	I: Ja? #00:04:45-0#
118	
119	B: Wir essen zusammen, wir reden zusammen, also, und wir machen so viele
120	Fotos. Und dann spielen wir ein bisschen draußen und dann helfe/ wir helfen in
121	Küche, also wir putzen und dann gehen wir nach Hause. #00:05:00-0#
122	
123	I: Okay. Gut. Und was gefällt dir jetzt an ROB, an dem Programm am besten?
124	Training, oder das Zusammensein oder was sagst du, wenn du an ROB denkst,
125	was ist das Beste? Oder die Turniere? Was? #00:05:12-0#
126	
127	B: Also wir haben/ es gab ein/ es heißt UWG, also United World Games. Es war
128	so cool. Letztes Jahr. Es war wirklich cool. Ich habe auch so viele Leute
129	getroffen, ich finde, das ist cool weil, wir sind in Österreich gekommen, weißt du,
130	und wir kennen niemanden. Und wenn wir dort gehen wie UWG wir haben so
131	viele Leute aus Amerika getroffen, aus United Kingdom getroffen und ja, wir
132	haben so wie ein Team gespielt. Es heißt ROB ist für Immigr/also Refugees.
133	Und ja, es war so cool. It was a really good experience for us. #00:05:56-0#
134	
135	I: Sehr schön. #00:05:57-0#
136	
137	B: Ja. #00:05:58-0#
138	
139	I: Welche persönlichen Ziele hast du mit dem Rugby Sport? Hast du Ziele? Im
140	Rugby? #00:06:04-0#
141	
142	B: Ähm (lacht) ja. Es ist nicht so wie ein Ziel, es ist, ich glaube/ manchmal glaube ich,
143	schaffe das nie. Aber, also so wie ein Profi spielen. Es ist schwierig, es
144	ist so schwierig. Ich habe nur Rugby gespielt seit, also zwei Jahren oder ein Jahr und
145	halb. Aber ich glaube, ich kann das schaffen. Das ist mein Ziel. So wie ein
146	Profi spielen oder Spieler oder/ #00:06:34-0#
147	
148	I: Oder wenn du zum Beispiel an Donau den Club denkst, ist das ein Ziel, dass
149	du vielleicht einmal für die, für das Team spielst, für Donau? #00:06:40-0#
150	
151	B: Für Donau, genau. Ich spiele noch/ ich spiele in Donau. #00:06:42-0#
152	
153	I: Spielst du schon? #00:06:43-0#
154	
155	B: Ja. #00:06:44-0#
156	
157	I: Okay. #00:06:44-0#
158	
159	B: U18 Donau. #00:06:46-0#
160	

161	I: U18, okay, super. #00:06:47-0#
161	
163	B: Ja. Das war cool. Ja, ich spiele noch in Donau aber es gibt ein Nationalteam.
164	#00:06:53-0#
165	
166	I: Ein National/ ja. #00:06:54-0#
167	
168	B: Ich will das schaffen. Aber ich glaube, es ist schwierig. #00:06:57-0#
169	
170	I: Das ist ein schönes Ziel. #00:06:57-0#
171	
172	B: Ja, es ist mein Ziel. #00:06:59-0#
173	
174	I: Hast ja noch Zeit. Ein bisschen, zu trainieren und, ja. #00:07:05-0#
175	
176	B: Ja. #00:07:05-0#
177	
178	I: Ja. Und welche persönlichen Ziele hast du für die Zukunft? Also wenn du sagst, du
179	möchtest in Österreich bleiben, eben mit deiner/ also die Familie, dass die
180	herkommt, was ist so, wenn du an die Zukunft denkst? #00:07:17-0#
181	
182	B: Mein Ziel. Ich will mein Matura schaffen. #00:07:20-0#
183	
184	I: Ja, super. #00:07:21-0#
185	
186	B: Und zum Universität also gehen. #00:07:25-0#
187	
188	I: Was willst du studieren? #00:07:26-0#
189	
190	B: Vielleicht Englisch. #00:07:29-0#
191	
192	I: Okay. #00:07:29-0#
193	
194	B: Ja. Vielleicht. Aber ich kann es/ also ich kann sehr gut Englisch sprechen und
195	ich kann es so wie ein Lehrer. Also, ich habe/ es heißt Lehrer auf/ in Damaskus.
196	Es ist so wie teaching English for another speakers. Ja, ich war 15 Jahre alt und
197	ich habe das geschafft. Es war so cool. Und ich habe, I taught English. Also,
198	wenn ich in Syrien war. Und ich glaube, ich will das schaffen, da auch/
199	#00:07:57-0#
200	
201	I: To become an English teacher here in Austria? #00:07:59-0#
202	
203	B: Genau. Es ist so cool. Ich kann/ also wenn ich sehr gut Deutsch kann, dann
204	kann ich das machen. I can translate in/ #00:08:07-0#
205	
206	I: Sicher, weil Englisch kannst du eh schon. #00:08:07-0#
207	
208	B: Ja, genau. Und ich (unv.) Deutsch auch. #00:08:08-0#
209	
210	I: Was glaubst du, sind die Ziele von ROB? Also von dem Projekt? Also nicht
211	jetzt für dich persönlich, aber was glaubst du, oder was sagen sie, die Burschen,
212	was/ zum Beispiel der Benni oder der Udo, was sagen sie zu euch, was sie mit
213	ROB erreichen möchten? Was glaubst du sind die Ziele? #00:08:26-0#
214	
215	B: Ja. Ich will das auf Englisch sagen. #00:08:29-0#

216	
217	I: Okay. #00:08:30-0#
218	
219	B: That ROB becomes as a national project. Not just in Austria, like for example,
220	I guess it launched in Germany, I'm not sure. So we need like to make it bigger.
221	And everyone participates in this organization which is ROB. So Benni and Udo
222	always wants us to be motivated so we can motivate others. Like when I came
223	here, these people, like my friends here who are playing in ROB, they motivated
224	me to come to this, to the training, always to, you know, help here. So I find it
225	really cool, that it becomes really big. And that is/ I think that is the main goal of ROB.
226	To, ja, make international. #00:09:13-0#
227	
228	I: Zu wachsen, größer oder international? #00:09:14-0#
229	B: Genau. International spielen. Ja, also (unv.) #00:09:18-0#
230	
231	I: Ja, ja. Okay. Und glaubst du, können sie das schaffen? #00:09:21-0#
232	
233	B: Ja sicher. #00:09:22-0#
234	
235	I: Ja sicher. Was willst du noch von ROB lernen? Oder was gibt es noch, was
236	du/ gibt es etwas, was du lernen möchtest, noch? Durch das Projekt?
237	#00:09:31-0#
238	
239	B: Stark werden. #00:09:33-0#
240	
241	I: Stark werden, durch den Sport? (lacht) #00:09:34-0#
242	
243	B: Ja, genau. #00:09:35-0#
244	
245	I: Okay. #00:09:36-0#
246	
247	B: Ja. (lacht) #00:09:36-0#
248	
249	I: Und glaubst du, dass du noch lange dabei sein wirst bei ROB? Oder durch
250	ROB/ oder glaubst du, dass du mit ROB dann/ also das Projekt mal/ dass du
251	beim Verein ROB aufhörst und eben nur noch bei Donau spielst oder so?
252	Glaubst du das? #00:09:52-0#
253	
254	B: Nein. #00:09:52-0#
255	
256	I: Dass du immer bei/ #00:09:54-0#
257	
258	B: Ich will immer beim Do/ also ROB spielen. #00:09:55-0#
259	
260	I: Okay. #00:09:55-0#
261	
262	B: Wenn ich so alt bin, also wenn ich 20 Jahre alt bin, dann/ ich glaube, ich kann
263	noch spielen. Aber ich kann Jungs helfen. Was ROB ist, wie man Rugby spielt
264	oder so. Ja. Ich will das machen, wenn ich keine Lust habe oder, ja. Wenn ich zu alt
265	bin. Oder wenn ich studieren will. Also ich habe, dann habe ich keine Zeit für
266	ROB oder so. Aber ich will noch immer da kommen. #00:10:25-0#
267	
268	I: Dabei sein. Und ist es ein Unterschied, bei ROB im Training zu sein und bei
269	U18 Donau im Training zu sein? Ist das für dich persönlich ein Unterschied?
270	#00:10:32-0#

271	B: Was meinst/ also/ #00:10:36-0#
272	
273	I: Naja, also ROB sind ja/ also im Training hast du ja die ganze/ also Flüchtlinge
274	und irgendwie in deinem Alter und bei U18 Donau sind auch Österreicher.
275	#00:10:45-0#
276	
277	B: Ja, genau. Sind auch Österreicher. #00:10:45-0#
278	
279	I: Ist das für dich/ macht das einen Unterschied? Oder fühlst/ ist es leichter für die
280	Integration wenn du bei U18 spielst oder ist ROB leichter glaubst du?
281	#00:10:54-0#
282	
283	B: ROB leichter, natürlich. Weil wir können die, also nicht dieselbe Sprache aber es
284	ist leichter, wir sind alle Flüchtlinge. Aber wenn ich in Donau spiele, ja sicher, es
285	ist ein bisschen schwierig weil/ also ich könnte nicht sehr gut Deutsch reden aber ich
286	kann Englisch. Also es ist so gut, wenn ich Englisch reden kann. Ja, aber es ist
287	noch nicht so wie ROB. Ich glaube, es ist ein bisschen schwieriger. #00:11:16-0#
288	
289	I: Also macht ROB noch mehr Spaß? #00:11:18-0#
290	
291	B: Ja, mehr Spaß. Natürlich, ja. #00:11:20-0#
292	
293	I: Okay. Super. #00:11:22-0#
294	
295	B: Also, in Donau wir haben nichts, also wir machen Training und dann gehen
296	wir nach Hause, Ciao, auf Wiedersehen. Aber in ROB ist es, wir essen
297	zusammen, wir machen so viel zusammen, wir spielen zusammen, so ein Spiel,
298	das heißt, so wie Monopoly zum Beispiel oder weißt du? Es ist so cool.
299	#00:11:36-0#
300	
301	I: Einfach gesellschaftlich/ genau. Also, das ist ja auch das, was ROB ja auch wichtig
302	und schön zu hören, dass es auch funktioniert. #00:11:44-0#
303	
304	B: Ja, genau. #00:11:45-0#
305	
306	I: Gut. Ja vielen, vielen Dank. #00:11:47-0#
307	
308	B: Danke. #00:11:48-0#
309	
310	I: Für das Interview. Und ich wünsche dir noch alles Gute. #00:11:50-0#
311	
312	B: Danke schön. #00:11:50-0#
313	
314	I: Danke. #00:11:51-0#
315	

9.4 Transkript Interview Jamam

Zeile	Text
1	I: Gut. Interview vier mit Jamam. Erzähle mir ein bisschen von dir. Woher kommst
2	du? Wie alt bist du? Wie bist du nach Österreich gekommen? #00:00:10-8#
3	

4	B: Ich bin Jamam #00:00:12-0#) . Ich lebe in Wien. Ich komme aus Syrien. Ich
5	spiele Rugby gerne. #00:00:21-1#
6	
7	I: Wie lange bist du schon in Österreich? #00:00:23-4#
8	
9	B: Ich bin seit ein Jahr und vier Monate ungefähr. #00:00:27-5#
10	
11	I: Okay. Wie bist du zum Rugby gekommen? #00:00:31-7#
12	
13	B: Also ich habe ein paar Videos gesehen und interessiert mich sehr Rugby. Und
14	das macht Spaß. Tacklen, laufen und mit anderen Leute. Das macht mir Spaß,
15	denn ich bin hier gekommen, ich habe gefragt und gibt es noch Udo. Schon bei
16	uns/ ich habe einige Zeit in einer Wohngemeinschaft gewohnt. Und dort ist schon
17	Udo gekommen, und dort hat ein bisschen erzählt über Rugby, wie können wir
18	spielen. Interessiert mich schon und bin ich hier gekommen und trainiere ich jetzt
19	mit andere Leute. Und macht Spaß. #00:01:11-1#
20	
21	I: Kanntest du Rugby in Syrien? #00:01:12-6#
22	
23	B: Nein. #00:01:13-5#
24	
25	I: Nein, okay. Was gefällt dir an der Sportart? #00:01:18-0#
26	
27	B: Fußball ein bisschen. #00:01:22-0#
28	
29	I: Nein, aber was an Rugby? Was, im Rugby, was ist das Schönste für dich im
30	Rugby? #00:01:27-4#
31	
32	B: Ach so! Tacklen. #00:01:28-4#
33	
34	I: Tacklen, okay. #00:01:29-1#
35	
36	B: Ja. Laufen, passen. Alles! #00:01:31-3#
37	
38	I: Alles? Okay. #00:01:32-4#
39	
40	B: Ja. Ja. #00:01:32-8#
41	
42	I: Und das Team, dass es eine Teamsportart ist? #00:01:35-5#
43	
44	B: Ja. Ja. Ja. #00:01:35-5#
45	
46	I: Okay. Warum hast du dich entschieden, dass du bei Rob bleibst?
47	Also dass du immer ins Training kommst? Warum? #00:01:48-2#
48	
49	B: Weil alle Trainer und alle Trainer ist sehr gut mit mir. Und macht mit uns super
50	trainieren. Ja. Und die anderen Leute auch sehr gut. Und das macht Spaß immer,
51	und ich bin immer hier gekommen, weil gefällt mir. #00:02:08-5#
52	
53	I: Gefällt dir. Wie hilft dir Rob bei der Integration, zum Beispiel mit Sprache oder
54	der Kultur? #00:02:17-2#
55	
56	B: Super! #00:02:18-1#
57	
58	I: Ja? #00:02:18-2#

59	B: Ja. #00:02:18-7#
60	
61	I: Was? Warum? #00:02:20-3#
61	
62	B: Weil sprechen wir die ganze Zeit von jemand will den Ball, dann sagt: Ich will
63	Den Ball. Und dann lernen wir // #00:02:29-5#
64	
65	I: Also ihr sprecht Deutsch immer? #00:02:30-6#
66	
67	B: // besser Deutsch. Ja. Wir reden immer Deutsch. Das ist super. #00:02:34-3#
68	
69	I: Okay. Und Kultur? Ich habe gehört, ihr habt danach immer ein Get together.
70	Lernst du da was über vielleicht österreichische Kultur, oder? #00:02:43-3#
71	
72	B: Ja. Ja. #00:02:44-5#
73	
74	I: Was macht ihr da? Oder was / Kochen// #00:02:48-5#
75	
76	B: Ja. #00:02:49-2#
77	
78	I: //habe ich gehört und essen? #00:02:49-8#
79	
80	B: Ja. Ja. Wir kochen gemeinsam, essen wir gemeinsam. Machen wir Ausflüge
81	gemeinsam. Das macht Spaß. #00:02:57-4#
82	
83	I: Wohin Ausflug? #00:02:59-0#
84	
85	B: Ins Museum, Theater. #00:03:04-9#
86	
87	I: Sehr schön. Was gefällt dir am Gesamt-Rob am besten? Ist es Training oder
88	Get together oder beides? Oder? #00:03:14-6#
89	
90	B: Beides. #00:03:15-2#
91	
92	I: Beides. #00:03:15-9#
93	
94	B: Beides. Ja. #00:03:16-4#
95	
96	I: Also die Kombination? #00:03:17-7#
97	
98	B: Ja. Ja. #00:03:17-9#
99	
100	I: Gut. Hast du, oder welche persönlichen Ziele hast du im Rugby? Mit der
101	Sportart? Hast du Ziele? #00:03:28-2#
102	
103	B: Fünf. #00:03:31-7#
104	
105	I: Ziele. Aber für die Zukunft wegen Wettkämpfe. Möchtest du, weiß nicht, bei
106	Rugby Union Donau in der Mannschaft spielen. #00:03:44-8#
107	
108	B: Ja. Ja. Ja. Sicher! Ja. Ich möchte gern ein super Spieler werden und immer
109	trainieren, immer ins Training kommen. Immer trainieren auch mit andere Leute,
110	andere Leute kennenlernen. Und ich will einfach spielen. Und das macht /
111	#00:04:04-8#
112	

113	I: Super! #00:04:06-2#
114	
115	B: Ja. Das macht Spaß. #00:04:06-5#
116	
117	I: Welche Ziele hast du für die Zukunft? Also persönliche Ziele? Möchtest du in
118	Österreich bleiben? Oder Schule? Oder Ausbildung, oder/ #00:04:15-4#
119	
120	B: Ich möchte jetzt diesen Monat noch fertig machen mit der Schule. Ich habe
121	schon jetzt Note bekommen in die Schule. #00:04:22-3#
122	
123	I: Okay. Welche Klasse bist du? #00:04:24-1#
124	
125	B: Vierte. #00:04:25-6#
126	
127	I: Ja? #00:04:26-1#
128	
129	B: Vierte Klasse in Mittelschule, Haupt-Mittelschule. Und ich will nächstes Jahr
130	eine Lehrstelle machen als Handytechniker. Und eigene Geschäft öffnen.
131	Ja. #00:04:39-7#
132	
133	I: In Österreich? #00:04:41-3#
134	B: In Österreich, ja. #00:04:42-5#
135	
136	I: Gut. Darf ich fragen, bist du alleine da? Oder ist deine / mit der Familie?
137	#00:04:46-0#
138	
139	B: Ich war alleine. #00:04:47-3#
140	
141	I: Alleine. Okay. #00:04:47-8#
142	
143	B: Aber ich habe Familienzusammenführung gemacht und vor einem Monat
144	ungefähr meine Familie ist schon gekommen. #00:04:52-6#
145	
146	I: Schön. Und dann möchtet ihr alle da sozusagen/ #00:04:55-1#
147	
148	B: Ja. Ja, sicher. #00:04:56-3#
149	
150	I: Und hast du Geschwister, die vielleicht auch bei Rob mitspielen? #00:04:58-4#
151	
152	B: Nein. Nein. #00:04:58-8#
153	
154	I: Hast du nicht. Okay. Na ist ja / Macht nichts. Was, glaubst du, oder sagen der
155	Benni oder Udo, was sie mit euch mit Rob erreichen möchten? Also welche Ziele
156	ROB hat? Weißt du, wie ich meine? Also was ihnen wichtig ist für euch.
157	#00:05:15-8#
158	
159	B: Ihnen wichtig ist, dass wir alle gemeinsam super Spieler und Spielerinnen
160	werden und eine super Zukunft haben. Ja. #00:05:31-2#
161	
161	I: Gut. Und gibt es was, oder erwartest du dir noch was, durch Rob zu lernen?
163	Also was möchtest du noch durch das Projekt lernen, für dich? #00:05:40-7#
164	
165	B: Alles! #00:05:42-3#
166	
167	I: Alles? #00:05:43-0#

168	B: Alles! #00:05:43-3#
169	I: Alles, so wie es ist? #00:05:44-1#
170	
171	B: Ja. Ja. #00:05:44-5#
172	
173	I: Okay. Super, dann vielen, vielen Dank. Und alles Gute für die Zukunft.
174	#00:05:48-7#
175	
176	B: Bitte sehr. Danke. #00:05:48-9#
177	
178	I: Dankeschön. #00:05:50-7#
179	

9.5 Transkript Interview Abdul

Zeile	Text
1	I: Interview fünf mit Abdul. Gut. Erzähle mir ein wenig von dir. Woher kommst?
2	Wie alt bist du? Wie lange bist du schon in Österreich? #00:00:16-1#
3	
4	B: Ich bin Abdul. Ich komme aus Syrien. Ich bin in Österreich seit eineinhalb
5	Jahren. Ich bin 17 Jahre alt. #00:00:25-1#
6	
7	I: Okay. Wie bist du hergekommen? Bist du alleine hergekommen?
8	#00:00:29-1#
9	
10	B: Nein, ich bin mit meiner Familie gekommen. #00:00:30-5#
11	
12	I: Okay. Und deine Familie ist jetzt auch da? #00:00:32-4#
13	
14	B: Ja. #00:00:32-3#
15	
16	I: Okay. Sehr gut. Wie bist du zum Rugby gekommen? #00:00:38-6#
17	
18	B: Ich war in einem Deutschkurs und Benni ist zu uns gekommen. Und er hat
19	uns über Rugby erzählt. Und das gefällt uns, und wir sind / #00:00:51-1#
20	
21	I: Kanntest du Rugby davor? #00:00:53-2#
22	
23	B: Nein. #00:00:54-0#
24	
25	I: Kanntest du nicht? Okay. Und dann bist du zum ersten Training gekommen?
26	#00:00:59-9#
27	
28	B: Ja. #00:01:00-3#
29	
30	I: Und bist immer wieder weiter hergekommen? Gut. Was gefällt dir an dieser
31	Sportart am besten? Was gefällt dir am Rugby? #00:01:08-8#
32	
33	B: Gefällt mir so viele Sachen. Zum Beispiel man kann stärker sein und man
34	kann Sport machen und Leute kennenlernen. #00:01:23-1#

35	I: Okay. Und warum hast du dich entschlossen, ein Teil von Rob zu bleiben?
36	Also was hat dir das gesagt, okay, ja ich möchte jetzt jede Woche ins Training
37	kommen? #00:01:36-3#
38	
39	B: Ich weiß es nicht. #00:01:38-7#
40	
41	I: Weiß du nicht. Ist es, glaubst du, das Training? Oder ist es danach, was ihr
42	macht? Oder die Freunde? #00:01:46-4#
43	
44	B: Ja, das Training und Freunde. #00:01:49-1#
45	
46	I: Training und Freunde. Okay. Wie oder wobei / Wie hilft dir Rob bei der
47	Integration mit zum Beispiel Sprache oder Kultur. Hilft es dir? #00:02:01-9#
48	
49	B: Ja, Sprache ich kann hier mit Leuten reden. Und / #00:02:09-6#
50	
51	I: Und zum Beispiel jetzt die neue Kultur kennenlernen. Hilft dir da Rob?
52	#00:02:13-8#
53	
54	B: Ja. #00:02:13-6#
55	
56	I: Wie zum Beispiel? Was macht ihr oder was hilft dir zum Beispiel zu, zum
57	Beispiel Österreich kennenzulernen? Oder, ich höre, ihr kocht zum Beispiel
58	gemeinsam. #00:02:29-0#
59	
60	B: Ja gemeinsam kochen, und / #00:02:34-3#
61	
61	I: Okay. Ist kein Problem. Was gefällt dir bei Rob am besten? #00:02:42-0#
62	
63	B: Man kann stärker sein. #00:02:46-2#
64	
65	I: Stärke. Okay, gut. Und die Wettkämpfe oder Turniere? #00:02:50-3#
66	
67	B: Ja. #00:02:50-8#
68	
69	I: Ist das auch diese, dass du dich immer steigert? Gut. Hast du Ziele mit
70	Rugby? Oder was sind deine Ziele mit Rugby? Hast du keine // #00:03:03-4#
71	
72	B: Ich habe keine. #00:03:03-2#
73	
74	I: // keine Ziele. Einfach trainieren und schauen, wie es geht. Gut. Und für die
75	Zukunft, was sind da jetzt deine Ziele? Möchtest du in Österreich bleiben?
76	Mit deiner Familie, oder? #00:03:16-3#
77	
78	B: Ja. Ich will in Österreich bleiben. Aber wenn Syrien besser sein, ich will
79	dahin zurück. #00:03:20-6#
80	
81	I: Okay. Und gehst du jetzt in die Schule hier? #00:03:23-3#
82	
83	B: Ich gehe zu einem Jugend-College. Ich lerne dort ein bisschen Deutsch.
84	Aber ab September ich werde zur HTL Lehrschule gehen. #00:03:34-8#
85	
86	I: Okay. Sehr gut! Sehr schön. Was, glaubst du, kannst du von Rob noch
87	lernen? Von dem Programm? Was/ #00:03:43-9#
88	

89	B: Ich kann so viel lernen, weil ich bin ganz neu in hier und ich kann so viel
90	lernen. #00:03:54-0#
91	
92	I: Okay. Was denn zum Beispiel? Was/ #00:03:56-8#
93	
94	B: Ich weiß nicht. #00:03:57-8#
95	
96	I: Auf Englisch? Do you/ #00:04:02-3#
97	
98	B: Nein, ich kann nicht Englisch. #00:04:03-3#
99	
100	I: Okay. Was, glaubst du, was zum Beispiel sagen der Benni, oder was sagen
101	der Udo was sie mit ROB mit euch erreichen wollen? Was die Ziele von Rob
102	sind. Was glaubst du? #00:04:17-0#
103	
104	B: Ich weiß nicht. #00:04:20-9#
105	
106	I: Weißt du nicht, was sie wollen? Ob sie größer werden wollen, oder / (...)
107	Weißt du nicht? Okay. Gut. Na gut. Danke, dass du dir die Zeit genommen
108	hast und ich wünsche dir noch alles Gute. Dankeschön. Danke. #00:04:38-5#

9.6 Kategoriensystem

	<i>Kategorienbezeichnung</i>	<i>Definition der Kategorie</i>	<i>Beispiel im Originaltext (Interview, Zeile)</i>	<i>Paraphrase</i>
OK 1	Rahmendbedingungen	Organisatorische Rahmenbedingungen des Projekts, sowie Hintergrundinformation zur Entstehung und Motivation dafür, sowie zu der Trainingseinheit selbst		
UK 1.1	Entstehung von ROB	Gründung des Projekts und Team	<p>I 1, Z 14-22</p> <p>I 2, Z 13-24</p> <p>I 2, Z 30-42</p> <p>I 1, Z 26-32</p> <p>I 2, Z 114-121</p> <p>I 2, Z 208-210</p>	<p>Entstanden im Frühjahr 2015 als Sozialprojekt noch vor der großen Flüchtlingswelle im Sommer.</p> <p>Angesprochen vom Sportkoordinator Stiig Gabriel hat Udo Richson ein das ROB-Team zusammengestellt.</p> <p>Es wurden professionelle Strukturen geschaffen, Ideen umgesetzt und im Mai 2015 hat das erste Training stattgefunden.</p> <p>Das Kernteam besteht aus circa zehn ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen und weiteren 10-20 Leuten, die am Projekt beteiligt sind.</p> <p>Durch die ehrenamtliche Mitarbeit gibt es aber auch immer wieder eine Fluktuation, was einen nachhaltigeren Pool an Volunteers erforderlich macht.</p>
UK 1.2	Projektphilosophie	Ideen von ROB und die Motivation dahinter	<p>I 1, Z 4-10</p> <p>I 2, Z 4-9</p> <p>I 2, Z 66-74</p>	<p>ROB= Rugby Opens Borders und ist ein Integrationsprojekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.</p> <p>Der Rugbysport gilt als Eisbrecher für Barrieren und soll ein Kennenlernen untereinander erleichtern. Seine Philosophie und Werte sollen im ROB-Projekt verwirklicht werden.</p>
UK 1.3	Kooperationen	Mithelfende Organisationen und Finanzierung, um mit Flüchtlingen Kontakt aufzunehmen	<p>I 2, Z 129-151</p> <p>I 1, Z 72-81</p> <p>I 1, Z 169-173</p>	<p>Die ersten Kontaktstellen waren einige Flüchtlingsheime speziell für Minderjährige. Hilfsorganisationen, wie die Caritas, Diakonie, der Samariterbund, das Jugend-College oder Projekte, wie Zeitraum Wohnen, waren die ersten Anlaufstellen und Kooperationen, um mit den Flüchtlingen in Kontakt zu treten.</p> <p>Rugby war für die jungen Leute ein</p>

			I 2, Z 201-207 I 2, Z 210-217	<p>noch unbekanntes Gebiet und so ist das ROB-Team mit einem Rugbyball in der Hand in die Heime gegangen und hat begonnen, den Sport zu demonstrieren.</p> <p>Mithilfe der Kooperationen soll den minderjährigen Flüchtlingen ein noch niederschwelligerer Zugang geboten werden kann. Es sollen Netzwerke für die sprachliche Förderung und berufliche Integration gebildet werden.</p> <p>Die Finanzierung des Projekts ist ein wichtiges Thema, die sich alle Mitarbeiter ehrenamtlich engagieren. Förderungen kommen durch Spenden und Preisausschreibungen zusammen.</p>
UK 1.4	(Trainings-)Einheit	Beschreibung des sportlichen und gesellschaftlichen Zusammenkommens	I 1, Z 89-96 I 2, Z 155-158 I 1, Z 134-156 I 1, Z 289-306 I 2, Z 284-287	<p>Am Training, das jeden Sonntag stattfindet, nehmen zwischen 30 und 40 Jugendlichen teil.</p> <p>Im Anschluss an die Rugby-Einheit gibt es ein gemeinsamen „Get-Together“ für den gesellschaftlichen Austausch.</p>
UK 1.5	Sportart Rugby	Eigenschaften von Rugby zur Integrationsförderung	I 2, Z 48-59 I 1, Z 316-321 I 1, Z 325-334 I 2, Z 360-363	<p>Der weltweite „Rugby-Spirit“, bei dem soziales Engagement wichtig ist, soll auch im ROB-Projekt weitergeleitet werden.</p> <p>Rugby schließt in Bezug auf körperliche Voraussetzungen von vornherein niemanden aus, da alle Spielertypen gefragt sind, um ein komplettes Team bilden zu können.</p> <p>Am Wichtigsten sind jedoch der Respekt und Toleranz während des Spiels, was auch wichtige Werte der Gesellschaft vermittelt.</p>
OK 2	Ziele und Absichten	Beschreibung der Rolle, die ROB im Integrationsförderungsprozess übernimmt, sowie die Darstellung von Zielen, Erfolgen und Hürden		
UK 2.1	Integrationsförderung	Beschreibung dessen, wie den Flüchtlingen bei der Integration geholfen wird	I 1, Z 39-47 I 1, Z 57-61 I 1, 163-169 I 1, Z 173-178 I 1, Z 184-199	<p>Den Flüchtlingen wird nicht nur das Training der Sportart vermittelt, sondern auch der gesellschaftliche Aspekt wird besonders berücksichtigt. Weiters gibt es Unterstützung bei Amtswegen und der Wohnungssuche.</p> <p>Das Kennenlernen der persönlichen Geschichten der Jugendlichen und der Kontakt auf freundschaftlicher Ebene liegen dem ROB-Team am Herzen.</p> <p>Gerade die Sprachförderung funktioniert während des Trainings</p>

			<p>I 2, Z 82-109</p> <p>I 2, Z 173-184</p> <p>I 2, Z 331-350</p> <p>I 2, 356-359</p>	<p>sehr gut, da hauptsächlich Deutsch geredet wird, um das Sprachverständnis zu trainieren.</p> <p>Es geht auch um die Entstehung von Freundschaften außerhalb des sportlichen Rahmens.</p> <p>Bei der Integrationsförderung von ROB geht es dennoch um Qualität vor Quantität, damit jedem/r bestmöglich geholfen werden kann.</p> <p>Neben dem Team-Training mit anschließendem Get-together bemüht sich das ROB-Team um weitere Freizeitaktivitäten, wie Theater- und Kinobesuche, Stadtrundfahrten oder Wanderungen, um die Kultur und sich untereinander besser kennenlernen zu können.</p> <p>Ein geregelter Alltagsrhythmus ist für die Jugendlichen wichtig.</p>
UK 2.2	Sportliche Ziele	Eingliederung in die Kampfmannschaft und Teilnahme an Turnieren	<p>I 1, Z 203-213</p> <p>I 1, Z 346-362</p> <p>I 2, Z 250-265</p> <p>I 2, Z 287-293</p>	<p>Das sportliche Highlight und Ziel des ROB-Teams ist die jährliche Teilnahme an den United World Games in Klagenfurt.</p> <p>Das ROB-Training soll als Einsteigertraining in den Rugbysport gelten und die Jugendlichen an das Teamtraining der Nachwuchsmannschaften der Vereine Rugby Union Donau und auch Stade Vienna heranzuführen.</p> <p>Das Ziel liegt dennoch auf dem integrativen Aspekt und nicht nur auf dem rein sportlichen, um das neue Nationalteam auszubilden. Aber trotzdem hat sich in den letzten zwei Jahren gezeigt, dass es einige Talente von ROB in die Jugendmannschaften geschafft haben und der Nachwuchs somit erweitert wurde.</p> <p>Gemeinsame Turniere und Feiern im Verein tragen zur Integration bei und fördern ein Aufeinandertreffen mit den österreichischen Jugendlichen.</p>
UK 2.3	Frauen	Welchen Stellenwert die Integration von Frauen in den	I 1, Z 96-99	Bei ROB gibt es auch ein Team mit weiblichen Teilnehmerinnen, da es ebenfalls ein Anliegen ist, das Damenteam aus 30 Teilnehmerinnen auszubauen.

		Rugbysport durch ROB hat	<p>I 1, Z 213-216</p> <p>I 1, Z 231-252</p> <p>I 2, Z 370-381</p> <p>I 2, Z 387-404</p> <p>I 2, Z 410-416</p>	<p>Obwohl das Damenteam separat vom Männerteam von ROB geführt wird, haben sich anfängliche Vermutungen bestätigt, dass es deutlich schwieriger ist, weibliche Teilnehmerinnen für den Rugbysport zu begeistern. Obwohl das Trainerinnenteam sehr engagiert ist, sind die Mädchen dennoch schüchtern, da es in ihrer Religio eher unüblich ist, Sport zu betreiben.</p> <p>Es sollen die westlichen Werte der Gleichberechtigung vermittelt werden.</p> <p>Das Trainerinnenteam der Damen besteht aus drei Leuten, die nun versuchen, junge Frauen für das Training zu begeistern, obwohl es in ihren Heimatländern, wie Afghanistan oder Syrien für Frauen unüblich ist, Sport zu betreiben.</p> <p>Damit die Mädchen in einem geschützteren Rahmen trainieren können, wird das Feld während des Trainingsaufgeteilt, sodass sie ihren eigenen Platz haben. Das Get-Together findet danach gemeinsam statt.</p>
UK 2.4	Erfolge und Hürden	Sportliche Erfolge und was für die Zukunft geplant ist , sowie Schwierigkeiten im Integrations-Förderungsp rozess	<p>I 1, Z 259-283</p> <p>I 2, Z 247-250</p> <p>I 2, Z 272-283</p> <p>I 2, Z 298-307</p> <p>I 2, Z 313-326</p>	<p>Zu Beginn war eine der größten Hürden die Kommunikation, da kaum jemand Deutsch verstand oder sprechen konnte.</p> <p>Das Training soll zum Eisbrecher dafür werden, sich zu trauen, deutsche Wörter zu verwenden und somit das Sprachverständnis zu fördern.</p> <p>Auch die religiösen Vorschriften, wie die Fastenzeit Ramadan sind nicht zu unterschätzen und werden somit berücksichtigt, dass das Training und anschließendes Get-Together später in den Abend verschoben werden, an dem die Nahrungsaufnahme wieder erlaubt ist.</p> <p>Das separate Training vom Jugendtraining es deshalb auch so entstanden, da die jungen Flüchtlinge oft Schule oder Deutschkurse am Nachmittag haben und somit ein anderer Trainingstag von Vorteil ist.</p> <p>Weiter Hürden waren auch juristische Fragen und Asylverfahren, die auch für gewisse Förderungen von Wichtigkeit sind.</p>

OK 3	Persönliche Wirkung	Geschichte der unbegleiteten Minderjährigen erläutern und herausfinden, was ROB für sie bedeutet und wobei ihnen das Projekt hilft		
UK 3.1	Persönliches	Alter, Herkunft und Familie des Jugendlichen	I 3, Z 5 und 10-11 I 3, Z 24-25 I 4, Z 4-5 und Z 9 I 4, Z 144-145 I 5, Z 4-5 und 9 I 5, Z 83-84	Die persönlichen Geschichten der jungen Flüchtlinge sind ähnlich. Alle drei interviewten Jugendlichen kommen aus Syrien und sind seit in etwa eineinhalb Jahren in Österreich und sind zwischen 16 und 18 Jahren alt. Einer von ihnen, Mohammed, ist alleine hier, bei Jamam gab es vor kurzem eine Familienzusammenführung und auch Abdul hat Teile seiner Familie bereits in Österreich.
UK 3.2	Gefallen an Rugby	Wie er zu der Sportart kam und was daran gefällt	I 3, Z 37-48 I 3, 52-55 I 4, Z 13-19 I 4, Z 32 und Z 36 I 5, / 17-18 I 5, Z 32-33	Zum Rugby sind die Jugendlichen aus unterschiedlichen Gründen gekommen. Mohammed lernte in seiner WG einen Jungen kennen, der bereits ein Teil von ROB war und ihn zum Training mitgenommen hat. Jamam wurde durch Rugby-Videos und Erzählungen über die Sportart auf das Training aufmerksam und hat sich angefangen dafür zu interessieren. Abdul wurde im Deutschkurs von einem Mitarbeiter des ROB-Teams auf Rugby aufmerksam gemacht.
UK 3.3	Gefallen an ROB	Warum er ein Teil des Projekts ist und bleiben möchte	I 3, Z 74-75 I 3, 118-120 I 3, 126-132 I 3, Z 296-299 I 4, Z 49-51 I 4, Z 81-82 und 86 I 4, 160-161 I 5, Z 44	Vor allem der gemeinschaftliche Aspekt gefällt den jungen Flüchtlingen am Projekt sehr gut. Das Kennenlernen neuer Freunde, die in der selben Situation sind, das Reden und Essen, Museums- und Theaterbesuche und natürlich die sportliche Betätigung sind ihnen wichtig. In Österreich einen gesellschaftlichen Anschluss zu finden ist ihnen wichtig. Beim reinen Vereinstraining wird nicht unbedingt auf den integrativen Aspekt geachtet, was ROB bei den Jugendlichen beliebter macht. Das Training und die Freunde lassen sie auf eine gute Zukunft hoffen.
UK 3.4	Lernprozess	Was er durch ROB gelernt hat	I 3, 81-88 I 3, Z 283-287 I 4, Z 63-64 und 68	Als einen der größten Lernprozesse sehen die jungen Flüchtlinge den Spracherwerb, da das Training und die Kommunikation, so gute wie möglich, auf Deutsch stattfindet.

			I 5, Z 49 und 63 I 5, Z 89-90	Sie können sich untereinander verständigen und gemeinsam stärker werden. Dadurch, dass sie ganz neu in diesem Land sind, erscheint ihnen ROB als große Chance, so vieles zu lernen.
UK 3.5	Ziele	Sportliche Ziele und Wünsche für die Zukunft	I 3, Z 141-145 und 150 und 161 I 3, Z 181 und 185 I 3, Z 202-203 I 3, Z 238 I 3, 261-265 I 4, Z 109-111 I 4, Z 121-122 I 4, Z 130-131 I 5, Z 78-79	Die Jugendlichen haben bereits auch sportliche Ziele im Rugby. Beispielsweise möchte es Mohammed so weit bringen, dass er für die Kampfmannschaft von Donau und später einmal für das Nationalteam spielen kann. Körperlich stärker möchte er auch werden. Seine Wünsche für die Zukunft sind, dass er die Matura absolviert und studieren wird. Er schließt es auch nicht aus, später einmal selbst im ROB-Team als Trainer und Kontaktperson tätig zu werden, um den Jungs zu helfen. Für Jamam ist es vor allem wichtig, einfach zu spielen, durch regelmäßiges Training besser zu werden und andere Leute kennenzulernen. Auch der schulische Abschluss und eine Lehrstelle als Handytechniker liegen ihm am Herzen. Abdul ist sich über seine Zukunft in Österreich noch unsicher, denn er erhofft sich, bei besserer politischer Lage in Syrien, wieder dorthin zurückzukehren.
OK 4	Wirkung nach außen	Anerkennung und Wirkung des Projekts in der Rugby-Gemeinschaft und den Medien		
UK 4.1	Förderungen	Unterstützungen, die das Projekt bekommt	I 1, Z 368-388 I 2, Z 225-230	Finanzielle Unterstützung bekommt ROB durch projektbezogene Förderungen der Sport-Union oder aufgrund von gewonnenen Preisen, wie dem 2. Platz beim Integrationssportpreis 2015. Das Projekt ist dazu angehalten, selbst Geld zu generieren, z.B. durch eine Klick und Share Aktion Spenden zu sammeln. Dazu dienen auch Charity Events oder Feste, bei denen Spenden gesammelt werden können. Die Intergrationsförderung der Sportunion liegt bei überschaubaren 1000€ im Jahr.

UK 4.2	Auszeichnungen	Nationale und internationale Anerkennungen	I 1, Z 394-395 und 400-407 I 2, Z 234-243	Anerkennungen und Auszeichnungen des Projekts gab es 2015 durch den 2. Platz beim Integrationssportpreis und den You for Jugendsportpreis in Österreich und im Herbst 2016 die größte Ehre des internationalen Rugby Verbands – nämlich dem World Rugby Award for Character, dem Orden des Respekts, für ROB. Geld gibt es für die Auszeichnungen nicht immer, dafür PR und positive Resonanz.
UK 4.3	Rugby-Gemeinschaft	Wie andere Vereine darüber denken und was sie für ROB tun	I 2, Z 158-168 I 1, Z 47-55 I 1, Z 418-435 I 1, Z 449-460 I 2, Z 184-194 I 2, Z 423-451 I 2, Z 455-464 I 2, Z 472-481	<p>Es werden mittlerweile weitere Kooperationen mit anderen Rugbyvereinen ,zB Stade Vienna oder Innsbruck und einem Team in Deutschland aufgebaut.</p> <p>Die Idee ist, dass sich viel mehr Vereine in Österreich und Europa für lokale Flüchtlinge engagieren würden.</p> <p>Von außen wird das Projekt ausschließlich positiv aufgenommen. Obwohl es normalerweise zwischen den Vereinen einen Konkurrenzgedanken gibt, wird bei diesem Projekt am selben Strang gezogen und miteinander gearbeitet.</p> <p>Vom österreichischen Rugbyverband gibt es insofern Unterstützung, dass Gratistickets für Nationalteam- oder Liga-Finals Spiele herausgegeben werden, damit die Jugendlichen Motivation und Erfahrung durch das Zusehen ihrer Vorbilder sammeln können.</p> <p>Die ROB-Idee soll in die Welt hinausgetragen werden. Es gibt auch einen Kontakt zu einem englischen Verein und später wäre es das Ziel, ROB so groß zu machen, dass europaweite ROB-Teams (zB ROB Köln, ROB Brighton, ROB-Paris) entstehen.</p> <p>Es wird bereits an einem langfristigen Ziel-Leitfaden für das Projekt gearbeitet.</p> <p>Social Media Arbeit und Medienberichte helfen, das Projekt nach außen hin interessanter zu machen.</p> <p>ROB sieht sich selbst als Lückenschließer da, wo der Staat keinen Zugang zu den Jugendlichen findet oder die Ressourcen hat, ihnen zu helfen.</p>

			I 3, Z 218-225	<p>Der deutsche Verein ist in Hannover und in England ist es der Bulldog Rugby Club.</p> <p>Auch zu Politikern gibt es ab und an Kontakte, um die Wichtigkeit der Thematik zu vermitteln.</p> <p>Momentan ist es noch ein Traum, dass sich ROB so schnell international verbreitet, aber der Rugby Spirit soll weitergegeben werden. ROB soll dazu da sein, innergesellschaftlich Spannungen abzubauen.</p> <p>Auch bei den Flüchtlingen ist die der Wunsch des „ROB international“ verbreitet und trifft und positive Rückmeldungen.</p>
--	--	--	----------------	---

Erklärung

„Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht, noch von anderen Personen vorgelegt.“

Wien, im Dezember 2017

.....